Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7406
Bezugspreise für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes. Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld Einzelnummern RM 0.10 Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags Berliner Büro Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.09, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.40, im übrigen gemäß Preisliste Nr. 10 maßgebend. Rabatte nach Preisliste Nr. 10 Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 8 — Samstag/Sonntag, 10./11. Januar 1942 — 90. Jahrgang

Degradierte Großmacht

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin**, 10. Jan. Nach der ersten Begeisterung über die Ankündigung Roosevelts, daß USAmerikanische Streitkräfte nach den britischen Inseln entsandt werden würden, greift nun in England doch eine gewisse Ernüchterung Platz. Man legt sich die Frage vor, ob nicht die Abhängigkeit Londons von Washington noch größer werden wird und man formuliert das mit der Fragestellung, ob nicht England nunmehr zum amerikanischen Helgoland gegenüber Europa herabsinke, wie eben einst Helgoland ein englischer Stützpunkt gegen Deutschland war. In solchen Fragen kommt deutlich zum Ausdruck, daß mindestens gewisse englische Kreise über die jetzige Entwicklung besorgt sind, da dadurch England zum Außenposten der USA. werden könnte. „Es ist ein erschreckendes Schauspiel, daß die Kontrolle aller wichtigen militärischen Stützpunkte künftighin Washington überlassen bleiben soll. ...Ich habe den Gedanken, daß militärischer Schwerpunkt und Kontrolle sich nach Washington verlagern." Diese Worte des Abgeordneten Stokes im Unterhaus bedeuten zugleich eine scharfe Kritik an Churchill, der ja für diese Auslieferung des britischen Empires an die USA. verantwortlich ist. Man hält die Amerikaner auch gar nicht für fähig, die Führerrolle zu übernehmen. Sie hätten im Stillen Ozean verlagt, ihre Flotte hätte sich gar nicht in Hawaii bei Ausbruch des Krieges befinden dürfen, sondern hätte in Singapur sein müssen. Die USA.-Kriegsflotte habe bewiesen, daß es ihr an Erfahrung im modernen Krieg fehle, so meint der Abgeordnete Jeffries, der sich damit schon gegen die Übertragung des Oberbefehls im Pazifik an einen amerikanischen Admiral wandte. „Ich habe erhebliche Zweifel, ob englische Seeleute unter fremdem Oberbefehl kämpfen können." Sogar das alte Stützpunktgeschäft wurde von der Opposition nochmals aufgegriffen und angegriffen. Der Abgeordnete Southby meinte nämlich, die Amerikaner hätten besser daran getan, ihre eigenen Stützpunkte im Stillen Ozean auszubauen als die, die ihnen England im Atlantik abtrat.

Die Unterhausdebatte läßt also klar erkennen, daß sich in England die Kritik regt und daß eine starke Unzufriedenheit vorhanden ist. Es ist auch Eden und Attlee nicht gelungen, diese Kritik völlig zu dämpfen. Das ergibt sich schon aus der geheim von uns gemeldeten Tatsache, daß selbst ein Blatt wie die „Times" erklärt, es seien mancherlei Fragen im Parlament unbeantwortet geblieben. Man begreift doch auch in London, daß die Bilanz der „Alliierten" denkbar ungünstig ist und die gleiche Erkenntnis dämmert auch in Washington und selbst in Moskau auf. Dort richtete der Rundfunk einen Appell an die bolschewistische Jugend, die Greuelnote Molotows recht genau zu lesen, überall von den deutschen Greueltaten zu erzählen und so den Haß gegen den Feind zu schüren. Es wird damit nochmals klar, daß diese ebenso unverschämte, wie verlogene Greuelnote Molotows nur der Aufpeitschung der Gemüter dienen sollte. In dem gleichen Augenblick aber, in dem Molotow seine Greuelmärchen der bolschewistischen Jugend an das Herz legt und auf seiner Lüge beharrt, daß alle Zerstörungen und alle Nöte der „friedlichen Bevölkerung" auf das Konto der Deutschen komme, rief Herr Eden die „sowjetische Vernichtungstaktik" als ein unzweifelhaftes und bedeutsames Hemmnis für die deutsche Truppenversorgung und wand den bolschewistischen Heckenschützen einen Lorbeerkranz. Damit hat Eden seinem Herzensfreund Molotow einen Bärendienst erwiesen, denn klarer und deutlicher kann man gar nicht aussprechen, wer für die Nöte der friedlichen Bevölkerung in den besetzten Gebieten verantwortlich ist und was von den bolschewistischen Behauptungen über deutsche Greuel zu halten ist.

In London und Washington startet man zur Aufpulverung der Stimmung, die von uns schon gekennzeichneten dummen Lügen über die angeblich in Deutschland bevorstehende Revolution usw. Ein amerikanischer Sender ließ bereits Maschinengewehre auf dem Berliner Wilhelmplatz in Stellung bringen. Eine Nachricht, die in Berlin ein herzliches Gelächter ausgelöst hat. Einigen amtlichen englischen Stellen geht dieser Schwindel doch langsam zu weit. Sie fürchten einen Rückschlag, wenn die Prophezeiungen nicht in Erfüllung gehen. Deshalb warnen sie vor der Hoffnung, daß der Krieg allein durch das Warten auf einen inneren deutschen Zusammenbruch gewonnen werden könnte. Diese Stellen begreifen also doch wohl, daß das deutsche Volk bereit ist, seiner kämpfenden Front im Willen zum Siege auch das Letzte zu geben. Das wird das deutsche Volk mit dem Endergebnis der Wollsammlung noch einmal der Welt verkünden. Es wird sich damit noch stärker als es bisher schon gezeigt ist, zur Front bekennen, und so den plutokratisch-bolschewistischen Lügnern eine neue schwere Niederlage bereiten.

Sowjet-Kreuzer beschädigt

Anhaltende schwere Abwehrkämpfe im mittleren und einem Teil des nördlichen Abschnittes der Ostfront

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Jan. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Auf der Krim und im südlichen Abschnitt der Ostfront nur geringe Kampftätigkeit. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge versenkten im Seegebiet von Sewastopol und Feodosia einen Transporter von 4000 BRT. und beschädigten zwei größere Handelsschiffe, sowie einen leichten Kreuzer durch Bombenwurf. Vor der Ostküste des Schwarzen Meeres wurde ein weiteres Handelsschiff in Brand geworfen.

Im mittleren und einem Teil des nördlichen Frontabschnittes halten die schweren Abwehrkämpfe in unverminderter Stärke an.

In Nordafrika verstärkte der Feind sein Artilleriefeuer und seine Luftangriffe im Raum von Sollum. Im Gebiet von Agedabia beiderseitige Spähtruppaktivität.

Die Angriffe auf Flugplätze der Insel Malta wurden erfolgreich fortgesetzt.

Bei Versuchen britischer Bomber, die französische Küste anzugreifen, wurden vier feindliche Bomber abgeschossen.

Dunkle britische Ahnungen um das Schicksal Singapurs

„Wir können nichts tun, als die Zähne zusammenbeißen und warten"

Berlin, 9. Jan. „Im Augenblick können wir nichts anderes tun, als unsere Zähne zusammenbeißen und warten", meinte der englische Nachrichtendienst im Hinblick auf die Lage bei Singapur. „Die letzten Nachrichten bringen keine Ermutigung, obgleich sie über den tapferen Rückzug trotz ungünstiger Lage sprachen. Die Eroberung des Flugplatzes von Kuantan gibt eine Vorahnung von dem, was die Festung Singapur unter den japanischen Angriffen zu erwarten haben wird."

Im Gebiet von Kuala Lumpur, dessen Einnahme verspritzt gemeldet wurde, spielen sich augenblicklich, wie letzte Berichte von der Malaya-Front besagen, heftige Kämpfe ab. Während die Engländer allen Anschein nach versuchen, Kuala Lumpur gegen die aus dem Norden vorrückenden japanischen Streitkräfte zu verteidigen, sind den letzten Berichten zufolge bereits ihre rückwärtigen Verbindungen von weiteren japanischen Streitkräften abgeschnitten worden, die von der See her auf einem der zahlreichen Flüsse in den Rücken des Feindes gelangt sein dürften. Den dort kämpfenden Engländern stehe jetzt nur noch der Ausweg nach der Malakka-Straße offen. Von Norden, Süden und Osten her seien sie eingekreist und lägen ständig unter heftigem Artilleriefeuer.

Bei einem gefangenen britischen Offizier wurde, einem Domei-Bericht zufolge, ein aufschlußreicher Befehl des britischen Oberkommandeurs im Malaya-Gebiet gefunden. Darin wird der 11. Division, die zum größten Teil aus Indern bestand und, da man sie fortgesetzt in der ersten Linie kämpfen ließ, fast völlig aufgerieben wurde, der schwere Vorwurf gemacht, daß die Truppen in zahlreichen Fällen ohne ersichtlichen Grund vor dem feindlichen Feuer zurückgegangen seien. Weiter wird gesagt, daß die Stellungen unter allen Umständen gehalten werden müßten. Schließlich wird noch Klage geführt über das Verhalten der einzelnen Soldaten. Der Befehl schließt mit der Androhung sofortiger kriegsgerichtlicher Verfahren für das indische Kanonenfutter.

„Es ist erstaunlich, wie schnell indische Truppen, die sich ergeben oder gefangen genommen werden, sich freundschaftlich zu den japanischen Soldaten stellen", erklärte der japanische Militärsprecher im Zusammenhang der Bekanntgabe der weiteren Entwicklung des Krieges auf der malanischen Halbinsel. Der Sprecher deutete an, daß eine solche Haltung sich als große Hilfe für die japanische Kriegführung erweisen könne.

Lage auf den Philippinen hoffnungslos

as. **Berlin**, 10. Jan. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Wie besorgt man auch weiterhin in London die Lage in Ostasien beurteilt, zeigt am besten ein Kommentar des Rundfunksprechers Robert Fraser. Er führt u. a. aus, die Lage auf den Philippinen kann in diesem Stadium des Pazifik-Krieges nicht gebessert werden. Die Truppen Generals Mac Arthur sind an Zahl hoffnungslos unterlegen und die Übermacht gegen sie erhält sich ständig, weil die Japaner infolge ihrer Flottenüberlegenheit ständig frische Truppe landen. Die Verteidiger fügen dem Angreifer zwar schwere Verluste zu, doch wird es kaum möglich sein, die Eroberung der Philippinen zu verhindern, wodurch der Feind einen Stützpunkt erhält, von dem aus ein Angriff nach Süden weiter vorgetragen werden kann. In Malaya geht der japanische Vormarsch weiter. Auch hier ist wieder der Hauptgrund für den japanischen Erfolg die rein zahlenmäßige Überlegenheit. Unsere Truppen sind noch nicht am Ende ihres Rückzuges angelangt. Je mehr Zeit vergeht, um so auffallender ist im Pazifik-Krieg das Fehlen der „alliierten" Flotteneinsätze. Auf dieser Seite des Pazifik war niemand von uns vorbereitet. Aus Gründen, die allen erkenntlich sind, war es nicht möglich, die Seemacht der Alliierten in den ersten Tagen des Krieges einzusetzen. Es scheint sehr lange zu dauern, ehe der Schaden wieder gutgemacht werden kann, den die Japaner verursachten.

Die heftigen Abwehrkämpfe an der Ostfront

Erfolgreiche Unternehmungen deutscher Stoßtrupps

Berlin, 9. Jan. In der Nacht zum 8. Januar spielten sich vor der Hauptkampflinie von zwei deutschen Infanterie-Divisionen im Nordteil der Ostfront heftige Kämpfe bei der Abwehr starker bolschewistischer Angriffe ab. In Stärke von 4 Bataillonen mit vielen Panzer- und Artillerieunterstützung griffen die Bolschewisten die Stellungen der einen Infanterie-Division an. Obwohl die Bolschewisten ihre Panzerkampfwagen durch einen weißen Tarnanstrich der Schneelandschaft angepaßt hatten, und trotz der nächtlichen Dunkelheit wurden 5 von den 7 angreifenden Feindpanzern vernichtet. Bei der Säuberung des Kampfgelandes von versprengten Feindresten, die deutsche Stoßtrupps in der Morgendämmerung durchführten, wurden allein über 350 gefallene Bolschewisten festgestellt.

An der karelischen Front erzielten die finnischen Truppen während der letzten Tage weitere bedeutsame Kampferfolge. So gewannen die Truppen einer finnischen Infanterie-Division bei der Durchführung eines örtlichen Angriffs im Raume zwischen Ladoga-See und Onega-See weiter an Boden. In harten Kämpfen wurden dabei von den finnischen Soldaten 30 stark ausgebaute bolschewistische Feldstellungen vernichtet. Im gleichen Abschnitt unternahm der Feind zwei Gegenangriffe in Bataillonsstärke, die jedoch von den Finnen erfolgreich zurückgeschlagen wurden. Die Bolschewisten verloren hierbei 400 Tote und mehrere Panzerkampfwagen. Im Zuge dieser Kämpfe schlossen finnische Truppen eine bolschewistische Kampfgruppe in einer Ortschaft ein. Die feindlichen Kräfte, die hier dem zusammengefaßten Feuer der finnischen Artillerie ausgesetzt sind, stehen vor ihrer Vernichtung.

Während am Donnerstag größere Kampfhandlungen im Südabschnitt der Ostfront nicht stattfanden, entfaltete sich dort eine rege Tätigkeit unserer Spähe und Stoßtrupps. Dabei drangen an einer Stelle die deutschen Infanteristen in die feindlichen Linien ein. Nach der Überwindung des Vorfeldes kämpften sie zwei Bunker nieder, von denen aus das feindliche Feuer auf schmalem Raum die deutschen Stellungen beunruhigte.

Vor dem gleichen Divisionsabschnitt, wo bereits am Mittwoch ein deutscher Stoßtrupp sieben Unterstände des Feindes vernichtet hatte, unternahmen am 8. Januar slowakische Soldaten über einen Flußlauf hinweg einen Vorstoß, der zu einem Einbruch in die Stellungen des Gegners führte. Die Slowaken vernichteten mehrere feindliche Unterstände und kehrten nach Erfüllung ihres Auftrags mit wertvollem Erkundungsmaterial zurück.

An der Einschließungsfront von Sewastopol bekämpfte die schwere Artillerie des deutschen Heeres am 8. Januar erneut mit guter Wirkung bolschewistische Feldstellungen und Widerstandsnester. Lastkraftwagenverkehr im Hafen von Balaklawa wurde gleichfalls mit gutem Erfolg unter Feuer genommen. An anderer Stelle des Frontabschnittes wurde ein bolschewistischer Stoßtrupp, der sich den deutschen Linien zu nähern versuchte, zurückgeschlagen.

Im südlichen Kampfabschnitt der Ostfront setzten starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge ihre Angriffe gegen Eisenbahnziele der Bolschewisten fort. Am 8. Januar wurden durch Tiefangriffe fünf Züge zerstört und ein Panzerzug mit Bordwaffen schwer beschädigt. Die auf Bahnhöfen abgeworfenen Bomben zertrümmerten Gebäude und vernichteten zahlreiche einzelne Wagen auf Rangiergleisen.

An der übrigen Front richteten sich rollende Einsätze gegen die Anmarschwege der Bolschewisten. Neben zahlreichem Kriegsmaterial wurden über 100 Kraftfahrzeuge zerstört. Feindliche Schlittenkolonnen erhielten durch Reihenwürfe Volltreffer und blieben vernichtet liegen.

Gläubige Heimat

Von Heinrich Karl Kunz

Dunkel und Kälte sind der feindlichen Propagandalüge förderlich. Ein ausgesprochenes Schattengewächs, das in sommerlicher Wärme und im Licht deutscher Taten nur schlecht gedeiht. Eine Erfahrung, die wir bereits in den beiden vergangenen Kriegswintern machen konnten. Offensive Leistungen der deutschen Wehrmacht stehen ihr nicht auf Schritt und Tritt hinderlich im Wege und von dem Bedeutsamen, das stündlich und mit noch nie erlebter Intensität geschieht, darf ja nun einmal nicht gesprochen werden. Ein Schweigen, aus dem die beim Feind so unbeliebten deutschen Frühjahrsüberraschungen wachsen. Falschmeldungen und böswilliger Gerüchte, bei grauem Himmel, eisigen Minusgraden und einem Eiswind, der durch alle Knopflöcher pfeift, in die fröstelnden Herzen geträufelt, erweisen sich stets besonders wirksam. Sie vernebeln den klaren Blick, fressen den Glauben an und beeinträchtigen die Zuversicht; für den Sieg ebenso notwendige Voraussetzungen, wie gewonnene Schlachten und eine ausreichende Rüstungsproduktion. Politische Psychologie, im Weltkrieg von den Briten mit bestem Erfolg gegen das deutsche Volk angewandt. Heute weiß der kleinste Pimpf, daß alles, was aus unkontrollierbaren Quellen fließt, Feindesstimme ist, die bei uns kein Ohr findet. Und noch eins lehrt uns die Erfahrung: Je toller sie lügen, umso schlechter gedeihen ihnen.

Und sie lügen augenblicklich wieder einmal, die Märchenerzähler in London, Moskau und Washington, daß sich die Balten biegen. Von Generalsrevolten in Deutschland, von Widerstandslinien, die den bolschewistischen „Vormarsch" an der Oder, gar erst an der Elbe aufhalten sollen. An derart faustdicken Schwindelnachrichten mögen sich nervöse Gemüter, die den Fall Singapurs befürchten, erbauen, vielleicht auch durch peinliche Fragen, die Aufklärung über das Schicksal der USA.-Flotte in Hawaii verlangen, von ihrem Thema ablenken lassen. Wir Deutschen aber können nur den Kopf schütteln, über soviel Unsinn. Wir sind die Leuten, die das erbitterte, schicksalhafte Ringen an der Ostfront bagatellisieren möchten. Schon weil wir den unerhörten Leistungen unserer Soldaten damit nicht gerecht würden, die sich hinter den nüchternen Worten der OKW.-Berichte von abgeschlagenen Angriffen, abgerieselten Einbrüchen, im Gegenstoß zurückgewonnenen Stellungen, verbergen. Leistungen, die um so schwerer wiegen, weil sie nicht in beglückendem Vorwärtsstürmen vollbracht wurden, sondern in zähem Aushalten, in verbissener Abwehr, ganz zu schweigen von den Unbilden eines Klimas, das mit solcher Härte die deutschen Gaue nur ausnahmsweise einmal heimsucht. Der Heldenkampf unserer Soldaten im russischen Winter, in keinen Eiswinden und Schneestürmen, ist den gewaltigen Vernichtungssiegen im vergangenen Sommer mehr als ebenbürtig. Die Heimat wäre ihrer tapferen Söhne nicht würdig, wenn sie Zweifel aufkommen, und feindlichen Einflüsterungen Gehör schenken würde. Kein Volk der Erde kann mit so ruhiger Zuversicht, mit so rückhaltlosem Vertrauen auf seine Wehrmacht blicken, wie das deutsche. Sie hat uns verwöhnt, uns die Bitternis einer Niederlage erspart und sich gerade immun gezeigt gegen die oft unvermeidlichen Wechselfälle des Krieges. Der deutsche Soldat, der durch das Grauen der Sowjetbölle gegangen ist, steht für Frau und Kind, für die Heimat und sein Deutschland, für Europa, das, würde er auch nur einen Augenblick wanken, im Chaos bolschewistischer Vernichtung untergehen müßte. Und an seiner Spitze der Führer, der noch stets um so kühler, entschlossener und härter handelte, je höher sich die Schwierigkeiten vor ihm auftürmten. Im Schutz der besten Soldaten der Welt, der Soldaten des Führers, arbeitet die Heimat unermüdlich, geborgen im Glauben an die Berufung des Reiches, für die Front und für den Sieg.

In diesem gewaltigen Abwehrkampf spielt die Preisgabe einiger Quadratkilometer über Schneesteppe keine Rolle. Zangenansätze aus Angriffsoperationen, die der überraschend frühe Beginn des Winters abstoppte, sind durch Flankenangriffe bedroht, vorspringende Frontteile nur schwer zu halten. Dem obersten deutschen Führungsgrundsatz entsprechend, überall da, wo die strategischen Notwendigkeiten es erlauben, Blut zu sparen, wurden diese Frontausbuchtungen zurückgenommen. Hier und da mögen auch

Der letzte Appell zur Wintersachenspende gilt uns allen!

geringfügige, örtliche Eindrüche erfolgt sein, womit das bewegliche Verteidigungssystem, das sich bereits in den großen Abwehrschlachten des ersten Weltkrieges entwickelte, von vornherein rechnet. Wenn Moskau daraus große Siege konstruiert, so können wir diese maßlosen Verfälschungen nur als Ausdruck der Schwäche und als das Eingeständnis werten, daß man im Kreml an einen Durchbruch von dem man so gerne spricht, selbst nicht glaubt. Die Sowjets schätzen ihre Chancen sichtlich gering ein und haben auch allen Grund dazu. Handelt es sich doch bei ihren Stürmen, ohne Rücksicht auf Menschen- und Materialverluste durchgeführten Dauerangriffen, um Verzweiflungsakte, um die völlig verfehlte Spekulation, mit Hilfe des russischen Winters das Schicksal doch noch wenden zu können. Sie rufen Erinnerungen an die Brusilisow-Offensive wach. Damals verbluteten sich die letzten Reserven des zaristischen Rußlands, heute die aktiven Divisionen der Fernostarmee, die letzten intakten Einheiten über die Stalin noch verfügt. Was aber will er dem deutschen Frühlingssturm entgegensetzen? Zudem ist die Entblößung der mandschurischen Grenze angesichts des Krieges in Ostasien mehr als gewagt. So handelt nur ein Mann, dem keine Wahl mehr geblieben ist, der die kühle Überlegung bereits verloren und sich dem blinden Zufall überlassen hat. Auch die Franzosen vertrauten als die nüchterne Betrachtung der Lage keine Erfolgsaussicht mehr bot auf ein zweites Marnewunder. Sie wurden bitter enttäuscht. Die Zeit der Wunder ist vorüber. Es entscheidet die überlegene Führung, die bessere Ausbildung, der größere Mut und nicht zuletzt die geistige und moralische Überlegenheit. Und daß die bei Deutschland sind, haben die Vernichtungsschlachten bei Bialystok und Brjansk wohl zur Genüge bewiesen.

Auch die plutokratischen Freunde der Sowjets, die Briten und US.-Amerikaner haben allen Grund, ihre enttäuschten Hoffnungen in einem Lügennebel zu ertränken. Wollten sie doch, um die Londoner Gazetten zu zitieren, die Achsentruppen aus Nordafrika hinauswerfen. Heute stehen die Briten und ihre Hilfsvölker genau da, wo sich ihre Offensive auch im Januar des vergangenen Jahres festlief. Die Realisierung ihres strategischen Zieles, die afrikanische Küste von Suez bis Gibraltar in die Hand zu bekommen, ist ihnen versagt. Übrig bleibt, am Einsatz gemessen, ein mehr als ärmlicher Prestige-Erfolg auf Kosten der anglo-amerikanischen Stellung in Ostasien, die unter den harten japanischen Schlägen ins Wanken gerät. Hongkong ist gefallen und Singapur wird in absehbarer Zeit sein Schicksal teilen. Das Empire verliert das Vertrauen zum Mutterland. Australien allerdings bereits praktisch in die USA. ein. Kanada ist im Begriff den gleichen Weg zu gehen und auch in Pretoria blickt man sehnsüchtig nach Washington hinüber. Dort spielt man zwar den starken Mann, eine Pose, die nach der Katastrophe von Hawaii und dem Fall Manilas lächerlich anmutet. Es bestätigt sich wieder einmal: Je schlechter es den sogenannten Alliierten geht, um so dreister lügen sie.

Wir gehen dem Frühling entgegen. Das Licht steigt höher und die Tage längen sich. Langsam aber stetig rückt die Stunde näher, die den winterlichen Lügenrausch unserer Feinde zerbricht. Wenn der Rundfunk den Angriffsbefehl des Führers verkündet und die dann wieder grüne russische Erde unter dem Marschtritt der deutschen Infanterie, unter den Gleisketten unserer Panzerdivisionen schüttert. Der Entscheidung und dem Endsieg entgegen; begleitet von Heil heißen und glühenden Herzen der Heimat. Keine vage Hoffnung, eine leuchtende Gewißheit die auch der graue Winterhimmel nicht verdunkeln kann. Wo man diese beglückende Tatsache, jenseits unserer Grenzen, noch bezweifelte, mußte man sich durch das einzigartige Ergebnis der Wolle- und Winterlichen-Sammlung eines Besseren belehren lassen. So handelt kein kleinmütiges an seiner Berufung irre gewordenes Volk. So handelt eine Nation die zu jedem Einsatz bereit und des Sieges sicher ist.

Um Sekunden...

Die Tat des Gefreiten K.

DNB. ..., 9. Jan. (PK.) Bombenangriff sowjetischer Flugzeuge auf ein Dorf, in dem ein deutscher Regimentsgefechtsstand liegt. Die Fahrzeuge auf der Straße reihen in Deckung, die Männer kriechen an die Hauswände. Zwei der sowjetischen Bombenflugzeuge brausen über das Dorf, ihre Bomben fallen. Der nebelgraue, diesige Wintertag hat ihren Angriff erleichtert.

Drei, vier Bomben detonieren. Nichts ist passiert. Sie fallen vor dem Dorf, eine schlägt in eine Scheune, die im zu lichterloh brennt, ein Blindgänger liegt auf der Dorfstraße. Die Männer, die in den Häusern wohnen, sind durch das Krachen der Einschläge kaum aufmerksam geworden. Kaum einer hat begriffen, daß es sich um einen Luftangriff handelt; die meisten glauben, daß sowjetische Artillerie wieder einmal ins Dorf schießt.

Niemand hat bemerkt, daß eine der Bomben, ohne zu explodieren, ein Hausdach durchschlagen hat. In der Stube dieses Hauses sitzen 15 Männer und warten auf den Gefreiten K., der mit den Essengeschirren zur Küche unterwegs ist. Sie wissen nicht, daß eine Bombe das Dach des Hauses durchschlagen hat und jetzt nur Meter von ihnen entfernt, im Haussur liegt. Nur einer hat es gesehen, das ist der Gefreite K., der mit seinen Essgeschirren in Deckung springt, als er das Herannahen der Bomben hört. Er hat den Einschlag der Bomben gesehen und eine bange Sekunde lang wartet er auf die Explosion, die das Haus zerreißen muß, und mit dem Haus auch die Kameraden.

Er kann es heute nicht mehr erzählen, was in diesen Sekunden in ihm vorgegangen ist. Nur die Kameraden, die auf der Dorfstraße stehen, den Flugzeugen nachstarren sehen, wie auf einmal der Gefreite K. seine Kochgeschirre fallen läßt, daß sich deren Inhalt über den Schnee ergießt. Sie wissen nicht, was sie von seinem Benehmen halten sollen, denn der Angriff ist doch vorüber. Der Gefreite K. aber stürzt in den Hauseingang, da steht er auch die Bombe, grau und zerschrammt, liegen. Leises Zischen dringt an sein Ohr. „Zeitzünderbombe!" Im selben Augenblick weiß der Gefreite, daß es sich nur um Sekunden handeln kann, bis die Explosion erfolgt. Das Naheliegendste für ihn wäre in diesem Augenblick wohl, der Stätte, die sich jeden Augenblick in einen tödlichen Vulkan verwandeln kann den Rücken zu kehren und sich selbst in Sicherheit zu bringen.

Da vollbringt der Gefreite K. die Heldentat. Er weiß im Raum nebenan die Kameraden. Mit einem Ruck, der seine ganze Kraft erfordert, dringt er die Bombe auf seine Schulter, so schnell er es unter dieser schweren Last kann, verläßt er das Haus. Die Kameraden auf der Dorfstraße starren ihn, wie ein Gespenst an, als er mit der Bombe aus dem Haus-tritt. Er schreit sie an. Was er geschrien hat, weiß keiner, auch er selbst nicht mehr. Vielleicht daß sie sich in Deckung werfen sollten, daß sie aus dem Weg gehen möchten. Ein kleiner Abhang ist neben dem Haus. Über diesen Abhang läuft der Gefreite, die zischende Bombe auf dem Rücken rennt hinaus aus das freie Feld. Nach hundert Meter hält er an, legt die Bombe langsam in den Schnee. Er wirft sie nicht hin. Vielleicht lebt in seinem Unterbewußtsein der Gedanke, daß sie dann explodieren könnte. Kaum aber liegt die Bombe am Boden, läuft er los, läuft so schnell ihm seine Beine tragen. Fünfzig Meter kommt er von der Bombe fort, dann wirft er sich zu Boden und fast im selben Augenblick detoniert hinter ihm die Bombe. Gefrorene Erdklumpen, Splitter schlagen in den Schnee.

Unverletzt, mit Augen, in denen das Erstaunen lebt, noch zu leben, erhebt sich der Gefreite. Erst jetzt merkt er, daß seine Knie zittern. Die Kameraden umringen ihn, wollen ihm etwas sagen, denn alle haben doch gesehen, wie er mit der Bombe auf das Feld stel. Er sieht sie nicht an, spricht kein Wort. Er geht zu den Kochgeschirren, die noch im Schnee liegen und hebt sie auf. Dann geht er zu seinen Kameraden. Und er hätte über seine Tat sicher kein Wort verloren, als schweigsamer Norddeutscher, hätte still wieder seine Pflicht als Soldat getan, durch nichts zu unterscheiden von seinen Kameraden der Fahrkolonne, würde nicht am andern Tag der Bataillonskommandeur, der seine Tat erfuhr, ihm das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse an die Brust gehestet haben, als ein äußeres Zeichen seiner wohl einmaligen Tat.

Kriegsberichter Walter Brandecker.

Das Eichenlaub überreicht

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Jan. Der Führer empfing am Freitag Generalleutnant von Sendlitz-Kurzbach, Kommandeur einer Infanterie-Division, Oberst Scheidies, Kommandeur eines Infanterie-Regiments und Oberleutnant Buchterkirch, Kompaniechef eines Panzer-Regiments und überreichte diesen Offizieren persönlich das ihnen verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Neue Träger des Ritterkreuzes

Der Führer und Oberste Befehlshaber verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Eicke, Kommandeur einer SS-Division, Generalmajor Freiherr von Funck, Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberst Monny, Kommandeur einer Schützenbrigade, Oberstleutnant Crademann, Kommandeur eines Artillerie-Regiments, Hauptmann Bachmaier, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment, Oberfeldwebel Heniel, Zugführer in einem Panzer-Regiment.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Hauptmann Kiel, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, Leutnant Bliesener, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

von Ribbentrop auf der Heimreise

Herzliche Abschiedskundgebungen der Budapester Bevölkerung

Budapest, 9. Jan. Freitagnachmittag um 17.30 Uhr verließ der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop nach seinem mehrtägigen Besuch die ungarische Hauptstadt. Wie bei der Ankunft bereitete die Budapester Bevölkerung dem Reichsaußenminister herzliche Begrüßungen und gab in stürmischen Kundgebungen für den Führer und den Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Nikolaus von Horthy, ein Bekenntnis für die Waffenbrüderschaft und auf feiter politischer Freundschaft beruhende deutsch-ungarische Zusammenarbeit. — Der königlich-ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Bardossy verabschiedete den Reichsaußenminister auf dem Ostbahnhof, wo eine Ehrenkompanie der ungarischen Honveds die Ehrenbezeigung erwies. — Zur Verabschiedung des Reichsaußenministers hatten sich die Mitglieder der königlich-ungarischen Regierung, Vertreter der königlich-ungarischen Honved, die Missionschefs der Antikomintern- und Dreierpaktmächte, sowie zahlreiche Vertreter des ungarischen öffentlichen Lebens und der reichsdeutschen Kolonie eingefunden.

Gleichgewicht der Seemächte verändert

Berlin, 9. Jan. Der englische Kolonialminister Lord Moyne sagte im Oberhaus, das Unheil, von dem die Flotte betroffen wurde, habe das Gleichgewicht der Seemächte zeitweilig zugunsten Japans verändert. Er warnte dann davor, zuzulassen, daß der große Bedarf an Flotteneinheiten im Fernen Osten uns veranlaßt, Gefahren in den Schlachten im Atlantik und im Mittelmeer auf uns zu nehmen." Mit dieser Erklärung hat Lord Moyne die Tatsache bestätigt, daß die Vernichtung von zwei Dritteln der nordamerikanischen Flotte durch Japan und die den Engländern von den Achsenmächten beigebrachten schweren Schiffsverluste die Weltsituation vom Grund auf gewandelt haben. Japan und seine Bundesgenossen sind nunmehr auch der kombinierten anglo-amerikanischen Flotte vollkommen gewachsen.

Zur Aufgabenstellung der Partei

Eine Arbeitstagung des Führerkorps im Adolf-Hitler-Haus

Auf einer Arbeitstagung des Führerkorps der Partei des Gaues Hessen-Nassau im Adolf-Hitler-Haus sprach am Freitagvormittag Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger über die Aufgabenstellung, die die Partei für das Jahr 1942 erhalten hat.

Nach einem außenpolitischen und innenpolitischen Lageüberblick behandelte der Gauleiter im einzelnen die Maßnahmen, die für eine Leistungssteigerung zugunsten unserer Kriegführung durchzuführen sind. Als wichtigste Voraussetzung für das Gelingen der Parteiarbeit stellte er die Forderung auf, daß die Partei am Volke zu bleiben habe und durch Verantwortungsfreude und Vorbild zeigen werde, daß sie des Vertrauens, das der Führer in sie gesetzt hat, auch würdig ist. Nach einer eingehenden Darlegung der zu leistenden Führungsaufgaben in organisatorischer wie propagandistischer Beziehung behandelte dann der Gauleiter die Arbeitsgebiete, mit denen die Partei der kämpfenden Front besonders verbunden ist. Er legte es den Hoheitsträgern besonders nahe, die Betreuung der Soldaten wie ihrer Angehörigen als die vornehmste Aufgabe der Partei anzusehen.

Die Tagung, die sich am Nachmittag durch die Teilnahme der Wirtschaftsführer des Gaues zu einer Wirtschaftstagung erweiterte, wurde mit interessanten Referaten des Landesbauernführers Dr. Wagner, der zur Zeit zum Diensteinsatz abkommandiert ist, und des SS-Sturmbannführers Hartl vom Sicherheitshauptamt fortgesetzt und beendet.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 10. Jan. (Funkmeldung.) **Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:**

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Front von Sollum-Halfaya verstärkten feindliche Land-, Luft- und Seestreitkräfte die heftige Beschießung unserer Stellungen.

Spähruppktätigkeit im Gebiet südwestlich von Agedabia.

Verbände unserer Luftwaffe griffen feindliche Flugplätze an und vernichteten und beschädigten zahlreiche Flugzeuge am Boden. Den begleitenden Jagdflugzeugen gelang es, in Gefechten Luftkämpfen gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind vier Curtiss abzuschießen und verschiedene andere zu treffen.

Plötzliches britisches Liebeswerben um Australien

Canberra legt auf eine Vertretung im britischen Kabinett keinen Wert mehr

Berlin, 9. Jan. Nach einer Reuter-Meldung aus Canberra hat die australische Regierung den Vorschlag ihres Sondergesandten in London, Sir Earle Page, abgelehnt. Australiens Hohen Kommissar in England Mister Bruce, auf einen höheren Posten zu stellen und ihn in das Kriegskabinett eintreten zu lassen. Wenn man sich erinnert, welchen Kampf noch vor wenigen Monaten die australischen Regierungen, vor allem der ehemalige Premierminister Menzies, aber auch seine Nachfolger Fadden und Curtin, um eine Vertretung im englischen Kriegskabinett geführt haben, so wirkt die heutige Ablehnung eines solchen Vorschlages durch Canberra ein Schlaglicht auf die völlig andersgerichtete Entwicklung, die das britische Empire inzwischen erfahren hat. Heute ist auf Grund der neuen Situation im Pazifik Australien so sehr auf die USA. ausgerichtet, daß es darauf verzichtet, seine Beziehungen zu London und seine politische Stellung innerhalb des britischen Empire zu verbessern. „Das schönere Großbritannien", wie sich Australien gerne nannte, legt auf die sämtlichen Beziehungen zur alten Mutter England keinen Wert mehr, da diese auch nicht mehr imstande ist, ihre Familie zusammenzuhalten.

Im Unterhaus hat die Haltung Australiens große Besorgnis hervorgerufen. Verschiedene Mitglieder, u. a. Mr. Granville, forderten die Regierung zur Bildung eines Empire-Kabinetts auf, „denn Australien habe bestimmt Berechtigung, an der Führung des Krieges teilzunehmen." Der liberale Abgeordnete Vern Harris richtete besonders schmeichelnde Worte an Australien, indem er sagte: „In der augenblicklichen Lage wäre es herrlich, wenn Vertreter des Dominien in das Kriegskabinett eingeschlossen wären."

USA.-Flugzeugmutterschiff „Langley" versenkt

Tokio, 9. Jan. Wie amtlich verlautet, versenkte ein japanisches U-Boot am Donnerstag den USA.-Flugzeugträger „Langley" südwestlich der Insel Johnston im Pazifik. Das Flugzeugmutterschiff „Langley" hatte eine Wasserverdrängung von 11 050 Tonnen und eine Besatzung von 360 Mann. Das Schiff verfügte über vier 12,7-Zentimeter-Geschütze, sowie zwei Maschinengewehre und konnte 16 Wasserflugzeuge aufnehmen.

Im Kurhaus:

Fünftes Zykluskonzert

Unter Carl Schuricht's beseelernder Leitung hörten wir wieder einmal die Sinfonie in G-dur Nr. 13 von Joseph Haydn. Für Paris 1788 geschrieben, ist sie eines der volkstümlichsten Werke des Meisters. Dem leicht zopfigen, gutmütig heiteren ersten Satz — hier darf man wirklich von dem „Papa Haydn" sprechen — gab der Dirigent durch Straffung der Themen einen energischen und beschwingten Charakter. Wohl die Perle des Ganzen ist das Largo des zweiten Satzes, dessen tiefe Innerlichkeit durch das Kurorchester in Andacht und Feierlichkeit getaucht wurde. Besonders die Modulationen am Schlusse wurden in ihrer ganzen Empfindungstiefe erfaßt. Das Menuett in das ein paktorales Trio mit ländlichem Dudelsack eingebaut ist, wurde mit sehr kräftig betontem Rhythmus zu Gehör gebracht. Der köstliche Humor des Schluß-Rondo bekam einen fortreißenden Schwung, wobei die Flöte ihre kleinen Späßchen recht neckisch herausbrachte und die Streicher eine besondere Brillanz entwickelten. Wir lernten dann durch Schuricht die Komposition eines neueren Italieners kennen, nämlich die „mittelalterliche Serenade" für obligates Cello und Orchester von Riccardo Zandonai. Es ist das Stimmungsbild einer weichen, italienischen Nacht. Geheimnisvolle Harmonie dringen durch das Dunkel aus der Ferne, betäubende Düfte scheinen aufzuwölken, wenn die Geigen am Steg vibrieren und Harfenklänge präludieren. Dann kommt eine sehnsüchtige Stimme aus der Tiefe das Cello ersetzt das Ständchen des Sängers. Dieser scheint sich über seine Leidenschaft mit einem Tänzchen zu trösten, bis das ganze Traumbild in leisen Klängen verhallt.

Moderner berührten die „Nächte in spanischen Gärten" von Manuel de Falla, dem weitaus bekanntesten und nationalsten Komponisten des heutigen Spanien, der aus dem reichen Schatz des spanischen Volkstums schöpft. Er ist gewissermaßen der andalusische Debussy. Mit Recht gibt de Falla der gestern vorgeführten Suite den Untertitel „impressions symphoniques". Höchst eigenartig ist die Verbindung des Orchesters mit dem Solokla vier, das unser großer Pianist Walter Gieseking meisterte. Es handelt sich hier nun streng nicht um eines der üblichen Klavierkonzerte, bei denen der Solist stark hervortritt. Sein Instrument ordnet sich vielmehr ganz dem sinfonischen Charakter der Komposition unter, so daß man von einer sinfonischen Dichtung mit obligatem Klavier sprechen könnte. Der erste Satz führt den Titel „Im Generalife", nämlich einem zierlichen Schloß aus der arabischen Zeit, das als Sommerresidenz hoch über der Alhambra bei Granada gelegen ist. Der Garten zeichnet sich durch seine schwarzen Zypressen aus, die in so wirkungsvollem Gegensatz zu dem Silberschaum der vielen Springbrunnen stehen. De Falla weiß in Tönen mit verschwimmenden Farbflecken ein Landschaftsbild zu skizzieren. Die Stimmen der Nacht werden laut, aus der Ferne klingt ein andalusisches Liebeslied herein. Seine Melodie vermischt sich mit dem Rieseln der Fontänen, die weiß im Mondschein aufleuchten. Ritterliche Fanfaren lassen arabische Sagen lebendig werden. Mit einer Hellhörigkeit und Feinnervigkeit sondergleichen wird die alte Serenadenform bis zu den letzten Möglichkeiten ausgekostet. Die Einsätzigkeit der mit dem Boden verwachsenen Weisen tritt mit künstlerischer Steigerung auch in dem zweiten Satz hervor, der uns in die Gärten der „Sierra de Cordoba" entführt. Ein elementarer Tanzrhythmus, primitiv spanisch, wird mit Taktwechseln in den Bereich des rein Künstlerischen emporgehoben und zu einem Bacchanal entfesselt; aber schließlich verdämmert er wie die schwüle Nacht im kühlen Morgengrau. Walter Gieseking ging völlig auf die Stimmungsmalerei ein, bald dröhnende Akkorde schmetternd, bald sich wieder den silbrig perlenden Läufen und den wie Wasser auf und abspritzenden Glissandi überlassend. Bei den „Sinfonischen Variationen für Klavier und Orchester" von César Franck, diesem Wallonen, dessen Stammbaum nach Deutschland weist, der aber Paris zu seiner Wahlheimat machte, konnte er die ganze Größe seiner überragenden pianistischen Persönlichkeit entfalten. Dem wuchtigen Unisono der Streicher antwortet der Pianist mit einem abwärts fallenden Thema, von dem besonders der Vordersatz sich deutlich erkennbar durch das ganze Werk zieht. Aber welchen Reichtum in Tonart und Rhythmus offenbaren die Wandlungen, die gelegentlich an Robert Schumann erinnern! Gieselings Anschlag klang bald weichmütig, bald spielerisch, dann wieder in den Ton des Scherzo gleitend, schließlich herrisch, aufbegehrend oder gleich dem Gewitter grollend. Daß er ein universaler Meister ist, erwies er mit dem unvergleichlichen Vortrag des als Zugabe gespendeten, innigzarten „Intermezzo in A-dur" von Johannes Brahms, dem er ein träumerisch weiches Empfinden einhauchte. Die Hörer bereiteten ihm einen enthusiastischen Beifall.

Dr. Wolfram Waldschmidt

Ein deutscher Musiker

Paul Graener zum 70. Geburtstag am 11. Januar

Graeners Weg zur Musik, der einmal in den Reihen der Berliner Domchorsänger begonnen hat, ist, an der künstlerischen, geistigen und menschlichen Haltung gemessen, an Spannweite der Werk- und Stoffgebiete, an Bedeutung der Werkmarken, an Kulturgewicht recht eigentlich der Weg eines deutschen Musikers geworden. Dem Beginnenden wird die Begegnung mit Brahms zum aufrüttelnden und wegweisenden Erlebnis, das Amt des Theaterkapellmeisters ebenso vertraut wie das Lehramt, das er in Wien, in Salzburg als Direktor des Mozarteums, in München, als Meisterlehrer und Mitglied der Preußischen Akademie, in Leipzig als Nachfolger Max Regers und schließlich seit zwölf Jahren wieder in seiner Heimatstadt Berlin mit der Treue zur beseelten Form und der Meisterschaft des Vorbildes geübt hat.

Als Graener vor wenigen Tagen im Rundfunk die bildende Ouvertüre seiner neuen Romantischen Oper „Schwanhild", sein Cellokonzert, dessen Gefühlsfülle im gedrängtesten Ausdruck Paul Grümmer zum Erlebnis brachte, und das beglückend reiche op. 110, die „Wiener Sinfonie", selbst mit ganzer Unbedingtheit dirigierte, da mag wohl manchem Hörer bewußt geworden sein, wie reich Graeners Musik ist. Sie quillt aus einer Natur, die ebenbürtige Begabung wie Persönlichkeit ist. Graener ist ein Kontrapunktiker, dem der Leipziger Ehrendoktor nicht von ungefähr zufiel, ein Musiktheoriker, der als „Vater der deutschen Komponisten" im Berufsständischen (und nicht nur hier!) ein Kämpfer von Zeiterschein Ausmaß ist. Als erster Leiter der Fachschaft Komponisten in der Reichsmusikkammer hat er, Freund seiner Berufskameraden, oft mehr Gutes geschaffen, als er vielleicht selbst wahrhaben möchte. Schließlich ist Graener ein Musiker, der aus seinem Gefühl und seiner Erkenntnis Werte schuf wie die Oper „Hanneles" und den heroisch durchpulsten „Prinzen von Homburg", die märchenhaften „Schirin und Gertraute" und jetzt „Schwanhild", die so deutsch wie echt sol-

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden, Sammelnummer Nr. 59411. Verl. Inh. Gustav Schellenberg und Otto Keller. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, Stellv. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig.

ALUMINIUM
Ein Roman um Weißes Gold für Deutschland von M. Bergemann

2. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Hm —" Die Jüdin dachte angestrengt über etwas nach. Das sieht so fest aus, als ob Kosta schon Verdacht geschöpft hätte? In diesem Falle müßten wir sehr auf der Hut sein. Es würde alle unsere Pläne zunichte machen, wenn es ihr gelänge, die wirkliche Krankheitsursache der Arbeiter festzustellen. Denn Bruce dürfen wir jetzt keinesweges fallen lassen. Er weiß zuviel und könnte uns alle gefährden. Am besten wäre es wohl, das Frauenzimmer würde die Maximewerke überhaupt nicht erreichen!"

„Du siehst doch wohl etwas zu schwarz, Lalla. Auch ich habe schon daran gedacht. Aber wer soll die Sache übernehmen? Es käme da auch wieder nur Mortenjen in Frage. Der Mann ist skrupellos genug, um ohne mit der Wimper zu zucken auch hier ganze Arbeit zu leisten. Überhaupt halte ich es für angebracht, in allen Fällen Nationalschweden einzusetzen. Die ganze Sache ist noch zu unklar. Man kann ja nie wissen, wie alles einmal aussehen wird. Ich denke noch immer mit Grauen an die Pfingstnacht in München zurück. Das bleibt mir für alle Zeiten eine Warnung."

„Das lowiele, Lidell. Doch bin ich schon heute fest überzeugt, daß alles normal verlaufen wird. In den ersten Tagen hatte ich ja auch manchmal Bedenken. Dieser deutsche Ingenieur ist ein zäher Bursche, den man nicht unterschätzen darf. Ein anderer hätte das Feld längst geräumt. Aber seitdem ich weiß, daß du mit von der Partie bist, bin ich sehr optimistisch."

„Es kann sein, daß du recht hast, Lalla. Wenn die Sache mit dem Wechsel gut verläuft, so scheidet Kosta in absehbarer Zeit für uns aus."

„In diesem Falle haben wir überhaupt gewonnen, Lidell. Denn in der Zwischenzeit befinden sich auch die Zeichnungen in unseren Händen. Ohne Kosta und seine Erfindung kann die „Stahlunion" die Werke nicht halten!" Die Tänzerin sah nach der Uhr und sprang auf. „Aber du mußt nun gehen, Lidell. In wenigen Minuten beginnt mein Auftritt. Hörst du? Man klingelt schon nach mir."

Sie trat zu ihm heran. Ihr Antlitz mit den feurigen Augen schwamm so dicht vor dem seinen, daß er deutlich ihren heißen Atem verspürte und sämtliche guter Fassung geriet. Gegen seinen Willen alle guten Vorsätze über Bord werfend, riß er sie in seine Arme und bedeckte ihren sinnlichen Mund mit Küssen.

Dann hörte er, wie er langsam aus dem Zimmer geschoben wurde.

„Auf Wiederseh'n, Lidell!" flüsterte sie ihm mit einem verlockenden Lächeln zu. „Ich erwarte dich nach der Vorstellung im Hotelrestaurant."

Gänzlich verwirrt und mit sich selbst unzufrieden, ging Silberg wieder die teppichbelegte Treppe hinunter, um sich drüben im Veranstaltungsetablissement noch schnell eine Karte zu lösen.

Obwohl sein Inneres sich dagegen aufbäumte, empfand er doch das heftige Gefühl, sie tanzen zu sehen. Als Bajadere.

2. Kapitel

Ein kalter, bleiarauer Tag war angebrochen. Die schneebedeckten Dächer des deutsch-schwedischen Aluminiumwerkes „Maxime", lediglich Meilen nördlich Kiruna, glitzerten wie Kristall als der junge deutsche Chefchemiker Arel Kosta in lässigem Pelzmantel und Ohrenklappe, mit einem doppelläufigen Gewehr über der Schulter, das Direktionsgebäude verließ und raschen Schrittes dem Hof betrat, wo der Elektromonteur Liloe mit dem Hundeschlitten auf ihn wartete.

Draußen heulte und wimselte der Sturm über die nackte Ebene, daß es dem Monteur schauderte. Wenn man durch den breiten Torausgang zu der nahegelegenen lappländischen Grenze hinüber schaute, sah man über das schneebedeckte tote Odland, ohne Hellen, ohne Busch, leer und wüst, von einem niedrigen, schweren Himmel überhangen, der wie aus dunkelgrauen Felsmassen gewölbt schien, die jeden Augenblick in zermalmenden Stürzen niederzubrechen drohten.

„Guten Morgen, Liloe!" grüßte der Chemiker, an das Fahrzeug herantretend.

„Guten Morgen, Herr Kosta!"

Arel Kosta hob das Segeltuch hoch und warf einen prüfenden Blick auf den Schlitten, worauf er befriedigt nickte.

„Da wäre ja alles beisammen. Aber ich glaube, es wird gut sein, einige Fackeln mitzunehmen, Liloe. Für alle Fälle! Ich hörte in der vergangenen Nacht wieder die Wölfe heulen. Springen Sie schnell noch einmal ins Magazin hinüber. Ich habe noch einige Worte mit Häusler zu reden."

Arel ging über den Hof und betrat das Laboratorium, wo ihm sein Mitarbeiter Paul Häusler schon auf halbem Wege entgegen kam.

Die beiden Männer reichten einander die Hand.

Häusler sah dem Kameraden mit prüfenden Blicken ins Antlitz.

„Ich glaube, du mußt dir etwas zu viel zu, Arel. Du siehst ganz verdammt schlecht aus. Willst du nicht doch lieber einen anderen schicken?"

Arel machte eine abwehrende Bewegung.

„Nein, Paul. Nach dem Aussehen eines Menschen kann man nicht immer urteilen. Auch du machst nicht gerade den allerbesten Eindruck und gebt trotzdem deiner Arbeit nach. Im übrigen hoffe ich, daß die Luft mir gut tut. Ich halte es einfach nicht länger aus. Das Verschwinden der Zeichnungen geht mir Tag und Nacht im Kopfe herum. Ich muß einmal hinaus."

Häusler nickte.

„Das kann ich dir nachfühlen, Arel. Aber trotzdem, deine Gesundheit geht ja schließlich vor. Zudem kann uns ein Schaden durch den Diebstahl ja nicht entstehen. Denn solange die Tüter nicht auch im Besitz der Julasformeln sind, können sie mit den Zeichnungen nichts anfangen. Ein wahres Glück, daß ich sie mit hinüber nahm. Die Folgen, wenn wir auch ihren Verlust zu beklagen hätten, wären unausdenkbar!"

„Das ist es nicht, worüber ich mir Sorgen mache, Paul. Ich habe sämtliche Zahlen im Kopfe. Viel schlimmer ist es, daß der Dieb sich unter den Werksangehörigen befindet, ohne daß wir auch nur eine Ahnung haben, wer der Lump sein könnte. Ich habe seit Tagen darüber nachgedacht, wobei ich zu dem Resultat kam, den Diebstahl nicht länger verheimlichen zu können. Wenigstens nicht vor den Laboranten. Wenn ich zurückkomme, werde ich doch mit den Leuten sprechen und ihnen den Verlust der Zeichnungen bekanntgeben. Vielleicht gelingt es unseren gemeinsamen Anstrengungen, den Verbrecher ausfindig zu machen."

„Daran habe ich auch schon gedacht, Arel. Unter den Laboranten ist der Täter bestimmt nicht zu suchen. — Aber wißt du wirklich fahren? Warte wenigstens, bis der Postschlitten kommt. Vielleicht bringt er den neuen Direktor mit?"

„Den neuen Direktor?" Kosta runzelte die Brauen. „Die können mir gestohlen bleiben mit ihrem Direktor! Es ist nun bereits der dritte in den zwei Jahren. Was will der Mann denn hier? Arbeiten? Du hast ja gesehen, was mit Görter und Preßing los war. Zum Antreiben brauchen wir hier niemand. Und das ist ja schließlich der Kern der Sache. Ich verstehe Generaldirektor Sandler manchmal nicht. Viel richtiger wäre es doch, man schickte uns endlich die angeforderten Arbeiter. Mit einem Direktor läßt sich die Produktionsstockung nicht beheben. Na, meinetwegen soll man in Kiruna tun, wozu man Lust hat. Nur mich soll man in Ruhe lassen!"

Der Chefchemiker machte eine Pause und fuhr dann fort: „Ich wollte dich nur noch einmal daran erinnern, um zwei Uhr die Zentrale anzurufen, damit man den Strom ausschaltet."

„Das hätte ich ohnehin getan, Arel. Auf wie lange?"

„Vielleicht auf zwei Stunden. Es ist auch möglich, daß wir früher fertig werden. Je nachdem, wie groß der Leitungsschaden ist."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Gau und Provinz

m **Johannisberg** (Rheingau), 9. Jan. Am Montag kann Frau Elisabeth Wieger ihren 83. Geburtstag feiern.

— **Flörsheim a. M.**, 7. Jan. Eine Hausfrau wollte ihr Bett mit einem elektrischen Bügeleisen anwärmen, vergaß aber, während des Besuches einer Nachbarin, das Bügeleisen rechtzeitig auszuschalten. Erst als die Frau Rauch und Brandgeruch bemerkte, erinnerte sie sich des Bügeleisens und riß den Stecker aus der Steckdose, doch hatten das Bettzeug und die Matratzen bereits schwere Brandschäden erlitten.

— **Worms**, 9. Jan. Das Sondergericht Darmstadt verurteilte in einer Sitzung in Worms die 20jährige, wegen liederlichen Lebenswandels von ihrem im Felde stehenden Mann bereits geschiedene Margot Rein, geb. Resbigall, zu vier Jahren Zuchthaus und zu vier Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Rein hatte bei einem nächtlichen Fliegeralarm den öffentlichen Luftschutzraum eines Wormser Hotels aufgesucht, diesen dann bald verlassen und darauf aus einem Zimmer im zweiten Stock Kleider und Wertgegenstände gestohlen. Auch plünderte sie einen dort stehenden Koffer aus. Das alles geschah noch während des Fliegeralarms. — In der gleichen Sitzung des Sondergerichts wurde der 35jährige Händler Valentin Dörr aus Worms, der sich durch Fälschung von Fleischablieferungsscheinen zirka 14 bis 15 Zentner Fleisch mehr von der Städtischen Schlachthausverwaltung erschwindelt und dieses dann in seinem Lebensmittelgeschäft „ohne" verkauft hatte, zu eineinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem darf er fünf Jahre lang kein Metzgereigeschäft betreiben bzw. als Metzger tätig sein.

— **Mannheim**, 9. Jan. Bei einem Verkehrsunfall an einer Straßenecke wurde ein 70jähriger Mann tödlich verletzt.

— **Traben-Trarbach**, 9. Jan. In den letzten Wochen wurden zahlreiche Orte der Mittelmosel durch sich immer wiederholende Einbrüche zur Nachtzeit stark beunruhigt. Nunmehr gelang es einem Gendarmeriebeamten aus Pünderich, den Burschen festzunehmen. Es handelt sich um einen etwa 30jährigen Menschen, der sich in einem Weinbergshäuschen bei Pünderich einen Unterschlupf eingerichtet hatte und von hier aus unter Ausnutzung der Verdunkelung seine Diebesfahrten unternahm. Bei der Festnahme führte er eine Schußwaffe bei sich, von der er noch vor wenigen Tagen in Enkirch Gebrauch gemacht hatte, als er auf die Hilferufe einer Frau durch einen Feldwebel gestört worden war. Glücklicherweise hatte er dabei nicht getroffen. Der Verbrecher, ein gewisser Felix Degner aus Arnstadt (Thüringen), ist mit Zuchthaus vorbestraft.

Drei Frauen vom Zug getötet. In dem bei Straubing in Bayern gelegenen Straßkirchen mußte der Personenzug Plattling—Straubing halten, um einen Schnellzug durchfahren zu lassen. In diesem Augenblick stiegen aus dem haltenden Personenzug drei Frauen in der Annahme aus, bereits in Straßkirchen zu sein. Alle drei wurden von dem herankommenden Schnellzug erfaßt und getötet. Niemand war Zeuge dieses gräßlichen Unfalles. Erst später fand ein Bahnbeamter die Leichen.

Kauen auf Grosbalm brachte den Tod. Der bis vor einigen Jahren völlig gesunde und kräftige Sohn eines Landmannes aus Thisted in Nordjütland war allmählich immer mehr von Kräften gekommen. Der untersuchende Arzt stellte eine Lungenkrankheit fest, die aller Wahrscheinlichkeit nach vom Kauen auf pilzinfizierten Grasbalmen herrührt. Der junge Mann wurde zur Operation nach Kopenhagen gebracht, wo eine Entzündung der angegriffenen Lunge dem Leben des 25jährigen ein Ende machte.

Goldschiebungen in Frankreich. In Nanzig ließ ein Geldwechsler durch einen Strohmann Goldstücke verkaufen. Die Polizei wurde auf das Treiben aufmerksam und überraschte ihn eines Tages als er gerade dabei war, mit noch einigen anderen Schiebern Goldstücke zu verpacken. Das Gold im Werte von mehreren Millionen Franken wurde beschlagnahmt. Die Gauner wurden verhaftet.

FAMILIENANZEIGEN

Als Verlobte grüßen: **Susanne Gommel**, Friedrichstr. 44, **Ernst Westenberger**, Jahnstr. 38, z. Z. bei der Luftwaffe. 10. Jan. 1942

Im Namen der Eltern geben wir unsere Verlobung bekannt: **Helga Valentiner**, Caracas (Venezuela), z. Z. Heidelberg, Hellgrundweg 1, **Waldemar Weise**, Halle a. d. S., Händelstr. 17, z. Z. bei der Wehrmacht.

Wir haben uns verlobt: **Rieke Wotypka**, Wien 60, Gellinergasse Nr. 20/8/12, **Richard Häuser**, Wiesbaden, Friedrichstraße 10. Im Januar 1942

Ihre Verlobung geben bekannt: Soldat **Horst Schmidt**, Wiesb., Kl.-Schwalbacher Str. 5, **Ruth Svensson**, Finnland, Wasau, Hoveraserpl. 5

Johann Schäfer, Math. Schäfer, geb. Dorschky, grüßen als Vermählte. Wiesbaden (Göbenstr. Nr. 15), den 10. Januar 1942

Ihre Vermählung geben bekannt **Arthur Friedrich**, Breslau, Martinstr. 9, **Hilde Friedrich**, geb. Gottfried, Wiesbaden, Stiftstr. Nr. 16. — 10. Januar 1942

Für die zahlreichen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten anläßlich meines 70. Geburtstages sage ich allen auf diesem Wege herzl. Dank. Schreinermeister **Josef Voggenreiter**, Riehlstraße 22

Am 7. Januar 1942 verschied nach Gottes unerforschlichem Ratschluß nach kurzer schwerer Krankheit, in glücklicher Ehe unser aller Stolz, meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Cousine und Patin Frau

Erna Lohmann
geb. Mager

im Alter von 33 Jahren.

In großer Trauer: **Hermann Lohmann**, Baumeister, Dillingen (Saar), **Familie W. Mager**, Wiesbaden, Zimmermannstraße 7, 1, **Familie F. Lohmann**, Königshofen i. Ts., und Anverwandte in Leverkusen, Wiesdorf, Marburg, Stade und im Felde.

Die Trauerfeier findet in Wiesbaden am Montag, den 12. Jan., vorm. 10 Uhr, in der Leichenhalle auf dem alten Friedhof statt. Anschließend erfolgt Beisetzung auf dem Nordfriedhof.

Am zweiten Weihnachtstag 1941 fiel bei einem Sturmangriff an der Ostfront im Alter von 22 Jahren unser geliebter Sohn

Manfred Gevehart Grasshoff

Oberleutnant u. Abt.-Adjutant in einem Artillerie-Regiment, Inh. des EK I u. II.

Wir gaben unser Liebstes für das Vaterland.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Generalmajor a. D. Grasshoff** und **Frau Irmgard Grasshoff**, geb. Hasper.

Wiesbaden, im Januar 1942. Solms straße 26

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, unvergeßlichen u. treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herrn

Wilhelm Muth

nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden im 79. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit aufzunehmen.

In tiefer Trauer: **Anna Muth, Theo Muth, Katharina Muth** geb. Finck, und zwei Enkel

Wiesbaden, den 8. Jan. 1942. Kirchbachstr. 3

Die Beerdigung findet Montag, 12. Jan., nachm. 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage um 6.30 Uhr in der Friedenskirche.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heldentod meines lieben unvergeßlichen Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Schwagers Adolf Braun, Uffz. in einem Inf.-Reg., sagen wir allen denen, die seiner und unser in dem großen Schmerz gedacht haben, unseren herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer: **Maria Braun**, geb. Widmann, **Hilde Griesheimer**, geb. Braun, Uffz. **Kurt Braun**, z. Z. im Lazarett, Pol.-Oberw. **Ludwig Griesheimer**, nebst Geschwister und Verwandten

Wiesbaden (Hellmundstr. 37), W.-Dotzheim (Kirchgasse 15), den 9. Januar 1942.

Mein lieber Vater und guter Schwiegervater, unser Großvater, Schwager und Onkel

Heinrich Fischer

ist im Alter von 66 Jahren heute von seinem schweren Leiden erlöst worden.

In tiefer Trauer: **Familie Wilhelm Fischer**

Wiesbaden, den 8. Jan. 1942. Wilhelmstraße 60

Die Beisetzung in die Familiengrabstätte findet am Montag, 12. Januar, 15 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Unser heißgeliebtes Zwillingskind

Hans-Peter

ist heute früh nach nur 20 Lebenstagen wieder von uns gegangen.

In tiefem Leid: **Bernhard Willig u. Frau, Elly** geb. Nikolai, nebst Kindern u. Angehörigen

Wiesbaden, den 10. Jan. 1942. Alexandrastr. 12

Die Beisetzung findet am Dienstag, nachm. 3 Uhr in Rüdesheim a. Rh. statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen Herrn Heinrich Oehler, sagen wir allen Verwandten und Bekannten und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben, herzlichen Dank.

Die trauernd. Hinterbliebenen

W.-Schierstein, 10. Jan. 1942. Mittelstraße 5.

Danksagung. Statt Karten.

Allen denen, die uns in unserem großen Schmerz beim Heldentod unseres geliebten, unvergeßlichen u. hoffnungsvollen Sohnes Paul Weber, Uffz. in einem Gebirgsjäger-Reg. in Wort und Schrift ihre Anteilnahme bekundeten u. allen, die an der Gedächtnisfeier teilnahmen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer: **Familie Ludwig Weber** nebst Angehörigen u. Verwandter

Strinz-Margarethä, Jan. 1942.

Allen Freunden u. Bekannten zur Nachricht, daß heute mittag Fräulein

Adelhard Franz von Liechtenstein

im 88. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Lina Doos**, geb. Hensinger

Wiesbaden, den 7. Jan. 1942. Schulberg 15.

Die Einäscherung findet am Dienstag, 13. Januar, vorm. 10.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung. Statt Karten.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns bei dem Heimgang unseres lieben, teuren Entschlafenen Bruno Kober so herzliche Anteilnahme erwiesen, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sage ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Frau Lina Kober Wwe.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, Mutter, Großmutter, Tante und Schwägerin Frau Philippine Holz, geb. Graffert, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Hermann Holz und Geschwister**

Wiesbaden, Stiftstraße 10, 1.

Ein Sterbefall verursacht mühevolle Wege und große Kosten. Wir nehmen Ihnen beides ab durch den Abschluß einer Feuerbestattungs-Versicherung oder Sterbegeld-Versicherung bis RM 2000.— bei freier Wahl der Bestattungsart. Wenden Sie sich vertrauensvoll an die Großdeutsche Feuerbestattung V. V. a. G. Schwalbacher Straße 2, Telefon 25800.

ÄRZTLICHE MITTEILUNGEN

Zahnärztin Dr. Dorusseiffer (Fa. Linnenkohl) zurück.

Von der Reise zurück: **Adamant Rohm**, Heilpraxis, Taunusstr. 22 Telefon 21777

Unterricht

Jge. Dame, geb., erfahren, sucht Beaufsichtig. v. Schulaufgaben oder Nachhilfe-Unterricht. Ang. u. E 567 a. TB.

Junge deutsche Ausländerin, franz., amerik. u. englisch sprech., in 10 Ländern gewesen, sucht 2×mal ab 20 Uhr Sprachaustausch, um sich in der deutschen Sprache zu vervollkommn. Angeb. u. S 542 an Tagbl.-Verl.

Sekundanerin erteilt Nachhilfeunterr. i. Deutsch, Rechn. u. a. F. f. Volks- u. Mit.-Schül. S. 7 Schf. Ang. F 592 TB.

Wer ert. Schüler d. Klasse 4 einer Oberschule Nachhilfe in Latein? Ang. H 574 TB.

Italienisch und franz. Unterricht erteilt Antonio dell'Aquila, Mainzer Str. 9, 2

Italienisch in drei Mon. garantiert Frau Baboglio, Rüdesh. Str. 9, 2 Sprechst. 1 b. 3.

Französisch, Konversation, f. Anfänger u. Fortgeschrittene ert. Frau Elisabeth von der Pahlen, Moritzstraße 7, 3 Ruf 23430, im. 2 u. 3 Uhr Montag, Dienstag u. Freitag.

Wer erteilt Priv.-Unterricht in Schreibmaschine? Ang. H 599 TB.

Gut. Repetitor f. Einstd. u. Begl. z. Sängerin gel. B.-A. F 604 TB.

Geschäftl. Empfehlung

Moderne Hausschneiderin (Neu- und Umarbeit) nimmt n. Kund. Ang. A 863 TB.

Mein Damen-Salon wieder eröffnet!
Empfehle Dauerwellen, Wasserwellen, Ondulation
SALON Kais Faulbr.-Str. 4 Telef. 26443

In den Henkel-Werken wird geschafft
wie nie zuvor! Es ist sogar gelungen, die Produktion erheblich zu steigern — eine Leistung, auf die wir stolz sind. Es ist heute wirklich eine Sisyphusarbeit, Millionen von Haushaltungen mit Wasch- und Reinigungsmitteln zu versorgen. Wenn unsere Hausfrauen davon eine Ahnung hätten! Deshalb eine Bitte: Sollte mal ein Erzeugnis vorübergehend knapp werden, so haben Sie Geduld und Vertrauen. Wenn einer sich Gedanken macht, um Ihnen auch im Kriege das Waschen und Putzen zu erleichtern, dann sind wir es.
Persil-Werke, Düsseldorf
Henko Sil IMI ATA

Altgold Silber kauft Brillanten
JUWELIER FRITZ LOCH
Wilhelmstraße 50 Ecke Gr. Burgstr.
Gen.-Nr. C 321 22

Das große Spezialgeschäft für Herren- und Kinderkleidung bringt Ihnen eine reiche Auswahl

Hettlage
Wiesbaden Kirchgasse 31

THEATER, KURHAUS

Deutsches Theater. So., 11. Jan., 11 bis 13.15, auß. St.-R.: „Die Prinzessin als Gänsemagd". V.-Pr. - 18 bis nach 20, auß. St.-R.: „Der Vetter aus Dingsda". Pr. A. Mo., 12. Jan., 17.30 bis nach 20.15, auß. St.-R. Geschl. Vorst.: „Der Wildschütz".

Residenz-Theater. Heute Samst., 10. Jan., 19.15 bis 21.20: In neuer Einstudier.! „Die Sterne lügen nicht" (Kinder! Kinder!) Lustspiel in 4 Bildern von H. Fitz. Pr. 1.— bis 3.10. — Morgen Sonntag, 11. Jan., 15.30 bis 18.00: Der große Lustspiel-Erfolg! „Die große Kurve". Lustspiel in ein. Vorspiel u. 3 Akten von Curt J. Braun. Pr. 1.— bis 3.10 - 19. bis 21.15: Lüg' nicht Baby". Musik. Lustspiel v. B. Werner. Musik: Hans Carste. Pr. 1.10 bis 4.05. — Montag, 12. Jan., 19.15 bis 21.20: „Die Sterne lügen nicht (Kinder! Kinder!). Lustspiel von Hans Fitz. Pr. 1.— bis 3.10

Kurhaus. Sonntag, 11. Januar, 11.00: Lichtbilder-Vortrag Prof. Dr. Voß „Das landschaftliche Sittenbild". 11.30: Konzert in d. Brunnenkolonnade. 16.00: Konz. 19.30: Konzert zum 70. Geburtstag von Paul Graener, Leitung: August Vogt. — Montag, 12. Januar, 19.00: IV. Kammerkonz.

Deutsches Theater. Wochenplan. So., 11. Jan., 11 bis 13.15, auß. St.-R.: „Die Prinzessin als Gänsemagd". V.-Pr., 18 bis nach 20, außer St.-R.: „Der Vetter aus Dingsda". Pr. A. - Mo., 12. Jan., 17.30 bis nach 20.15, auß. St.-R.: Geschl. V. f. d. Wehrm. „Der Wildschütz". — Di., 13. Jan., 18.00 bis nach 20.45, St.-R. A 17: „Zar und Zimmermann". Pr. B. Mi., 14. Jan., 18.30 bis nach 20.30 St.-R. C 17: „Clavigo". Pr. B. — Do., 15. Jan., 17.30 bis geg. 20.30, auß. St.-R.: In neuer Inszenier. „Die Fledermaus". Pr. A. — Fr., 16. Jan., 17.30 bis gegen 20.30, St.-R. G 15: „Die Fledermaus". Pr. A. — Sa., 17. Jan., 17.30 bis etwa 20.15, St.-R. F 15: „Das Protektionskind". Pr. C. — So., 18. Jan., 11 bis 13.15, auß. St.-R.: zum letzt. Male „Die Prinzessin als Gänsemagd". V.-Pr., 18 bis 20.30, St.-R. E 16: „Der Barbier von Sevilla". Pr. A.

Residenz-Theater. Wochenplan. Sa., 10. Jan., 19.15 bis 21.20: In neuer Einstudier. „Die Sterne lügen nicht!" (Kinder! Kinder!) Lustspiel in 4 Bildern v. Hans Fitz. Pr. 1.— bis 3.10. — So., 11. Jan., 15.30 bis 18.00: „Die große Kurve". Pr. 1.— bis 3.10. 19.00 bis 21.15: „Lüg' nicht Baby". Pr. 1.10 bis 4.05. — Mo., 12. Jan., 19.15 bis 21.20: „Die Sterne lügen nicht" (Kinder! Kinder!) Pr. 1.— bis 3.10. — Di., 13. Jan., 19.15 bis 21.20: „Liebesbriefe". Pr. 1.- bis 3.10. — Mi., 14. Jan.: Geschlossen. — Do., 15. Jan., 19.00 bis 21.15: „Lüg' nicht Baby". Pr. 1.10 bis 4.05. — Fr., 16. Jan.: Geschlossen. — Sa., 17. Jan., 19.00 bis 21.25: „Ein toller Fall". Pr. 1.10 bis 4.05. — So., 18. Jan., 11.00 5. Konzert Quartetto di Roma. 15.30 bis 17.40: Zum letzten Male „Der Lügenpeter". Pr. —.50 bis 2.05. 19.00 bis 21.30: „Die große Kurve". Pr. 1.10 bis 5.60.

Kurhaus. Wochenplan. So., 11. Jan., 11.00: Lichtb.-Vortr. Prof. Dr. Voss. 16 u. 19.30: Konzert. — Mo, 12. Jan., 19.00: IV. Kammer-Konzert. — Di., 13. Jan., 16 u. 19.30: Konzert. — Mi., 14. Jan., 16 u. 19.30: Konzert. — Do., 15. Jan., 16 u. 19.30: Konzert. — Fr., 16. Jan., 16.00: Konzert. — Sa, 17. Jan., 16 u. 19.30: Konzert. — So., 18. Jan., 16 u. 19.30: Konzert. **Brunnenkolonnade:** Tägl. außer Montag, 11.30: Konzert.

VARIETES

Scala, Großvarieté. Ruf 25950. Das derzeit. Januar-Programm, das in allen Sparten der Artistik mit besten Leistungen ausgestattet ist, wird eingeleitet von Eduard Eysenck, der groß. Könner und beste Plauderer am Varieté. Aber auch das weitere Programm erfüllt alle Wünsche der Varieté-Freunde. In buntschillernden Farben eilen zehn Attraktionen von Klasse vor unseren Augen vorüber. Ein Beifallssturm löst jede Darbietung ab. Heute Samstag und morgen Sonntag, 15.30 Uhr: Familienvorstellung. 19.15 Uhr: das große Festprogramm. Vorverkauf: Samstag u. Sonntag von 11 bis 13 Uhr, ab 16 Uhr Scala-Kasse. Tel. 25950

LICHTSPIELE

Ufa-Palast. Wegen des außerordentl. Erfolges nochm. Wiederholung am Sonntag, 11. Jan., 11 Uhr. Zur Erinnerung an Ernst Udet † zeigen wir das unter seiner Mitwirkung entstandene Kulturfilmwerk „Wunder des Fliegens" mit Käthe Haack, Jürg. Ohlsen. Am Steuer: Ernst Udet †. Mitreiß. in sein. kraftvollen Draufgängertum, packt mit seinen kühnen Leistungen, bezwingend in der grandiosen Fülle seiner herrlichen Bilder, ist dieser Film ein Erlebnis für alle. Vorher: Die neueste deutsche Wochenschau. Jugendliche zugelassen.

Ufa-Palast. „Sein Sohn". Ein spannender Terrafilm m. Karin Hardt, Otto Wernicke, Rolf Weih, Hermann Brix, Ida Wüst. Spielleit.: Peter Paul Brauer. Die Liebe eines Vaters zu einem seiner Söhne wird bitteren Prüfungen unterworfen. Dabei greift der Film hinein in die Bezirke des Kriminalstoffes u. vermittelt dem Geschehen zusätzliche Spannung. Jugendl. zugelassen. Anfangszeiten: 15, 17.15, 19.30, Sonntags auch 13.00

Film-Palast, Schwalbacher Str., spielt heute Samstag, 15, 17.20, 19.30 Uhr und morgen Sonntag 13.15, 15, 17.20, 19.30 Uhr noch den lustigen Ufa-Film „Hochzeitsnacht" nach der Komödie „Der Stier geht los" von Otto C. A. zur Nedden, mit Heli Finkenzeller, Geraldine Katt, Rudolf Carl, Theodor Danegger. Eine derb kräftige Bauernkomödie herzerfrischendes Spiel um Liebe, Eifersucht u. Ehebruch. Die Verlängerung erfolgt, um noch recht vielen Besuchern frohe Stunden zu bereiten, denn der Film hat allgemeinen Beifall gefunden. Ab heute Samstag wieder eine neue Wochenschau. Besorgen Sie sich für Samstag und Sonntag für die einzelnen Vorstellungen rechtzeitig Eintrittskarten.

Film-Palast, Schwalbacher Str., wiederholt Sonntag, 11 Uhr, zum 6. Male den herrlichen Kulturfilm „Michelangelo". Das Leben eines Titanen. Künstler, Dämon, Mensch. Universalgenie in stürmischer Zeit: Michelangelo Buonarotti — Päpste, Liebe, Politik, rauschende Lebensfreude. Leidenschaften, religiös. Fanatism.: Renaissance — Dramatisches Schicksale berühmter Menschen: die reichen Mediceer, Leonardo da Vinci, Savonarola, Raffael — Die gewaltige Kunst der größten Künstler aller Zeiten und die dramatische Chronik eines vom Film für Millionen entdeckt. Kassenöffnung 10.30 Uhr. Vorverkauf täglich an der Theat.-Kasse. Eintrittspreise: 50, 75, 1.—, 1.25, 1.50, 2.—. Jug. unter 14 Jahren hat nur Zutr. in Begleitung Erwachsener. Besorg. Sie sich rechtzeitig Eintrittsk.

Film-Palast, Schwalbacher Str. Ab Montag, nur einen Tag, Wiederholung des groß. Tobis-Lustspiels „Krach im Hinterhaus", denn ab Dienstag spielen wir den neuen Film „Krach im Vorderhaus", die Fortsetzung von „Krach im Hinterhaus".

Apollo, Moritzstr. 6. Tägl. 14.45, 17, 19.20 Uhr. So auch ab 12.45: „Ehe man Ehemann wird". Ein Film n. d. Lustspiel „Hochzeitsreise ohne Mann", v. Leo Lenz. Wie turbulent es zugehen kann, ehe man Ehemann wird, zeigen Ewald Balser, H. Finkenzeller, Erich Fiedler, Maria Paudler, Rudolf Carl, Lotte Rausch, Günter Lüders u. a. m. in diesem lustigen Film, zu dem Will Meisel das Walzerlied „Einmal das Wunder der Liebe erleben" und den Foxtrott „Heut' geh ich mit meiner Freundin segeln" einfallsreich und ... zum Nachsingen komponierte. Dazu die neueste Wochenschau. Nicht für Jugendliche.

Capitol, am Kurhaus. Tägl. 14.45, 17, 19.20 Uhr. So. auch ab 12.45 Uhr: „Kameraden", der Bavaria-Großfilm der wuchtigen, dramatischen Ereignisse, ist ein Werk, das mit der Fülle seiner Handlung und einer außerordentlich interessant. Besetzung bestimmte Voraussetzungen eines ausgesprochenen Erfolges in sich vereint! Willy Birgel, der charaktervolle, überzeugende Darsteller des Majors Karl v. Wedell, und Karin Hardt als schöne, dem Opfersinn Wedells ebenbürt. Christ. v. Krusemarck, führen das große Ensemble an, in dem M. Nicklisch, Hedwig Wangel, Rudolf Fernau, Paul Dahlke, Carl Werry, Günther Hadank, Alex. Golling, Herbert Hübner und Martin Urtel zu eindrucksvoll. Leistungen kommen. Die neueste Wochenschau. Jugendliche zugelassen.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5: Heute von 15 bis 17.15 Uhr und Sonntag v. 13.30 bis 18 Uhr Pat u. Patachon „Blinde Passagiere" Jugendliche haben Zutritt. Ab 17.15 Karl Ludw. Diehl u. Charlotte Susa in „Abenteuer im Südexpreß".

Astoria, Bleichstr. 30. Tel. 25637. Täglich 14.45, 17, 19.20 Uhr. Sonntags auch 12.45 Uhr. Heute: „Der Tiger von Eschnapur". La Jana †, Kitty Jantzen, Fritz v. Dongen, Alex. Golling, Gustav Diessl, Hans Stüwe, Th. Lingen. Ein ergreifend. Schicksal, spannend und sensationell. Nicht f. Jugendliche. Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Luna-Theater, Schwalb. Str. 57: „Späthrupp Hallgarten". Maria Andergast, René Deltgen, Paul Klinger, Karl Martell. Jugend hat Zutritt. Anf. Wo. 3.00, 5.15, 7.30. So. 1.00, 3.10, 5.20, 7.30

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Zakko".

Astoria, Bleichstr. 30. Tel. 25637. Unser nächstes Programm, die Fortsetzung: „Das indische Grabmal".

Union-Theater, Rheinstraße 47: „Fortsetzung folgt". Ein heiterer Ufa-Film m. Viktor Staal Frauke Lauterbach, Gust. Diehl, Oskar Sima u. a.

Park-Lichtspiele W.-Biebrich: Spielplan von Freitag bis einschließlich Dienstag. Ein großartiges Dokument künstlerisch. Filmschaffens! Paula Wessely, Peter Petersen und Attila Hörbiger in dem Ufa-Spitzenfilm: „Heimkehr". Mit diesem Film ist ein neuer Höhepunkt deutscher Filmkunst erreicht. Spielleitung: Gustav Ucicky. Jugendliche haben Zutritt. Die neueste Wochenschau. Beginn: Wo. täglich 19.30 Uhr. So. 17 Uhr und 19.30 Uhr. Montag 15 Uhr. So. 14.00 Uhr Jugendvorstellung: „Heimkehr".

Römer - Lichtspiele W.-Dotzheim: „Der Gasmann".

GASTSTÄTTEN

Park-Kaffee, Wilhelmstr. 36. Täglich, außer Montags, 16 und 20 Uhr, große Konzerte durch die Ziska-Strelly-Kapelle.

Park-Bar, Wilhelmstraße, 1. St. Tägl. außer Montags, ab 21 Uhr großer Barbetr. m. Stimmungskonzert. Polizeistundenverl.

Wiesbadener Felsenkeller - Bier kommt nach wie vor zum Ausschank, wenn auch nicht in jed. gewünschten Menge die Abgabe erfolgen kann, erhalten Sie jedoch auch heute noch „einen vorzüglichen Trunk". Gaststätte Felsenkeller, Gustav Mappes, Bierstadter Straße 27

Fritz Seybold's „Gute Stube". Wörthstraße 18, Fernruf 24111. Am Flügel: Poldi Lenz, die beliebte Alleinunterhalterin.

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT

Das Berufserziehungswerk Wiesbaden, Luisenstr. 41, Zimmer 13 nimmt zu nachstehenden Lehrgemeinschaften noch Anmeld. entgegen: Techn. Rechnen III, Tech. Tab., Arbeitsdiagr., Logarithmen, Winkelfunktionen. Anmeldeschluß am 15. 1. 42. Techn. Zeichnen III, Reißbrettzeichn., Zusammenstellungs- u. Gruppenzeichnungen, grundsätzliches a. d. Konstruktionslehre. Anmeldeschluß am 9. 1. 42. Vorbereitung auf die Kaufmannsgehilfenprüfung, kaufm. Rechtsk., kaufm. Zahlungsverkehr, Buchhaltung, kaufm. Rechnen, Geschäftsorganisation. Anmeldeschluß am 15. 1. 42. Gutes Deutsch I, Rechtschreibung, Grammatik, Satzl. Schönschreiben, Übungen in der deutsch. u. latein. Schrift. Plakatschrift I, gotische u. deutsch. Schrift, Frakturschrift. Plakatschrift II, Technik mit Pinsel, Übungen u. Textgruppierungen für Plakate. Kaufm. Rechnen I, Grundrechnungsart., Bruchrechnung, Drei- u. Kettensatz, Prozentrechn. u. Zinsrechn. Buchhaltung I, Einf. 1. d. doppelte Buchführ., Kontenrahm, Buchhaltung II, Amerikan. Journal, Hauptbuch, Warenübers., Monats- u. Jahresbilanz. Beg. am 19. 1. 42. Buchhalt. IV, schwier. Abschlüsse, Buchhalt. der G. m. b. H., Buchhaltung der A.-G. Beginn Mitte Februar 1942

SPORTKALENDER

Handball-Kreismeisterschaft:
HSG. Freudenberg gegen Luftwaffen-SV. Wiesbaden II, Sonntag, 10 Uhr Reichsbahnplatz.
Post-SG. Wiesbaden gegen SV. 1919 Biebrich, Sonntag, 10.30 Uhr, Kleinfeldchen.
BSG. Kalle Biebr. geg. Reichsbahn-SG. Wiesbaden, Sonntag, 10.30 Uhr, Rud.-Dyckerhoff-Pl.
2. Hallen-Wettschwimmen des Schwimm-Club Wiesbaden 1911 e. V. und der Wassersport-Vereinigung Schierstein 1921 e. V. Sonntag, 11. Jan., nachm. 2 Uhr Viktoriabad. Die best. Schwimmer des Sportgaues H.-N. gehen an den Start.

UNTERRICHT

Das Deutsche Berufserziehungswerk Ortsgruppe 1855 der Deutschen Stenografenschaft Wiesbaden. Beginn neuer Lehrgemeinschaften: K 1 (Anfänger) am Donnerstag, 15. 1. 1942, 19.30 Uhr, K 3 (Eilschrift) am Mittwoch, 21. 1. 1942, 19.30 Uhr, in den Unterrichtsräumen der Volksschule in der Luisenstraße (gegenüber der Reichsbank), 2. Stock. Unterrichtsgebühr je Lehrgemeinschaft RM 8.50, Lernmittel RM 1.50. Anmeldungen in der Geschäftsstelle, Grabenstraße 9 (Lederwarengeschäft Theodor Jung). Die Übungsgemeinschaften für Mitglieder beginnen ebenfalls am 15. 1., 19.30 Uhr. Aufnahme neuer Mitglieder jederzeit möglich.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Frischer Transport Milchkühe aus Ostpreußen, hochtragend, resp. frischmelkend, mit guten Leistungsanlagen steht zum Verkauf im Stalle der Nutzviehbeschaffung in W.-Erbenheim, Hundsgasse 5, ab Montag, den 12. Januar 1942. Auskunft erteilt Herr Stemmler, Telefon Wiesbaden 27258.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Am 22. Januar 1942, vormittags 9½ Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, 2. Stock, Zimmer 98, der in Wiesbaden-Innen belegene Acker Bierstadterberg, 2. Gewann, Kartenblatt 38, Parzelle: 116, und der in Wiesbaden-Innen belegene Acker, Bierstadterberg, 2. Gewann, Kartenblatt: 38, Parzelle 117, zwangsweise zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft versteigert. Eigentümer: 1. Tapezierer Heinrich Jung zu Wiesbaden zu ½; 2. Tapezierer Wilhelm Jung zu Wiesbaden zu ¼; 3. Ehefrau des Domäneninspektors Anton Barth, Elsa, geb. Jung, zu Rüdesheim zu ¼. Wiesbaden, Amtsgericht 6 a.

Brennholzzuteilung. Die Zuteilung von Brennholz aus dem Stadtwalde an feitherige Käufer erfolgt für: 1. W.-Biebrich am Dienstag, 13. 1. 1942, 14.30 Uhr, im ehemaligen Rathaus, Zimmer Nr. 30, zu Biebrich; 2. W.-Schierstein am Donnerstag, 15. 1. 1942, 14.30 Uhr, im Restaurant „Ratskübel", Lehrstr. 8, in W.-Schierstein; 3. Wiesbaden-Alt am Dienstag, 20. 1. 1942, 9 Uhr, im Restaurant E. Ritter, Unter den Eichen. Einwohner, denen bereits Holz aus dem Stadtwalde zugeteilt wurde oder die noch Vorräte besitzen, sind von der Verteilung ausgeschlossen. Allgemeine Zahlungsfrist: 3 Wochen. Käufer, die zu der Verteilung nicht persönlich erscheinen können, haben den Beauftragten eine schriftliche Vollmacht mitzugeben. Nach § 28 der Anordnung der Reichsstelle für Kohle vom 22. 4. 1941 wird Brennholz auf Hausbrand angerechnet. Den Käufern wird die anzurechnende Menge später durch das Städt. Wirtschaftsamt, Abt. Kohle, mitgeteilt. Wiesbaden, den 7. Jan. 1942. Der Oberbürgermeister. Liegenschaftsamt.

Schmitts Grahambrot, v. Hauptamt für Volksgesundheit anerkannt und empfohlen. Ed. Schmitt, Bäckerei, Eltviller Straße 6

Photofreunde finden immer gern den Weg zum ältesten Photohaus Chr. Tauber, gegr. 1884, Wiesb., Kirchgasse 20, T. 27717, weil hier ihre Bilder gut u. gewissenhaft entwickelt, kopiert und vergrößert werden.

Wärme im Ohr ist bester Schutz, darum die antiseptisch., schallduchlässig. Ohrpfropfen „Akustika" ins Ohr! — Gegen Erkältung durch Zugluft, Wind, naßkaltes Wetter. — Bei Ohrenleiden oder -schmerzen, bei und nach Mittelohrentzündung! — In Apotheken, Drogerien zu 50 und 90 Pfg.

Gesetzmäßiger Vervielfältigungs-Maschinen, Ersatzteile und Zubehör. Ankauf gebr. Maschinen. Alexander Schlienkamp, Hamburg, Graskeller 6, Ruf 365039

Knaus, Kirchgasse 52, das Optik-Fachgeschäft, welches seit mehr als 100 Jahren seine Kunden zufriedenstellt. Zwischen Bossong u. Nordwest. Lieferant aller Krankenkassen.

Altgold, Silber und Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier Lambert, Goldgasse 18 (G. B. C. 28157)

VERSTEIGERUNGEN

Versteigerung von Silbergegenständen. Montag, 12. Januar, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich in meinen Versteigerungsräumen Taunusstr. 33/35, Wiesbaden, im Auftrage einer Behörde aus nichtarischem Besitz freiwillig gegen Barzahlung: sehr feine silberne Gebrauchsgegenstände als: Kaffeekanne, Teekanne, Milchkanne, Eßbestecke f. 12 Pers., als: 12 Löffel, 12 Gabeln, 12 Messer, 12 Dessertlöffel, 12 Mokkalöffel u. Suppenvorlegelöffel, ferner Kuchenbestecke, Eisbesteck, Tranchierbesteck, Obstbesteck, Käsebestecke, Salatbesteck, div. sonst. Bestecke, Gebäckkörbe, Tablett, Geleedose mit Teller, Handtasche, Nippsachen u. sonstige Gebrauchsgegenstände in Silber. Besichtigung: Montag vor der Versteigerung ab 1 Uhr mittags. Wilhelm Helfrich, beeid. öffentlich bestellter Versteigerer und Schätzer, Wiesbaden, Taunusstraße 33/35. Größte u. schönste Ausstellungsräume.

Große Versteigerung. Im Auftrage einer Behörde versteigere ich ab Dienstag, den 13. Januar 1942 u. die drei folgenden Tage, jeweils ab 10 Uhr vormittags durchgehend, in Wiesbaden, Wellritzstr. 49, öffentlich meistbietend, freiwillig: verschiedene komplt. Schlafzimmer (Kirschbaum, Birken), 1 geschnitztes Herrenzimmer (antik), 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Boule-Damensalon, verschiedene Biedermeier-Möbel, Leder- u. Polstersessel, 1 Büroschreibtisch, 1 Schreibmaschine (AEG), Bechstein-Flügel, 20 echte Brücken u.* Teppiche, mehrere Ölbilder u. s. Bilder, 1 größere Anzahl Aufstellgegenstände aus Markenporz., Elfenbein, Marmor und Bronze, mehrere Speise-, Kaffee- u. Teeservice, Kristall, Tisch- u. Bettwäsche, Daunensteppdecken, -Plumeaux u. -Kissen, eine groß. Anzahl Bücher (Klassiker, Romane, Wissensch.), ferner eine Partie ärztl. Instrumente, Meßgeräte, 1 Mikroskop, 1 Personenwaage, 1 Staubsauger, Tischventilator, Beleuchtungskörper, 1 Laterna-Magica u.a.m. Voraussichtl. Reihenfolge der Versteigerung: Dienstag, 13. 1.: Möbel, Teppich, Ölbilder, Porzellan; Mittwoch, 14. Jan. 1942: Porzellan, Kristall, Aufstellsachen; Donnerstag, 15. Jan. 42: Tisch- u. Bettwäsche; Freitag, 16. Jan. 42: wie vor und Rest. Besichtigung: Montag, 12. Jan., von 15—17 Uhr. Bechtold, Gerichtsvollzieher, Wiesb., Schierstein er Straße 9, Telefon 26219.

Pachtgesuche

Garten zu pachten gesucht. Ang. u. L 590 an T.-B.

Gartengrundstück, größ., zu pachten oder kaufen ges. Ang. G 603 T.B.

Acker, Garten od. Obstbaumstück zu pachten gesucht. Ang. G 600 T.B.

Tauschverkehr

2 Anzüge, erstklassig, neuwert., Größe 46, gegen 48 bis 50 zu tauschen gesucht. Ang. unt. F 591 Tagbl.-Bl. erb.

Knab.-Stiefel, Gr. 32, fast neu, gegen ebensolche Gr. 33—35 zu tauschen gesucht. Dr. Gruhn, Viktoriastraße 8.

Radio-Apparat „Lumophon", 120/220 Volt, Gleichstr., gegen Wechselstromempf. zu t. ges. Ang. F 603 T.B.

Ausziehtisch, oval, m. 6 dunkelpol. Polsterst., neuwertig, gegen Herrenzimmertisch (rund), mit 2 Polstersesseln zu tausch. gesucht, evtl. Zuzahlung. Ang. L 608 T.B.

Tausche elektr. Herd, drei Kochstellen, m. Backofen, 110 Volt, gegen 220 Volt, über Anfauf. Braun, Wiesbaden, oberhalb Langenbeckplatz, Ruf 29225.

Gasherd, 3fl., Back u. Griller, nm., gegen Schreibt.-Dipl., schwarz, Eiche o. Teppich, 2×3 m, einzut. gr. em. Waschtopf zu vertauschen. Anzuf. 12-6 Uhr. Abt. T.-Bl. Bu

Verschiedenes

Alt. Dame helle Kreise, alleinstehend vermög., sucht Anschluß an Dame in gleichen Verhältnissen. Anfragen unter L 601 an den Tagbl.-Verl.

Welche Klein-Rentnerin oder alleinsteh. Frau hat Interesse an gemeinsl. Haushaltführung mit älterem Fräul.? Stange, Scharfeckstraße 4, 3.

Verbindungen zu Unternehmern zwecks Aufstellung von Rechnungen gesucht. Adr. u. W 585 an T.-B.

Blüthner-Flügel aus Privathand für 12 Mk mon. zu vermiet. Angeb. L 581 T.B.

Wer strickt Pullover, Kleid. usw. Ang. D 604 T.B.

Pflegestelle, gut, für ein. 2½jähr. Jungen gesucht. Ang. u. M 599 Tagbl.-Bl. erb.

Reine Holzwolle unentgeltlich abzuholen. Adr. i. Tagbl.-Bl. Bk

NSG. „Kraft durch Freude"
KREIS WIESBADEN

Werner Kroll

von den Reichssendern beliebtesten Parodist

Freitag, den 16. Januar, 19 Uhr,

im Kurhaus, mit dem Attraktionsprogramm: Original-Mimi, der Welt bester Eiskitt-Akt; Gus Pao Chi, der Welt einziger Porzellan-Jongleur; Michlin, die Lachattraktion auf Rädern; Simonetti, der große Magier; Rul u. Lanz, die lustigen Keckodeure; Rosel Boettcher, Solotänzerin der bayr. Staatsoper. Kapelle Horst Wolfgang Zimmel

WALHALLA
Film und Varieté

2. Woche

6 Tage Heimaturlaub

Der große Erfolg! — Bühne: Die berühmten Gnidleys Liliputaner

15, 17, 19.30, So. auch 12.30 Uhr Vorverkauf 11 bis 13 Uhr Jugendl. ab. 14 J. haben Zutritt

WALHALLA
Film und Varieté

Sonntag, den 11. Januar 1942, 10½ Uhr vormittags

Einmalige große Familien-Vorstellung

Ausverkauft!

der

Gnidleys Liliput-Artisten

Eine Varieté- und Zirkus-Schau für groß und klein.

Einlaß 10 Uhr. Vorverkauf an der Theater-Kasse.

HILDE KRAHL in

Die letzten Tage!

Matth. Wiemann, Harald Paulsen
Spielleitung:
Wolfgang Liebeneiner.
Eine besonderes Filmkomödie mit einer Fülle heiterer u. nerdrehender Komplikationen.
Erdbidat: „Künstlerisch wertvoll".
Die neueste Wochenschau

15.00 17.10 19.30 **THALIA** Sonntag 12.45

Kirchgasse 72 / Jugendl. nicht zugel.

Sonder-Veranstaltung
Sonntag, 11 Uhr (Kinderlehrung)
Zur Erinnerung an Ernst Udet † zeigen wir das unter seiner Mitwirkung entstand. Kulturfilmwerk

Wunder des Fliegens

mit Käthe Haack - Jürgen Ohlsen
Am Steuer: Ernst Udet †
Im Vorprogramm: Wochenschau

UFA-PALAST
Jugend zugelassen

Klaviere und Flügel
nur gute Instrumente
kauft A. L. ERNST Taunusstr 13

Tag der Briefmarke
11. Januar, Paulinenschlößchen
Große Briefmarken-Ausstellung
Verlosung von Briefmarken
Sonder-Postamt, Sonder-Marken
Sonder-Stempel
Reinertrag für das WHW.
Durchgehend geöffnet v. 10-18 Uhr

Links: Im Häuserkampf werden die verschiedenen Maschinenwaffen eingesetzt. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Häble (Wb.). — Mitte: Aufbruch zu einer Schlittenfahrt in Richtung Feind. (PK.-Aufnahme Kriegsberichter Paul (Wb). — Rechts: Auf vorgeschobenem Posten an der Afrikafront. Die Unterkunft ist unter einem Sandsteinfelsen zum Schutz vor englischen Fliegerangriffen errichtet. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter v. Steinitz (Wb.)

Das deutliche Wort

Leser und Zeitung im Kriege

Einer der wichtigsten Faktoren der Inneren Front ist zweifellos die Presse. Der Journalist steht auf der Warte, er verfolgt das Geschehen an den Fronten des Kampfes ebenso wie draußen in der Welt und berichtet dem Volke, auf daß es seine Haltung und sein Handeln den Ereignissen gemäß einrichte.

Niemals wird die Presse vom Leser genauer gelesen und schärfer unter die Lupe genommen als im Kriege. Das Bedürfnis nach Nachricht und Unterrichtung — sonst oft nur das Ergebnis von Wissensdrang oder Neuigkeitstrieb ist jetzt eine Forderung des Lebens und der Arbeit im Volke. Die offene Aussprache über solche Dinge, die alle angehen und alle berühren, ist dabei die Maxime, mit der die deutsche Presse gerade im Kriege ihre Stellung im Volk immer weiter zu vertiefen sich bemüht.

Gerade das Kriegsgeschehen ist es, das dem Journalisten große Pflichten auferlegt: er muß dem Volke das Zutreffende sagen und darf dabei doch dem Feinde nicht nützen. Die deutsche Kriegsberichterstattung kann von sich behaupten, daß sie diese oft nicht leichte Aufgabe stets gelöst hat, ja, wir dürfen sagen: sie hat den Beweis geliefert, daß in diesen beiden Forderungen nicht der innere Widerspruch steckt, den viele darin vermuten. Nicht nur die präzise Berichterstattung des OKW.-Berichtes, auch der unmittelbare kämpferische Einsatz des Journalisten als Kriegsberichter an der Front vermittelt der Heimat ein Bild vom tatsächlichen Geschehen an der Front, wie es in solchem Umfang und in solcher Genauigkeit in keinem anderen Kriege und in keinem anderen Lande bisher der Fall war.

Gewiß — ebenso wie jede Zeitung das Abbild der journalistischen Leistung ihrer Schriftleiter ist, so ist jede Kriegsberichterstattung auch das Ergebnis einseitpublizistischen Könnens, und ein Bericht mag deshalb vielleicht eine packendere und klarere Schilderung geben als ein anderer, das Wesentliche aber ist: die Absicht, dem Volk in der Heimat den Kampf so zu schildern, wie er im Großen gesehen sich tatsächlich abspielt, steht ebenso fest und klar über jeder Zeile, wie auch der OKW.-Bericht ja gerade in den letzten Wochen manche neue Bestätigung seiner kühlen Sachlichkeit geliefert hat. Dieses Verfahren unterscheidet sich sehr beträchtlich von den Erfahrungen, die andere Völker mit der ihnen zuteil gewordenen militärischen Berichterstattung machen mußten. Auch nach diesem Krieg wird die Liste der erst nachträglich zugegebenen britischen Verluste sicher nicht kürzer sein als jene, die dem erstaunten englischen Volk im Jahre 1919 präsentiert wurde!

Doch nicht nur darin unterscheidet sich die deutsche Kriegsberichterstattung von der unserer Feinde. Denken wir nur an die Lügen vom Stapel ließen. Diese publizistischen Blüten gehen sicher einmal als die dreistesten Volksverdummungsparolen in die internationale Pressegeschichte ein.

Keinem deutschen Hauptschriftleiter wird es einfallen, etwas über Schwierigkeiten, die unseren Soldaten im Kampf erwachsen, redselige Litaneien losgelassen. Wir sind aus anderem Holz geschnitzt. Wenn beispielsweise praktische Erfahrungen im Winterkampf uns lehren, daß Wollsachen dort deshalb am nötigsten sind, weil sie nicht nur Wärme spenden, sondern auch die Beweglichkeit des Soldaten im Gelände sichern, so wissen wir, daß unser Volk nicht Tränen darüber erwartet, sondern nur hören will, wie es hier helfen und selbst mit zupacken kann.

Das deutliche Wort, wie wir es gebrauchen, hat mit Geschwätzigkeit nichts zu tun. Die Zeitung kann nicht jedes Ereignis auf Gottes weitem Erdenrund aussprechen und behandeln, aber sie bemüht sich, jedes für die Entwicklung des Krieges und damit für den einzelnen wichtige Geschehen dem Volksgenossen mit einer so weitgehenden Zuverlässigkeit nahe zu bringen, wie es dem im Tage stehenden und für den Tag arbeitenden Publizisten überhaupt möglich ist.

Daß die deutsche Presse heute das Vertrauen der Führung des Reiches besitzt und oft auch ihr Sprachrohr zum Volke sein darf, gibt ihr die Möglichkeit, das offene Wort, das sie spricht, stets den Problemen zuzuwenden, die im Gesamtgeschehen der Zeitung die bedeutsamsten sind.

Die Form der Mitteilung mag dabei manchesmal von der Rücksicht auf den Feind und dem militärischen Nutzen, den er aus größerer Deutlichkeit unserer Sprache ziehen könnte, bestimmt sein, der Inhalt wird es nicht, und das deutsche Volk und seine Presse verstehen sich gut genug, um das zu würdigen.

Wir führen einen Krieg, der nicht nur mit der Stärke der Waffen, sondern auch mit den seelischen Energien des unbeugsamen Mutes der Soldaten ebenso wie von der siegesentschlossenen Ausdauer der Heimat geführt wird. Dies ist der Grund, weshalb es so viel bedeutet, daß das deutsche Volk seiner Presse heute ein ehrliches Vertrauen schenkt. Sie hat es sich verdient und wird es sich weiterhin verdienen. Während die Presse unserer Feinde jahrelang auf den Nerven ihrer Leser herumgetreten ist und sie von Schwindel zu Schwindel führte, denen Enttäuschung auf Enttäuschung folgte, bleiben wir in jeder Phase des Kampfes unserer Aufgabe treu, eine feste Stütze unseres Volkes in seinen größten Schicksalskampf zu sein.

Diese Stütze ist stark und gesund und hat sich noch in jedem Abschnitt des gewaltigen Ringens gehärtet. Und auch jetzt wird es sich zeigen, daß die Monate der zähen Abwehr und der damit verbundene veränderte innere Gehalt der Presse sie und ihre Leser nicht schwächer, sondern stärker gemacht haben, weil sie gerade jetzt erst wirklich des aufrichtigen und offenen Wortes bewußt werden, das sie seit Jahren miteinander sprechen.

37 v. H. mehr als im Vorjahr

SJ. sammelte 20 Millionen RM für das Kriegs-WHW.

Berlin, 9. Jan. Die bunten Holzkreisel, die am 20. und 21. Dezember vorigen Jahres von der Hitler-Jugend und BDM. im Rahmen der vierten Reichsstraßensammlung angeboten wurden, brachten dem Kriegswinterhilfswerk einen vollen Erfolg. Das vorläufige Gesamtergebnis stellt sich im Reichsgebiet auf RM 19 712 314,98.

Gegenüber der gleichen Reichsstraßensammlung im abgelaufenen Winterhilfswerk hat sich das Ergebnis um 5 369 113,81 RM, das sind rund 37 v. H., erhöht. Die Jugend des Reiches, die sich begeistert in den Dienst dieser Sammlung gestellt hat, darf auf diesen Erfolg stolz sein, denn sie half mit, der Heimat die Mittel zu schaffen, um die Mütter und Kinder des Volkes stark und gesund zu erhalten.

Der Satanspakt

Von Jupp Flederwisch

Gewiß des jüdischen Applauses,
ist Eden tremivaris gezogen
und überschrieb dem Herrn des Hauses
Europa gleich in Bausch und Bogen.

Man ist zunächst bei dem Geschäfte
nur theoretisch erst verfahren,
dieweil ja die realen Kräfte
nach dem Vollzug entgegen waren

So ist es bei dem Plan geblieben;
Europa aber nimmt zur Kenntnis:
der Teufelspakt, der hier geschrieben,
enthüllt ein zynisches Gekündnis:

Es soll die alte Welt verfallen,
und man verpfändet ihre Stätten
dem roten Chaos in die Krallen,
um Dollar nur und Pfund zu retten.

So ward die Welt noch nicht verhandelt!
So, seit ein Gott die Lose schüttelt,
ward Menschenwürde nie verschandelt
und nie die Welt so — wachgerüttelt!

Wie emsig ihr den Brei auch fedet
in eurem heißen Hexenkessel:
uns habt ihr einen Schild geschmiedet,
euch aber blieb die rote Fessel!

Denn wer paktiert hat mit dem Bösen,
der muß die eigne Haut riskieren:
der Teufel, euer Wort zu lösen,
wird bald euch selber kritisieren!

Die Antwort der Heimat auf den Führerappell

Beispiele vorbildlichen Opfergeistes der Heimat aus allen Gauen des Reiches

Berlin, 9. Jan. In der Hingabe an das Kriegswinterhilfswerk, in zahlreichen Aktionen, Einsätzen, Sammlungen und in der Vielfalt der Kriegsaufgaben hat das deutsche Volk bewiesen, daß es der Schicksalhaftigkeit der Zeit und der Größe des Genies seines Führers würdig ist. Nie aber in allen vergangenen Kriegsmonaten und noch zu keiner Zeit hat es ein strahlenderes Zeugnis seines unbedingten Vertrauens zum Führer und seiner unlösbaren Verbundenheit mit der kämpfenden Front und jedem einzelnen Soldaten abgelegt, als jetzt durch die Wintersachen-Sammlung für unsere Soldaten. In den Sammelstellen in allen Gauen des Reiches bot sich in diesen Wochen ein packendes Bild, das die ganze Welt, wenn sie es hätte sehen können, davon überzeugt hätten, daß die Kraft des deutschen Volkes und sein Wille größer und stärker als die Erfordernisse der Zeit sind, daß die nationalsozialistische Gemeinschaft unlösbar und untrennbar ist, in ihrer Festigkeit noch mit jedem Kriegstage und mit jeder neuen Aufgabe wächst, und daß im nationalsozialistischen Deutschland niemals das eintreten kann, worauf unsere Feinde als einzige Hoffnung spekulieren: eine Trennung von Front und Heimat.

Aus der Fülle der rührenden Zeugnisse des Opfersinnes und menschlicher Hochherzigkeit seien nur einige wenige herausgegriffen:

Das heroische Herz sprach

Vor einer Ortsgruppensammelstelle in Wien steht eine große Menschenmenge. Ein vorüberfahrender Taxichauffeur hält an und fragt, was der Auflauf zu bedeuten habe. Als er erfährt, daß hier die Sammelstelle für Woll-, Pelz- und Wintersachen für unsere Soldaten ist, zieht er seinen sehr prächtigen Mantel aus, drückt ihn dem nächsten Wartenden in die Hand und bittet ihn, er möge den Mantel drinnen in der Sammelstelle abgeben, da er selbst eiligst weiterfahren müsse. Alle, die es miterlebten, schauen überrascht; er aber sitzt schon wieder in seinem Taxi und fährt davon.

Spende einer 21köpfigen Familie . . .

Im Kreise Zwiesel im Bayerischen Wald hat eine Familie mit 19 Kindern, von denen sechs Söhne im Felde stehen, es sich dennoch nicht nehmen lassen, alles, was sie nur irgend abgeben konnte, u. a. Lederhandschuhe, neue Socken und dergleichen, zu spenden.

Das Opfer einer Mutter . . .

In einer Sammelstelle des Traditionsgaues München-Oberbayern herrscht starker Andrang. Vor dem Tisch, auf dem Gaben ausgelegt und von den Männern der Partei in Empfang genommen werden, steht eine Frau in Trauerkleidung. Neben sich einen Waschkorb mit Wintersachen. Langsam, fast zärtlich, legt sie Stück für Stück auf den Tisch: zwei schöne Winterpelze, gefütterte Westen, Pullover, Wollhandschuhe und viel warme Unterwäsche, alles gute, peinlich saubere Sachen. „Es sind die Sachen von meinen zwei Jungen, die gefallen sind", sagt sie schlicht und einfach auf den fragenden Blick des Ortsgruppenleiters. Man spürt neben dem geheimen Weh, das in ihren Worten mitschwingt, die stolze Trauer einer deutschen Mutter, die voll heißen der Liebe Erinnerungsstücke für die Kameraden ihrer gefallenen Söhne opfert.

Weil sie nichts mehr Geeignetes besaß . . .

Eine 71jährige Frau, halb erblindet, und unbemittelt, wurde vor einer Sammelstelle in Altenstein angetroffen, als sie gerade nach der Sammelstelle fragte. Dem zufällig hinzukommenden Ortsgruppenleiter sagte sie, daß es ihr wirtschaftlich nicht besonders ginge, sie aber doch gerne etwas zur Wintersammlung geben möchte. An geeigneten Kleidungsstücken besitze sie nichts, sie hätte aber sich für Notzeiten 20 Markersparnis und dafür solle jetzt etwas Nützliches für die Soldaten gekauft werden.

Er opferte Weihnachtsgratifikation und Kleiderkartenpunkte

In der Sammelstelle einer württembergischen Stadt erscheint ein schlichter Arbeiter und gibt ein verschnürtes Päckchen für die Wollsammlung ab. Der Ortsgruppenleiter öffnet es. Es enthält ein nagelneues wollenes Hemd und eine ebenso neue Wollunterhose. Beide frisch aus dem Laden. Daraufhin läßt der Ortsgruppenleiter den Spender zurückholen und sagt ihm, daß diese warmen Sachen doch gar nicht getragen seien und wohl von dem Spender selbst bringend benötigt würden. Die Antwort des Spenders ist kennzeichnend für den Geist des deutschen Arbeiters in diesem Kriege: „Wegen eines körperlichen Leidens darf ich nicht zur Wehrmacht einrücken. Um aber trotzdem meine Pflicht zu erfüllen, habe ich meine ganze Weihnachtsgratifikation und die Punkte von meiner Kleiderkarte gerne gespendet, damit draußen ein Kamerad nicht zu frieren braucht."

Der Dank eines Wolhyniendeutschen

In eine Sammelstelle des Kreises Emscher-Lippe kommt ein Wolhynien-deutscher. Er legt eine schwere, mit Lammfell gefütterte Jacke, eine schöne kunstgewerbliche Handarbeit auf den Tisch und erklärt: „Jahrelang hat mir diese Jacke die besten Dienste getan, ich weiß, was es heißt, Tag und Nacht in Eis und Kälte draußen zu sein. Heute bin ich in der Heimat geborgen, gerne gebe ich dieses Stück unseren Soldaten, die mir ein viel größeres Geschenk gegeben haben, die Heimat."

. . . vom Urentel gestiftet

Auf der Sammelstelle in Sagan wurde der Pelzmantel aus dem Nachlaß des Generalfeldmarschalls von Roon von dessen Urenkel abgegeben. Der Mantel, der den großen Soldaten auf seinen Winterfeldzügen begleitet hatte, ist aus schwarzem Tuch gefertigt und pelzgefüttert. Er trägt als einziges Zeichen des hohen Ranges seines Trägers einen schmalen roten Streifen unter dem Umlegekragen.

Sie müssen sie nehmen . . .

In Nikolsburg kam ein Hitlerjunge mit seinen Skiern zur Sammelstelle. Aber der Kreisleiter wies sie zurück mit der Begründung, daß sie zu klein seien. Der Junge ging tränenden Auges fort. Bald darauf aber kam er wieder und sagte: „Sie müssen die Skier nehmen, ich habe sie nachgemessen, sie sind 1,72 Meter lang."

Das höchste Opfer

Die Mutter eines gefallenen Soldaten bringt alle warmen Kleidungsstücke ihres Sohnes in eine Wiener Sammelstelle. Ganz schlicht sagt sie: „Wenn Sie ihm schon nichts mehr nützen können, dann sollen sie wenigstens seinen Kameraden zugute kommen."

Andenken aus dem Weltkrieg

In dem Dorfe Tramm (Mecklenburg) brachte ein Volksgenosse, der im Weltkrieg als Fliegeroffizier schwer verwundet worden war, seine vollständige Fliegeruniform, die er bis dahin als Andenken aufbewahrt hatte, in die Sammelstelle.

---

datisch gedachten „Prinz Eugen"-Variationen, das weisheitsausstrahlende „Turmwächterlied" und die hinreißende, kunststarke und bekenntnisvolle „Wiener Sinfonie", die Knappertsbusch zu begeisternden Erfolgen führte. Und ist es nicht so gut deutsch wie echt graenerisch, wenn die wahrhaftig leidertiefste Sinfonie „Schmied Schmerz" und die hintergründigen Morgensternlieder aus einer Musikernatur geströmt sind? Wenn ein kostbarer zupackender Humor und Witz wesensstreu zu diesem Manne gehören, der, höchstberlinisch ohne „Sinn für Feierlichkeit", mitten in der Höchstspannung einer Generalprobe das Selbstbekenntnis prägt: „Mein Leben gehört meiner Familie und meinen Freunden. Alles andere steht in meinen Noten"?

Graener ist Melodiker, aber er wäre kein deutscher Musiker, wenn er sie nicht voll Goldschmiedekunst in die reichste, formtreibende Harmonik faßte; In seinem Wesen liegt die Volkstümlichkeit, in seiner Kunst auch. Doch über den Ehrungen zu seinem 70. Geburtstag wollen wir nicht vergessen, daß Paul Graener gegenüber noch viel gut zu machen bleibt. Hans Jenkner.

---

* **Kurhaus.** Anstelle des erkrankten Herbert Ernst Groh singt heute, Samstagabend, Hans Biessin, erster lyrischer Tenor am Staatstheater in Stuttgart. — Aus Anlaß des 70. Geburtstages von Paul Graener bringt das Kurorchester morgen Sonntagabend verschiedene Kompositionen des gefeierten Künstlers zum Vortrag.

* **Wiener „Fidelio" unter Furtwängler.** Wilhelm Furtwängler hatte seit Jahren keine Opernneueinstudierung dirigiert. Mit um so größerer Spannung sah man der „Fidelio"-Premiere der Wiener Staatsoper entgegen, die gemäß dem von Reichsleiter B. von Schirach vor Jahresfrist verkündeten Aufbauprogramm für das genannte Institut durch Furtwänglers musikalische Leitung den Charakter des Außerordentlichen erfahren sollte. Die „Erhabene Klassik", die dieser sinfonischen Oper Beethovens innewohnt, wurde von Furtwängler spannungsgeladen und hoch zuchtvoll stets mit tektonischem Sinn für die Beziehungen der Teile zum Ganzen, klangliches Ereignis Höhepunkt war die 3. Leonorenouvertüre die noch, von Furtwängler auch dramaturgisch begründeter, Wiener Tradition der Kerkerszene folgte. Aber auch der Kanon des 1. Aktes, das Vorspiel zum 2. Akt und der jubelnde Schlußchor waren Musterbeispiele für Furtwänglers ausdrucksstarke Dynamik, für die ihm in den Wiener Philharmonikern ein erlesenes Instrument zur Verfügung stand. Die Inszenierung war noch dadurch gekennzeichnet, daß Generalintendant Lothar Müthel mit ihr zum ersten Male als Opernregisseur hervortrat. Müthel hatte, was besonders wohltuend empfunden wurde, die gesprochenen Dialoge jedes billigen Pathos entkleidet und auch die Arien, soweit dies möglich war, mimisch aufgelockert. Man dankt Müthel auch die Behandlung des Gefangenenchors als Kollektiv und den Verzicht auf das Auspielen rührseliger Einzelschicksale. Caspar Neher gab dem Kostüm eine zeitliche und örtliche Bindung an das Spanien zur Zeit der französischen Revolution. Von sammelnder Kraft war die Kostümierung der Gefangenen, denen man ihre, inzwischen abgewetzten, Hoftrachten belassen hatte. Fidelio und Jacquino trugen Kasternmützen. Helena Braun bot als Fidelio eine ihrer reifsten Leistungen, die Wien bisher kennenlernen durfte. In Fülle und Kraft schien die souverän und mit Ökonomie behandelte Stimme noch gewachsen zu sein. Auch als Gestalterin gelangen Helena Braun packende Momente. Max Lorenz' edler Tenor verfügt als Florestan über imponierende Durchschlagskraft und heldischen Klang. Hans Hotters Pizarro war wie jede singende Charakterfigur, die dieser Künstler ins Kraftfeld der Bühne stellt, von elementarer Gewalt. Beglückter Dank rief Furtwängler, Müthel, Neher und die Solisten immer wieder vor den Vorhang.

Julius A. Flach.

* **Kölner Uraufführung: „Der Mar".** Es zeugt für den Ehrgeiz des Kölner Schauspiels, daß innerhalb von nicht Tagen zwei Uraufführungen gebracht wurden. Nachdem am Silvesterabend das Lustspiel „Der galante Gesandte" von Leo Lenz aus der Taufe gehoben wurde, folgte bald darauf Hans Schaarwächters Lustspiel „Der Mar", das seinen Titel aus der antikischen Figur des dienstbeflissenen Dieners bezog und — das sei hier vorausgeschickt — als eine schöne Bereicherung der deutschen Bühnenliteratur im Teilausschnitt der heiteren Muse zu werten ist. Dabei stellte der Autor, der als Dramaturg am Kölner Schauspielhaus sein Lustspiel selbst inszenierte, nicht einen Diener im Rampenlicht, der als Faktotum in den Schatz der Erinnerungen aus Großvaters Zeiten eingegangen ist, er bog vielmehr diesen Typ um in jenen listigen und lustigen Gesellen, der seiner Herrschaft in des Lebens schicksalhaftem Lauf ein ebenbürtiger, ja überlegener Partner war, der ihr Sein aus dem Zerrbild des Scheins löste, ihre menschlich-charakterliche Unzulänglichkeit in einer Fülle köstlicher Einfälle variierte und doch — wenn auch unbewußt — das zerbröckelnde Gemäuer eines jungen Hausstands wieder kitten half. — Hans Schaarwächter sorgte für eine von köstlichem Humor durchpulste Aufführung.

Benno Bennicheid.

Wiesbadener Nachrichten

Tag der Briefmarke 1942

Jeder Mensch hat seinen Sparten,
dieser hängt an den Zigarren,
jener sammelt Schmetterlinge,
und ein dritter Fingerringe.
Einer schwärmt für Tadakspeifen,
einer gar für Strumpfbandschleifen,
und ein andrer hängt am Knauf
alte Heldenäbel auf.

Tanten sammeln Sammeltassen,
alte Herren Kaledoffen,
Philologen alte Schwarten,
junge Mädchen Ansichtskarten.
aber aller Sammlung Krone,
Kleinod auf dem höchsten Throne
der privaten Sammelgier
ist ein kleines Stück Papier!

Ja, dies ist die Briefpostmarke!
Sie wirft ausgewach'ne, starke
Männer aus dem Gleichgewicht,
und kein lustiches Gedicht
kann je solchen Wert erreichen,
wie das kleine Postwertzeichen,
das ob seiner Rarität
über alle Kurse geht!

Nur wer selbst in seinen Händen
je ein selt'nes Stück tät wenden,
hat ein Herz auch in der Brust
für die Marken-Sammellust.
Und so lange in den Ländern
sich die Markenbilder ändern,
spült den Markensammelport
keine Welle über Bord!

Wau-Wau.

„Soldaten spielen auf"

Zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerks

Unter diesem Motto treten am 18. Januar um 17 Uhr im Paulinenschlößchen Musiker von namhaftem Klang, die gegenwärtig bei einer Nachrichten-Ersatz-Abteilung Dienst tun, erstmalig im grauen Ehrenkleid an die Öffentlichkeit. Bisher haben diese Musiker, als Hauskapelle zusammengestellt, nur innerhalb ihrer Abteilung und vor verwundeten Soldaten in verschiedenen Konzerten konzertiert. Die Öffentlichkeit darf auf ihr erstes Auftreten sehr gespannt sein. Wir selbst haben sie schon gehört und wir können versichern, daß jeder Besucher der Veranstaltung auf seine Kosten kommt, haben doch die Soldaten der Nachrichten-Ersatz-Abteilung schon oft bewiesen, daß sie nie mit einer halben Sache an die Öffentlichkeit treten.

Da die Soldaten zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerks spielen, wird die musikliebende Bevölkerung Wiesbadens aufgefordert, das Konzert recht zahlreich zu besuchen. Die Eintrittspreise belaufen sich für den 1. Platz auf 1.50 RM, 2. Platz 1 RM und 3. Platz —.75 RM. Die Konzert-Darbietungen erstrecken sich im ersten Teil auf Soldatenmärsche und -lieder, letztere gesungen von einem Soldatenchor. Der zweite Teil bringt frohe und heitere Weisen und hier vor allem neben den bekanntesten und beliebtesten Operettenmelodien auch schöne Tanzweisen. Für jeden etwas soll und wird es sein und daher wird es niemand versäumen, das Konzert zu besuchen. Karten zu dieser Veranstaltung werden im Vorverkauf durch Nachrichten-Soldaten abgesetzt und sind außerdem an der Abendkasse zu haben.

Wir gedenken verdienter Wiesbadener

10. Januar 1829: Johann Andreas Mahr

Im hiesigen Altertumsmuseum befindet sich ein Spinett, dessen handwerklich genaue und glücklich das Zweckmäßige mit dem Künstlerischen vereinende Bauweise, die Bewunderung der Besucher erregt. Es stammt aus der Werkstatt des 1750 geborenen Instrumentenmachers und Musikers Johann Andreas Mahr, der diese Art Klaviere „Clavi Mandores" nannte, eine Bezeichnung, die dem Wort „Mandoline" verwandt sein dürfte. Etwa seit 1788 in Wiesbaden ansässig, ruht Johann Andreas Mahr auf dem Friedhof am Schulberg.

Wann muß verdunkelt werden?

Die Wiesbadener Sonnenauf- und -untergangszeiten

In der Erfüllung seiner Verdunkelungspflichten darf kein Wiesbadener Volksgenosse gleichgültig werden. Jede Nachlässigkeit ist ein Verstoß gegen die Gemeinschaftspflichten. In der kommenden Woche sind folgende Zeiten maßgebend:

Sonnenaufg.:	Sonnenunterg.:	Sonnenaufg.:	Sonnenunterg.:
10. Jan. 9.22 Uhr	17.46 Uhr	15. Jan. 9.21 Uhr	17.53 Uhr
11. Jan. 9.23 „	17.47 „	16. Jan. 9.20 „	17.54 „
12. Jan. 9.23 „	17.48 „	17. Jan. 9.19 „	17.56 „
13. Jan. 9.22 „	17.50 „	18. Jan. 9.18 „	17.57 „
14. Jan. 9.21 „	17.51 „		

Der Weidmann muß wissen:

Wildkaninchen sind jagdbare Tiere

Rindenfraß an Obstbäumen wird bei Frost oder Schneewetter häufig durch Hasen und Kaninchen verursacht. Wo die Jagd im allgemeinen ruht, vor allem in Haus- und Kleingärten an den Rändern der Städte und in Dörfern, treten diese Nager oft so stark auf, daß ihre Bekämpfung und ein Schutz der Obstbäume und überwinternden Gartengewächse nötig wird. Unter Schuppen, Bretterbuden, Gartenlauben, Ballen und Bretterstapeln legen sie ihre Verstecke und Winterhaue an oder suchen Schlupfwinkel in dichtem Gestrüpp und Hecken. Dort können sie jetzt aufgestöbert werden. Da aber auch die Wildkaninchen zu den jagdbaren Tieren gehören, gelten dabei jagdrechtliche Vorschriften über die man sich am besten beim Kreisjägermeister unterrichtet.

Das Wild in der Fleischkarte

Über die Bewirtschaftung von Schalenwild, das heißt Reh-, Dam-, Rehwild usw., bestehen vielfach noch Unklarheiten. Zunächst ist davon auszugehen, daß der Jäger 25 % des Schalenwilds für sich behalten darf, 75 % aber dem Wildhandel zuführen muß. Natürlich darf der Jäger auch die ihm zustehenden 25 % an Verbraucher, Gaststätten usw. abgeben. In jedem Fall aber muß er das Wildstück über Fleischkarte verrechnen. Der Jäger ist verpflichtet, die entsprechenden Abschnitte binnen einer Woche einzureichen. Allerdings hat er bei dem Selbstverbrauch den Vorteil, daß er nur für 15 % des Gesamtgewichts oder 30 % bei Teilstücken Abschnitte abliefern muß. Gibt er das Wild weiter, dann wird das ungeteilte Wild mit 25 %, Teilstücke mit 50 % auf die Fleischkarte angerechnet. Die niedrigen Anrechnungssätze des ungeteilten Wildes erklären sich daraus, daß die Decke, Läufe usw. dabei mit verrechnet werden. Die Bewertung der Teilstücke entspricht der Markenzahl, die der Verbraucher beim Einkauf von Wild im Handel oder bei Wildgerichten in Gaststätten anlegen muß. Er erhält für seine Fleischmarke die doppelte Portion, natürlich mit dem eingewachsenen Knochen. Die Abgabe von Wildragout ist markenfrei. Wildgoulasch dagegen, bei dem Keulen usw. verwandt werden, ist markenpflichtig. Bei Hasen, Wildkaninchen und Fasanen erfolgt keine Anrechnung auf die Fleischkarte.

— **Drei 100 000-RM-Gewinne gezogen.** In der Freitag-Ziehung zur vierten Klasse der 6. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 RM auf die Nummer 52 003. Die Lose wurden in allen drei Abteilungen in Achtelteilung ausgegeben. (Ohne Gewähr.) In der Samstagvormittagsziehung fielen drei Gewinne von je 50 000 RM auf die Nummer 378 434. Die Lose werden in der 1. Abteilung in Vierteilung, in der 2. und 3. Abteilung in Achtelteilung ausgegeben. (Ohne Gewähr.)

Front und Heimat untrennbar verbunden

Die neue Filmwochenschau

Pelz-, Woll- und Wintersachen-Sammlung für die Front! Die Kameramänner der Deutschen Wochenschau drehten in allen Teilen des Reiches Bilder von dieser gewaltigen Aktion. Man begleitet die Sammler in Stadt und Land auf ihren Wegen zu den verschiedenen Haushaltungen, besucht Annahmestellen und Näh- und Flickstuben der Partei und erlebt schließlich den Abtransport und die erste Verteilung der Spenden. Es ist wunderbar zu sehen, wie aus den Augen der deutschen Menschen, die hier zum größten Teil unbeobachtet aufgenommen wurden, helle Freude strahlt. Jeder ist mit ganzem Herzen bei diesem Ehrendienst für unsere Frontsoldaten.

Und dann spricht die Front selbst zu uns: Auf einem Feldlughafen in Ostkarelien kehrt ein Aufklärer vom Feindflug zurück. Die Bolschewisten bereiten neue Angriffe vor. Das Ergebnis der Luftaufklärung wird sofort dem Kommandeur des bedrohten Frontabschnittes gemeldet. Die Infanterie tritt zum Gegenstoß an, um die Bereitstellungen der Sowjets zu stören. Artillerie bereitet den Angriff vor. Und dann — stürmen die tapferen finnischen Soldaten gegen den Feind, der im heißen Kampf Mann gegen Mann geworfen wird.

Der Raum vor Leningrad ist tief verschneit. Hinter der Front wird ein Skikursus abgehalten. In dem meterhohen Schnee, der jetzt die endlosen Weiten des russischen Landes bedeckt, sind die Ski fast unentbehrlich geworden. Dank des großartigen Ergebnisses der Sammelaktion in der Heimat können jetzt Hunderttausende von Brettern unseren Soldaten im Osten zur Verfügung gestellt werden — Auch hier folgen Aufnahmen, die ein eindringliches Bild von den schweren Abwehrkämpfen illustrieren.

Nach Leningrad: Kampf auf der Krim. Vor Sewastopol zerhämmern Artillerie und Stukas die schweren Panzerwerke dieser Festung. Stoßtrupps liegen in Bereitstellung, warten auf den Befehl zum Angriff. In diesem schweren Gelände muß Meter um Meter erkämpft werden. Nur Schritt um Schritt geht es hier vorwärts. — Nach dem Angriff der Stukas stürmen die Pioniere vor. Sie vertiefen die Bresche, die Artillerie und Kampfflieger für die Infanterie geschlagen haben, und brechen in das feindliche Stellungssystem ein. — Der schwere Kampf vor Sewastopol tobt weiter! J. P. S.

Sparmöglichkeiten werden erweitert

Neuer Erlaß zum Eisernen Sparen

Beim Eisernen Sparen wird, nach einem Erlaß des Reichs-Finanzministers, die Sparfähigkeit einmaliger Zuwendungen erweitert. Ab 1. Januar können auch Urlaubsentgeltungen, Entschädigungen für die Zusammenlegung von Familienheimfahrten, Lehrabschlußprämien und Gesellenjahresabschlußprämien eisern gespart werden. Voraussetzung ist, daß diese einmaligen Zuwendungen auf Grund eines Gesetzes, einer Tarifordnung, einer Betriebsordnung oder einer Dienstordnung bezahlt werden. Diese Zuwendungen sind auch dann sparfähig, wenn sie aus einem zweiten, dritten oder weiteren Arbeitsverhältnis gezahlt werden. Erhält ein Arbeitnehmer mehrere sparfähige Zuwendungen, so kann er von jeder einzelnen Zuwendung bis zu 500 RM eisern sparen. Einberufene können von einmaligen Zuwendungen eisern sparen, auch wenn sie eine Lohnsteuerkarte nicht vorgelegt haben. Für Einberufene und außerhalb des Reichsgebietes tätige Arbeitnehmer wird die Spar-Erklärungsfrist für Weihnachts- und Neujahrszuwendungen bis 31. März verlängert.

Wenn unvorhergesehene Belastungen eintreten, kann auch innerhalb eines Kalenderjahres das Eiserne Sparen unterbrochen werden. Wenn der Arbeitnehmer keinen steuerpflichtigen Arbeitslohn erhält, ruht die Spar-Erklärung. Auch bei der Veranlagung sind die einzelnen Sparbeträge für die Steuerberechnung vom Einkommen abzuziehen. Bei der Ermittlung des Einkommens werden somit auch die Sparbeträge eingerechnet.

Eisernes Sparen und Rentenversicherung

Im Zusammenhang mit dem Eisernen Sparen verringern sich die Beiträge der Gefolgschaftsmitglieder und der Unternehmer zu den Rentenversicherungen. Infolgedessen ergeben sich bei dem in der Sozialversicherung geltenden Grundsatz von Leistung und Gegenleistung auch geringere Renten. Will das Gefolgschaftsmitglied im alten Umfange trotz Eisernen Sparens in der Rentenversicherung versichert bleiben, so ist insoweit eine Überversicherung nach den geltenden Vorschriften durchaus möglich. Die Beiträge zu einer solchen Überversicherung müßte an sich der Arbeitnehmer tragen. Der Reichsarbeitsminister stellt jedoch in einem Erlaß fest, daß vom Standpunkt des Lohnstops keine Bedenken erhoben werden, wenn der Unternehmer den Teil der Beiträge übernimmt, die er bei einer Pflichtversicherung gleichen Umfangs zu übernehmen hätte. Entsprechenden Anträgen der Betriebsführer soll stattgegeben werden.

— **Sternschau vom 11. bis 20. Januar.** Der hellste Stern des Himmels, bis zu 1½ Stunden nach Sonnenuntergang im SW sichtbar, ist der innere Nachbar der Erde Venus als Abendstern an der Grenze von Steinbock und Wassermann in 45 Millionen Kilometer Entfernung. Der darunter auftauchende schwächere helle Stern ist der sonst nur selten sichtbare innerste Planet Merkur in 175 Millionen Kilometer Abstand von der Erde. Der eine Stunde vor Mitternacht im S im Sternbild Stier glänzende hellste Stern ist der Riesenwandelstern Jupiter, 645 Millionen Kilometer abstehend.

— **Eigentümer gesucht.** Bei der Kriminalpolizei ist eine Damen-Armbanduhr — Doublé — mit Gliederarmband sichergestellt. Eigentumsansprüche können bei der Kriminal-Polizei, Zimmer 81, geltend gemacht werden.

Zum Opfer bereit

Der erste Opfersonntag 1942 findet uns gerüstet

Wiesbadens Bevölkerung hat durch ihre Spenden für die Wintersachensammlung, die am Sonntag zu Ende geht, bewiesen, daß sie opferwillig dem Aufruf des Führers Folge leistete. So soll es auch sein, wenn es sich um das Kriegs-Winterhilfswerk handelt. Waren es bei der Sammlung für die Front Sachspenden, so werden es hier wieder Geldspenden sein. Groschen um Groschen, Mark um Mark fließen zusammen; sie werden zur Munition der Wohlfahrt. Große, verantwortungsvolle Aufgaben sind dem Kriegs-WHW. gestellt. Wir alle helfen mit, daß sie erfüllt werden können. Wir werden auch am 1. Opfersonntag des Kriegsjahres 1942 gerne und freudig spenden. Wir zeigen damit auch wiederum unseren Feinden, die sich die Vernichtung des deutschen Volkes zum verbrecherischen Ziel gesetzt haben, daß alle ihre Hoffnungen auf einen Zerfall der Volksgemeinschaft umsonst sind. Wie unsere Soldaten an der Front zäh und verbissen den Bolschewismus bekämpfen und trotz Schnee und Kälte jedes persönliche Opfer bringen, so will es auch die Heimat tun. Sie wird am morgigen Opfersonntag dem Führer beweisen, daß ihr Wille zur Tat wird. p.

Das interessiert die Landwirtschaft:

Verstärkter Anbau der Frühkartoffel

Eine wichtige Rolle innerhalb des deutschen Kartoffelbaues kommt auch im neuen Wirtschaftsjahr der Frühkartoffel zu, und nicht nur für die kartoffelanbauenden landwirtschaftlichen Betriebe, sondern ebenso für die Gartenbauwirtschaft und das Kleingartenwesen. Sie alle sind daran interessiert, die Erzeugung von Speisekartoffeln gerade für die Monate sicherzustellen, in denen man erfahrungsgemäß der besonders schmackhaften Frühkartoffel erhöhte Aufmerksamkeit zuwendet. Deshalb sollte der Frühkartoffelanbau durchaus noch weitere Ausdehnung erfahren. Erfahrene Praktiker des Kartoffelbaues geben den Rat, schon jetzt mit den Vorbereitungen zu beginnen. Dazu gehört die rechtzeitige Bereitstellung der Horden und eines Raumes, in dem die Horden Platz haben. Die Frühkartoffeln sollen kurze, dicke Keime treiben, damit sie beim Auspflanzen bereits einen Vorsprung in der Entwicklung gegenüber den anderen Kartoffeln haben. In der Hauptsache kommt das für die bekannten Frühkartoffelsorten, wie „Frühmöhrer", „Frühbote", „Sieglinde", „Viola" und „Flava", gegebenenfalls auch für „Mittelfrühe" in Betracht. Durch das Vorkeimen gelingt es, die Ernte um zwei oder sogar drei Wochen vorzuverlegen. Auch lassen sich die Ernte-Erträge dadurch erhöhen. Für die Kartoffelwirtschaft macht sich die Mühe mit dem verstärkten Anbau von Frühkartoffeln gewiß bezahlt. Das gilt ebenso für den Kleingärtner wie überhaupt für jeden Gartenfreund; denn einmal verfügt er schon zeitig und sicher über eine begehrte Bereicherung der täglichen Mahlzeiten, und außerdem ist er in der Lage, sofort nach der Ernte die genutzte Bodenfläche für den Gemüsebau zu verwenden.

— **Wissenswertes aus dem Alltag.** 2000 Soziale Betriebsarbeiterinnen betreuen die arbeitende Frau in den Betrieben. Sie beraten den Betriebsführer in allen Fragen der Frauenbetreuung. Als Soziale Betriebsarbeiterinnen gelten nur solche Frauen, die mindestens ein halbes Jahr praktisch im Betrieb gearbeitet, dann eine gründliche Vorschulung des Frauenamtes der DAF. durchgemacht und darüber einen Ausweis erhalten haben. — An den Volks- und Mittelschulen werden mit der Neuregelung des Schuljahres am letzten Schultag im Januar und Neuregelung des Schuljahres am letzten Schultag im Sommersemester Halbjahreszeugnisse erteilt. Für die Übergangszeit, in der Entlassungen noch zum Ostertermin stattfinden, wird im Januar in der letzten Klasse der Volksschulen kein Zeugnis ausgestellt. In den Mittelschulen und in den Aufbauzügen an Volksschulen ist es am letzten Januarschultage zu erteilende Halbjahreszeugnis den Schülern der 6. Klasse bereits bei Beginn des Unterrichts nach den Weihnachtsferien zu erteilen.

— **Das „W. T." gratuliert.** Der Schütze Theodor Jung, Helenenstraße 17, wurde mit dem E. K. II. ausgezeichnet. —

Wiesbadener Lichtspiele

* **Ufa-Palast.** Der wahre Held von „Sein Sohn" ist ja eigentlich der Vater, der alte Brugg, der in einem großen Juwelergeschäft angestellt ist. Nach einem Einbruchdiebstahl, der in dem Laden versucht wurde, überlässt er die Leitung seinem Sohne Peter, der, durch die Liebe verleitet, Schulden macht und sich eine Veruntreuung zuschulden kommen läßt. Er wird zu Gefängnis verurteilt, was für die ganze Familie nachteilige Folgen nach sich zieht. Natürlich läßt sich zum Schluß alles in Wohlgefallen auf; es gibt drei Verlobungen und nur der kleine Sohn Willi bleibt auf der Strecke. Der Film vereint alles, was ein Kinoherz erfreuen kann: Einen Vater von dem bekannten echten Schrot und Korn, treue Liebe, Gauntertypen und Kriminalpolizei. Die Schwächen der Handlung werden einigermaßen von der geschickten Regie Peter Paul Brauers zugedeckt. Den Vater Brugg spielt mit einer gewissen Anlehnung an Emil Jannings der vorzügliche Charakterdarsteller Otto Wernicke, offen, etwas patzig, aber mit dem Herzen auf dem rechten Fleck. Besonders gut gelingt ihm der pensionierte Geschäftsmann, der nicht weiß, was er mit der vielen freien Zeit anfangen soll und seine ganze Umgebung durch seinen unbefriedigten Tatendrang zur Verzweiflung bringt. Die stattliche Reihe der Söhne setzt sich merkwürdig genug zusammen. Der eine, Herbert, ist Musiker, den Hermann Brix mit viel Wärme darstellt, der sympathische kleine Willy, der gerne mit Säge und Ham-

Die Frau im Licht der Heilkunde

Ein Internationaler ärztlicher Fortbildungskursus

(Sonderbericht für das „Wiesbadener Tagblatt")

Der totale Krieg stellt nicht nur an den Mann sondern auch an die Frau die höchsten Anforderungen. Sie muß nicht nur am Arbeitsplatz Millionen Männer ersetzen, sie hat auch die hohe Aufgabe, durch ihre Kinder die Zukunft des Volkes zu sichern. Hunderttausende deutscher Mütter sind zu beidem berufen, sie haben das Anrecht auf allen Schutz, den ihnen die Heilkunde und die Gesundheitsführung gewähren können. So war es ein sehr zeitgemäßer Gedanke der Wiener Akademie für ärztliche Fortbildung, daß sie ihren 70. internationalen Fortbildungskurs, der soeben in Salzburg in Anwesenheit des Gauleiters Dr. Scheel eröffnet wurde, der Frau widmete. Der besonders zahlreiche Besuch des großen Vortragssaals im Mozarteum zeigte, wie stark das Interesse an diesem ebenso wichtigen wie vielseitigen Thema ist.

Die Mutter und der Mutterwitz

Die arische Denkweise hat die Mütterlichkeit stets tief verehrt und gepriesen. In dem Muttergefühl steht auch heute noch selbst der Arzt die letzte und natürlichste Weisheit, so stellte Professor Hamburger seinem Vortrag über „Mütterlichkeit" das instinktmäßige Gefühl und das unbewußte Wissen jeder angelernten „Ausbildung" gegenüber. Sicherlich ist das Muttergefühl, wie alle echten Triebe, auch durch Anlagen und Wirkstoffe bedingt. Gerade die Ganzheitsbetrachtung in der modernen Medizin zeigt aber immer wieder, wie wenig sich seelische und körperliche Vorgänge trennen lassen. Auch die Tatsache, daß gewisse Hormone das Muttergefühl auslösen können, also nur die letzte, tiefste Verwurzelung der Mütterlichkeit in der Natur unterstreichen. Wir verstehen von hier aus, weshalb eine Frau, der aus irgendwelchen Gründen Kinder versagt geblieben sind, sich oft einen Ersatz sucht. Sie kann eine gute Pflegemutter fremder Kinder werden, es kann aber auch der natürliche Trieb zu seltsamen Abirrungen führen. Der verhätschelte Schoßhund, die Lieblingskatze, ja selbst der Kanarienvogel nimmt dann manchmal den Platz des Kindes ein. — Ein besonders krasses Beispiel für die Verbildung der Frau als Folge der Emanzipation, des unnatürlichen Versuchs einer Angleichung der Frau an die Einstellung und die Aufgaben des Mannes ist die amerikanische Frau; der Typ wenigstens, der von Amerika immer wieder propagiert worden ist. — Demgegenüber stellte Professor Hamburger den Muttermut, das Wissen und die Instinktsicherheit der natürlich empfindenden, unverbildeten Frau.

Die Aufgabe der Heilkunde ist es, mit sorgfältiger Forschungsarbeit und mit seelischer Einfühlung in das Wesen der Mütterlichkeit den künftigen Müttern das „unbewußte Wissen" wieder zurückzugeben, das einst die Frauen befähigte stets das richtige zu tun, ohne über die Entwicklung des Kindes wissenschaftlich aufgeklärt zu sein. — Eine Wissenschaft, die die Säuglingssterblichkeit in wenigen Jahrzehnten auf Bruchteile herabdrücken konnte, wird auch dieses Problem lösen, das in erster Linie eine seelische Führungsaufgabe ist.

Frauenseele und Künstler

Es kann kein Zufall sein, so leitete dann Dr. Prinz Auersperg seinen Vortrag über die Frauenseele ein, daß Dichter und Künstler zu allen Zeiten die Frau und ihre Seele zum Gegenstand ihrer Darstellung gemacht haben. Der Künstler betrachtet seinen Gegenstand nicht theoretisch, er schaut ihn — von solchem Standpunkt aus und mit dieser Methode muß auch der Arzt versuchen, die manchmal so kompliziert erscheinende Seelenleben der Frau zu enträtseln. Es ist nicht immer unlogisch, was unlogisch scheint. Wenn z. B., wie der Vortragende an einem Fall aus der Praxis zeigte, eine Frau nach langjähriger Freundschaft mit einem Manne, kurz vor der endlich möglich gewordenen Heirat sich plötzlich und scheinbar ganz unnatürlich, einem anderen Manne zuwendet, so scheint das unlogisch. Erfährt man aber, daß die Ursache eine plötzliche Abkühlung der Zuneigung eben des geliebten Partners war und daß er in erwachender Eifersucht nun alles unternahm um rasch zum Ziel, also zur Ehe zu kommen, so begreift man, daß die Frau eben doch logisch gehandelt hatte. Ebenso wird an der Lebensgeschichte heraus auch die seelische Einstellung jenes Mädchens verständlich, von dem der Vortragende berichtete, daß sie als eine hübsche und geschätzte Bräutigam sich mit einem 45jährigen Mann verlobt hatte, und nun zum Arzt mit der Bitte kam, diesen Bräutigam von der Trunksucht zu heilen. Sie brachte dieses Kunststück sogar dann selbst fertig, kam aber nun nach einiger Zeit wieder und beklagte sich, daß der Mann zwar nicht mehr trinke, ihr nun aber auch völlig gleichgültig geworden sei. Der Arzt riet ganz richtig zur Trennung, beide heirateten andere Partner und wurden durchaus glücklich. Des Rätsels Lösung aber war, daß dieses Mädchen viele Jahre lang nur die Pflegerin ihrer kranken Eltern gewesen war, sie hatte also in dem trinkenden Bräutigam nur ein Pflegeobjekt gesucht. Dr. L. K.

Samstag: Verdunkelung von 17.46 bis 9.22 Uhr
Sonntag: Verdunkelung von 17.47 bis 9.23 Uhr

Unser Kinder-Film:

Kleine Puppen-Mütter

An Weihnachten wurde manches Mädel mit einem schönen Püppchen erfreut, dem es nun sein ganzes kindliches Spiel widmet.

Selbst nachts kann sich das blonde Puppenmütterlein nicht von den Kindern trennen. Klein-Teddy, der Kriegsjunge, aus bunten Flicken zusammengesetzt, schläft als bevorzugter Liebling in Mädis Arm.

Anneliese ist gerade dabei, ihrem „Kinde" das Laufen beizubringen . . .

. . . als die Mutter sie abruft, einen Augenblick auf die Suppe aufzupassen; aber die Puppe solange aus dem Arm legen? — Kommt nicht in Frage!

„Sag mal Lilli!" — „Sag mal Anni!" — „Sag mal Helga!" So geht das muntere Spiel hier in einem fort und die lebende Puppe, die dieses glückliche Trio in dem kleinen Schwesterchen Marianne d'Ester ist, ist doch die aller-allerschönste. Wenn die vorgesagten Worte in drolliger Verstümmelung hervorgesprudelt kommen gibt es immer was zum Lachen.

(4 Photos: „Tagblatt".)

mer arbeitet, ist bei Gunnar Möller gut aufgehoben. Rolf Weih aber hat die wichtigste Persönlichkeit glaubhaft zu machen, nämlich den Peter, der den großen Herrn spielen möchte, um einem hübschen Mädel zu imponieren, und dabei auf die schiefe Ebene gerät. Die Geschicklichkeit in Taschenspielerkünsten ist bei Peter ja recht verdächtig, aber Rolf Weih weiß es glaubhaft zu machen. „Schwach war ich, doch kein Bösewicht". Hilde Schneider war eine seelenvolle Christl Bruggs, Carla Rust eine treue Sekretärin, die schließlich doch noch ihren abgeglittenen Peter bekommt. Durch die Eleganz des Auftretens zeichnete sich Karin Hardt als Brigitte aus, pikant und doch von echt weiblichem Empfinden. Ein typischer Filmverbrecher ist schließlich Rudolf Schindler als der „Elegante".

Dr. Wolfram Waldschmidt.

Sport und Spiel

KSG. gastiert in Wetzlar

Mit der Niederlage gegen FSV Frankfurt haben die Wiesbadener weiterhin wertvolles Terrain verloren. Allmählich wird ihre Lage kritisch und mit einer Schlappe in Wetzlar drohen sie sogar auf die vorletzte Tabellenstelle abzurutschen. Die Mannschaftsschwierigkeiten sind auch jetzt nicht behoben, im Gegenteil haben sie sich eher noch vergrößert. Wie schon am Vorsonntag werden diesmal voraussichtlich Fix, Kulawik und wohl auch Bernardy wieder nicht mit von der Partie sein können. Ferner stehen Langenbein und Röth nicht mehr zur Verfügung. Eine genaue Aufstellung konnte daher noch nicht bekanntgegeben werden, fest steht bisher nur die Teilnahme von Wolf, Enkel, Auth, Wannemacher, Röth, Förster, Hommes, Auer und Nagel. Die Ausfälle sollten sich gerade im Sturm wieder besonders bemerkbar machen. Die Hoffnungen, eine Strähne von Mißerfolgen zu beenden, sind demgemäß nicht allzu groß. Wetzlar hat sich als Neuling in der Gauliga mit bemerkenswerter Bravour eingelebt. Auf eigenem Platz gar sind die Gastgeber des Sonntags zu großem Kampf fähig, das mußte die Eintracht erleben, die nur mit Mühe siegen konnte, während Hanau 93 gar glatt ins Hintertreffen geriet. Nur bei verdoppeltem Einsatz der verfügbaren Kräfte und mit einer Portion des nun einmal unentbehrlichen Fußballglücks hätte Wiesbaden Aussicht auf einen so nötigen Sieg. Doch wie das Treffen auch endet, wir hoffen, daß die Gelben die Farben ihrer Heimatstadt in Wetzlar nach bestem Können und in Ehren vertreten.

Die übrigen Spiele der Gauliga

FSV. Frankfurt — Kickers Offenbach
FK. Hanau 93 — Eintracht Frankfurt
Union Niederrad — Dunlop Hanau

Zwei interessante Paarungen in Gruppe I. Die Tabellenersten als Gäste bei den Mannschaften des Mittelfeldes. Ihre Vorspiele haben die Führenden beide glatt gewonnen, aber es ist wohl möglich, daß es diesmal anders kommt. Eine Punkteinbuße der bisher ungeschlagenen Offenbacher wäre nicht einmal eine so große Überraschung. Fußballsportverein scheint heute wesentlich stärker als in der Vorrunde, und am Bornheimer Hang hatten die Gäste jeweils einen schweren Stand. Man erwartet gespannt, ob die Kampfkraft der Kickers ausreicht, um auch dieses ernsthafte Hindernis zu überwinden. Auch die Eintracht hat in Hanau noch lange nicht gewonnen. Gerade die KSG weiß von der Kampfkraft der Wer auf heimischem Boden zu erzählen. Die Eintracht sollte wohl ihren Gastgebern an Technik und Schönheit des Spiels einiges voraushaben, doch nur Tore zählen, und bei diesen wird der Sturm der Platzherren wohl ein Wort mitzureden haben. — Das einzige Spiel der Gruppe II ist eine gute Sache für Niederrad. Dunlop wurde schon zu Hause von der Union geschlagen, auf fremdem Platz werden die Hanauer noch weniger Aussichten haben. Der Tabellenzweite wird sich vielmehr etwas näher an Rotweiß heranschieben, ohne doch der Führung des Favoriten ernsthaft bedrohlich werden zu können.

Erste Klasse beginnt die Rückrunde

Außer Opel stehen alle Mannschaften im Kampf

Reichsbahn-SG. — SV. Kostheim
TV. 1817 Mainz — FV. 02 Biebrich
TSG. Kastel — FSV. Schierstein
SpVgg. Mitville — Reichsbahn Mainz 05
SpVgg. Weisenau — VfR. Rüsselsheim

Am Sonntag startet die erste Klasse geschlossen zu dem Treffen der Rückrunde. Von der Vorrunde blieb nun doch noch ein Spiel offen, denn das Treffen Schierstein-Biebrich 02 wurde als ungültig erklärt, und es erfolgt Neuansetzung durch den Klassenleiter. Zum Wochenende spielt von Großwiesbadener Vertretern lediglich die Reichsbahn auf heimischem Boden. Sie findet dabei eine Aufgabe, die unter nötigem Einsatz zufriedenstellend gelöst werden müßte. Die gastierenden Kostheimer sind ebenso wie ihr Gastgeber in diesem Jahr erheblich mit Mannschaftssorgen belastet. Besonders der Angriff erwies sich als ihr Schmerzenskind, während die Stärke der Leute von der Maarau in ihrer Verteidigung liegt. In Kostheim erfochten die Hiesigen ein Unentschieden, verpaßten sogar nur knapp den dem Spielverlauf nach durchaus möglichen Sieg. Daheim könnte wohl ein doppelter Punktgewinn herausspringen, wenn die Mannschaft sich auf das Können besinnt, das noch immer in ihr steckt, zumal Aussicht besteht, im Falle eines Erfolges vom letzten Platz wegzukommen.

Biebrich 02 gastiert beim TV. 1817 und geht ohne Zweifel mit recht günstigen Aussichten in diesen Kampf. Die in ihrer Form schwankenden Mainzer haben in den letzten Wochen recht schwach gespielt, besonders ihre Deckung zeigte verminderte Standfestigkeit, gegen Opel und in Schierstein wurde derart doppelkräftig verloren. Biebrich dagegen hat im Pokalspiel gegen Germania 94 Frankfurt gut zu gefallen gewußt, man möchte den Blauen auch in Mainz einen Erfolg zutrauen. Dazu gehört natürlich energischer Einsatz, schnelles und planvolles Angriffsspiel, und von Beginn an muß das Tempo diktiert werden. Die Blauen wollen sich durch Bernhardt; Krettenauer, Roth; Pittlan, Johann, Klarmann; Götz, Better, Schmer, Greim, Beisiegel vertreten lassen. Es fehlt wohl der erkrankte Hausmann, dafür sind wieder Better und Pittlan verfügbar.

Auch Schierstein hat auswärts zu kämpfen, und Kastel ist noch immer ein Gegner von beachtlicher Spielstärke. Das Vorspiel am Hafen konnte der vorjährige Staffelmeister knapp gewinnen. Nun sind freilich die Schwarzweißen inzwischen wesentlich stabiler und durchschlagskräftiger geworden. Wie gut ihr Angriff in Fahrt ist, zeigte besonders der Bombensieg im Pokaltreffen gegen die Mainzer Turner. Mit ähnlichen Leistungen dürften die Schiersteiner auch in Kastel nicht übel abschneiden, wenngleich die Gastgeber nach ihrer Schlappe gegen Biebrich sich bemühen werden, kein weiteres Gelände einzubüßen.

Recht schwierig scheint die Aufgabe für Eltville, das zwar den Vorteil heimischer Umgebung genießt, dennoch aber mit einer Mannschaft wie Mainz 05 seine Not haben sollte. Zweimal verloren jüngst die Rheingauer knapp auf eigenem Platz, im Pokalbewerb gegen Griesheim 02 und dann im Punkteringen gegen VfR Rüsselsheim, jeweils kamen diese Niederlagen auf etwas unglückliche Art zustande. Ob es diesmal besser ausgeht, bleibt abzuwarten. In Mainz erhielten die Rotholzen eine überraschend ausgiebige Packung, zu Hause werden sie hartnäckiger widerstehen, doch ein Sieg über die routinierten 05er wäre schon eine besondere Leistung.

Weisenau endlich wird die Gelegenheit wahrnehmen, den spielfreien SK Opel wieder in der Tabellenführung abzulösen. Die Großmainzer haben nun hintereinander eine Reihe von Heimspielen, zunächst empfangen sie den VfR Rüsselsheim. Dieser konnte im Vorspiel sogar einen Punkt erobern und ist gewiß ein tüchtiger und energischer Gegner. In Weisenau aber wird er nach Kampf doch die Waffen strecken müssen, eine Wiederholung des Unentschieden hätte schon als Überraschung zu gelten.

Um die Handball-Kreismeisterschaft

KSG. Freudenberg — Luftwaffe Wiesbaden 2 (14:7)
Post Wiesbaden — SK. 1919 Biebrich (6:7)
BSG. Kalle Biebrich — Reichsbahn Wiesbaden

Während der vier Wochen, die die Handballer mit den Meisterschaftskämpfen ausgesetzt haben, ist die Heeressportgemeinschaft Wiesbaden aus dem Wettbewerb ausgeschieden; sie lag mit 10:12 Punkten an sechster Stelle. Ihre Rückspiele gegen KSG. 1899, Reichsbahn und BSG Kalle zählen daher für diese Vereine nicht mehr; dadurch hat sich in der Tabelle einiges geändert. Berücksichtigen wir gleich mit, daß am vergangenen Sonntag in einem vorausgenommenen Gefecht die Reserven der Luftwaffe mit 7:3 über die Post siegten, dann ergibt sich der folgende neue Stand.

KSG Freudenberg	12	10	1	1	127:58	21:3
KSG 1899 Wiesbaden	10	5	3	2	89:63	13:7
Reichsbahn Wiesbaden	10	5	2	3	100:77	12:8
BSG Kalle Biebrich	9	4	3	2	62:53	11:7
Luftwaffe Wiesbaden 1	10	5	1	4	94:86	11:9
Luftwaffe Wiesbaden 2	11	4	—	7	67:92	8:14
SK 1919 Biebrich	9	2	—	7	43:102	4:14
Post Wiesbaden	9	—	—	9	36:90	0:18

KSG Freudenberg ist dem Ziel am nächsten, sowohl nach der Zahl der ausgetragenen Spiele als auch nach der Summe der erreichten Punkte. Sie hat nur noch gegen die Reserven der Luftwaffe, KSG 1899 und Post anzutreten. Ernstlich bedroht ist sie also höchstens noch einmal durch die Kampfmannschaft. Aber selbst zwei Verlustpunkte aus diesem Gang stellen den Endsieg nicht mehr in Frage. Praktisch ist die Meisterschaft bereits entschieden, wenn auch theoretisch zur Zeit vier Mannschaften den Favoriten noch erreichen können.

Die Post setzt zum zehnten Male an, um endlich den ersten Zähler zu erringen. Gegen den SV. 1919 Biebrich hat sie ihre knappste Vorspielniederlage erlitten. Wenn sie auch diesmal, gegen den schwächsten Mitbewerber, nicht zum Zuge kommt, wird sie die Hoffnung auf den Ehrenpunkt endgültig aufgeben müssen.

BSG Kalle und Reichsbahn begegnen sich in der Rückrunde zum ersten Male; ihr ausgefallenes Vorrundenspiel holen sie am 8. Februar nach. In ihren Mannschaften hat sich viel verändert. Kalle kommt mit Rauch; Müller, Schlente; Wolfschlag, Mubler, Kriesfelder; Wirth, Barbehenn, Münch, Pittlan und Heines; die Reichsbahn meldet Köler; Wessel, Kriesing; Bernhardt, Hölper, Hell; Heil, Müller, Haaded, Fritz und Schmidt. Im ganzen erscheint Blauweiß noch etwas stärker als Schwarzgelb, von dem hohen Leistungsstand, den beide Einheiten vor einigen Wochen erreicht hatten, sind sie jedoch weit entfernt. — Die spielfreie KSG. 1899 kann sich darauf gefaßt machen, den zweiten Platz zu verlieren.

*

Deutschlands Handballer wurden auf ihrer Schwedenreise erneut geschlagen, obwohl sie diesmal eine bessere Gesamtleistung boten als beim Göteborger Länderkampf. In der neuen Sporthalle in Lund siegte die südschwedische Auswahl mit 12:9 (6:3) Toren. Hermann (Stettin), Kuhnebecker (Berlin) und Brüntgen (Linsfort) waren die besten deutschen Spieler.

Rudergesellschaft Wiesbaden-Biebrich erfolgreich

Die Rudergesellschaft Wiesbaden-Biebrich 1888/1900, E. V., wurde gelegentlich einer Arbeitstagung der Vereinsführer der Rudervereine des Sportgaues Hessen-Nassau in Frankfurt beim Rechenschaftsbericht vom Gausachwart Leonhardt zu dem guten Ergebnis im verflossenen Arbeitsjahr 1941 lobend erwähnt. Bei dem zweiten Kriegswinterwettbewerb belegte die Rudergesellschaft unter den fünf Vereinen des Gaues, die die Bedingungen dieses sportlichen Wettbewerbes erfüllten, den zweiten Platz. Von den vier Ruderern des Gaues, die das Leistungsabzeichen des NSRL für Wanderrudern erworben haben, stellte die Rudergesellschaft zwei Ruderer, und zwar die Kameraden Walter Schaefer und Kurt Krüger, die diese Auszeichnung schon mehrmals erhielten. U. a. wurden noch die Vortragsreisen des Wanderruderlehrers Max Ehlert vom Fachamt Rudern, Berlin, erwähnt, der während seines Aufenthaltes im Gau auch mehrere Tage in der Rudergesellschaft tätig war und sich bei dieser Gelegenheit das erste süddeutsche Doppelsechser-Boot vorführen ließ, über das er sich anerkennend aussprach. NSRL.-Ruderlehrer Ehlert wird auch in der kommenden Ruderzeit einen Lehrgang im Bootshaus der Rudergesellschaft abhalten.

Wirtschaftliche Wochenschau

Die Philippinen und die USA.-Wirtschaft

Die Augen der ganzen Welt richten sich auf den Krieg im ostasiatischen Raum. Die wuchtigen Schläge der Japaner und ihr siegreiches Vordringen auf den Philippinen dürfte vor allem die US.-Amerikanischen Wirtschaftskreise stark beunruhigen, denn das den Spaniern 1898 geraubte Land stand in engem Wirtschaftsverkehr mit den Vereinigten Staaten. Im Jahre 1938 entfielen 68 % der Einfuhr und 77 % der Ausfuhr auf die USA. Die Vereinigten Staaten standen damit ganz überragend an der Spitze der Handelspartner der Philippinen, die sich im Laufe der Zeit zu einem typisch kolonialen Rohstoffland entwickelten. Einige wenige Standardprodukte wurden ausschließlich für Ausfuhrzwecke hergestellt und zwar: Zucker, Kopra, Kokosnußöl, Tabak und Manilahanf. In der Hauptsache gingen diese Waren nach den USA., und im Reiche Roosevelts wird jetzt der philippinische Zucker, aber auch der wichtige Hanf sehr fehlen. Auch im bergbaulichen Import wird manche Tonne Chromerz und Manganerz bitter vermißt werden, deckten doch die USA. nicht weniger als 23 % ihrer Gesamteinfuhr an Chromerzen aus den Lieferungen der Philippinen.

Kein Freibrief für Verschwendung

Wir haben kürzlich schon einmal darauf verwiesen, daß jeder unnütze Verbrauch von Elektrizität ein Luxus ist, den wir uns während der Kriegszeit nicht leisten können. Es ist zwar noch nicht notwendig geworden, eine Kontingentierung des Stromverbrauches vorzunehmen denn Wasser und Kohle stehen in genügender Menge zur Erzeugung von Kraft und Licht zur Verfügung. Das darf uns jedoch nicht daran hindern, mit dem Verbrauch so sparsam wie möglich zu sein, denn jede Tonne des für die Gesamtwirtschaft wichtigen Rohstoffes Kohle, die wir bei der Elektrizitätserzeugung einsparen, schafft in anderen Produktionszweigen neue Werte. Der durch die Ermäßigung der Tarife bewirkte Anreiz, mehr elektrische Kraft und Licht zu verbrauchen, hat jetzt unbedingt zu unterbleiben und muß auf die kommende Friedenszeit zurückgestellt werden. Nicht nur der Einzelhaushalt, sondern ebenso Handwerk, Gewerbe und Industrie müssen bemüht sein, jeden überflüssigen Strom und Lichtverbrauch einzuschränken. Billige Tarife sind kein Freibrief für Stromverschwendung.

Speit geht vor Trinkbranntwein

Die gesamte Erzeugungskapazität unserer Wirtschaft ist auf die Kriegsverhältnisse ausgerichtet. Was für die kämpfende Truppe wichtig ist, hat den Vorrang vor den Belangen der Heimat. Im Zuge einer weiteren Produktionskonzentration ist die Erzeugung von Trinkbranntwein zusammengelegt worden. In Zukunft wird Trinkbranntwein nur noch von wenigen Betrieben hergestellt werden. Rohmaterialien und Arbeitskräfte werden an anderen, wichtigeren Stellen der Wirtschaftsfront eingesetzt werden. Zuerst muß einmal die Spritversorgung sichergestellt werden, der Trinkverbrauch hat dahinter zurückzutreten. Man rechnet mit etwa 700 bis 900 Betrieben, die in den nächsten 3—4 Monaten weiter Trinkbranntwein werden herstellen können. Bereits vor Inkrafttreten dieser Maßnahme galt Likör und Branntwein als Mangelware, denn die bisherigen Erzeuger zweigten nur einen bescheidenen Prozentsatz der hergestellten Ware für den zivilen Bedarf ab. Die Verteilung der vorhandenen Bestände, die als beschlagnahmt gelten, wird nach zeitlichen und örtlichen Gesichtspunkten gesteuert werden, d. h. die Wintermonate und die besonders luftgefährdeten Gebiete werden bevorzugt berücksichtigt.

p.

Berliner Börse vom 10. Januar. Die Aktienmärkte lagen fester. Im großen und ganzen blieben jedoch die Umsätze klein. Dt. Eisenhandel plus 2, Südzucker plus 3. — Reichsaltbesitz 162.20.
Frankfurter Börse vom 10. Januar. Bei kleinerem Geschäft war die Tendenz überwiegend freundlicher. Dt. Eisenhandel 2¼, Feinm. Zettler und Südzucker je 2, Holzmann 2½ % fester. — Renten kaum verändert. Steuergutscheine I 104⅝ nach 104¼. — Tagesgeld: 1¾ %.

Notierungen vom 9. Januar. Berlin: 4½ %ige Hamburger Goldpfandbriefe Serie D bei Reparierung 100½; Reichsbankanteile 136½, Vereinigte Stahlwerke 147, IG Farben 201¾; Frankfurt: Rheinstahl 190, Stahlverein 147, Daimler 190½, Deutscher Eisenhandel 219½, Feinm. Zetter 151, Holzmann 187½, Aschaffenburger Zellstoff 151½, Waldhof 124, IG Farben 201¼, Goldschmidt 199½, Scheidemandel 383, Deutsches Linoleum 100½, Südzucker 175½, Westdeutscher Kaufhof 141½, Conti-Gummi 187½.

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Begegnung auf Nachtfahrt / Von Kurt H. Kaufmann

Als Antonie mit dem Zugführer die abschließende Besprechung über den Dienstplan dieses D-Zuges, von Berlin nach einer Stadt tief im Südwesten des Reiches gehabt hatte, begann sie ihren Kontrollgang.

Über die Berge von dicht ineinander verkeilten Gepäck, die die Gänge versperrten, hinwegzuturnen, erforderte nicht nur eine fast artistische Gewandtheit, sondern auch eine unentwegt gute Laune. Aber beides besaß Antonie in hohem Maße . . . das erstere infolge besser sportlicher Schulung, und das letztere als angeborenen, sympathischen Charakterzug.

Daß sie auch noch ihre eigenen, persönlichen Nöte und Besorgnisse hatte — um Hans . . . um ihren Mann, der irgendwo hoch droben in Norwegen im polaren Gebiet im Felde war, kam noch dazu, durfte aber, so wie Antonie darüber dachte, als Privatschicksal nicht zählen. Das war in dieser harten und dennoch befreienden Zeit einfach Allgemeinschicksal — ein Schicksal, wie es Millionen teilten — — und ein Umstand dazu, der schließlich auch sie, die ohne Kinder und großen Haushalt war, bewogen hatte, auch irgendwo ihre Pflicht zu tun, obwohl sie es, wie man so schön sagte, „nicht nötig hatte". —

„Fahrscheine und Fahrkarten, bitte", sagte Antonie, als sie die klemmende, sich sperrende Abteiltür mit einer kleinen Kraftanstrengung aufgeschoben hatte. Unter den Insassen, die ausnahmslos Soldaten waren, deren einige in legerer Haltung auf den Bänken wach saßen und sich gedämpft unterhielten, um die übrigen, die in komisch anmutenden Stellungen selbstvergessen schliefen und vielfach schnarchten, nicht zu stören, entstand jene typische Bewegung, wie sie immer entsteht, wenn der Schaffner nach den Fahrkarten fragen kommt. Diejenigen, die wach waren, förderten ihre Brieftaschen mit den Papieren zutage und rüttelten gleichzeitig ihre Kameraden wach, welch letztere sich dann er ein paar Momente lang die Augen reiben mußten, ehe sie begriffen, was man von ihnen wünschte.

„Wohl alles Berliner hier, scheint's?" sagte Antonie, die Karten prüfend.

„Jawoll!" tönte es ihr im Chorus entgegen, an dem sich nur einer nicht beteiligte — ein Soldat, der in der Ecke der in der Fahrtrichtung liegenden Bank mehr lag als saß und fast vollkommen, bis auf die Stiefel, die unten hervorragten, von einem darüberhängenden Mantel verdeckt war. Auf seinen Knien lag eine dicke, warme Wolldecke. Wie es schien, schlief er sehr tief und fest.

„Hier ist der Fahrschein von meinem Kameraden", sagte der ältere Soldat, der vorhin den anderen gerufen hatte und wies auf den Schlafenden. „Er ist krank", fuhr der Soldat fort, „Grippeanfall wahrscheinlich — er hat heftig gefiebert — und jetzt schläft er. Wir wollen ihn nicht wecken, er braucht die Ruhe, er ist schon fünf Tage unterwegs — und zwei hat er noch zu fahren. Und wenn er ankommt, muß er unbedingt frisch und gesund sein. Es ist ungeheuer wichtig für ihn." Damit überreichte er Antonie den Schein, die den Schlummernden mitleidsvoll betrachtete.

Antonie ließ den Lichtkegel ihrer Kontrollampe mechanisch über die Zeilen des Fahrscheins gleiten. Plötzlich ließ sie einen leisen, unartikulierten Ausruf des Erstaunens, ja des Erschreckens hören und es schien, als taumele sie leicht. Die Soldaten sahen sie schon neugierig und forschend an „Fehlt Ihnen etwas?" fragte der Soldat, der ihr den Schein gegeben hatte. Doch da hatte Antonie sich schon in der Gewalt, sagte bestimmt: „Nein, o nein!" und gab den Schein zurück. Sie konnte aber doch nicht verbergen, daß ihre Hand dabei zitterte. Der Soldat nahm den Schein wieder an sich und Antonie verließ das Abteil.

Draußen im Gang lehnte sie sich an die Wand und schloß die Augen, sie atmete erregt. Tausend wirre, in keine logische Ordnung zu zwingende Gedanken tobten durch ihr Hirn. Da saß nun — keine zwei Schritte von ihr getrennt . . Hans, ihr Mann! Ihr Mann, den sie seit elf Monaten nicht mehr gesehen — und der keine Ahnung hatte, daß sie jetzt auf dieser Strecke fuhr. Er kam von Norwegen herunter, vom hohen Norden, und war auf einer Dienstreise nach Italien. Und er war krank! „O mein Gott, mein Gott!" feuchte sie tatlos.

Und als hätte sie sich durch diesen verzweifelten Ausruf selbst aus ihrer Betäubung und Erstarrung erweckt, raffte sie sich plötzlich auf, rückte ihre Mütze zurecht, strich sich die Haare glatt, legte die Hand auf die Klinke der nächsten Abteiltür und sagte: „Fahrscheine und Fahrkarten, bitte!" Der Klang ihrer Stimme war so seltsam blechern und brüchig, daß die Insassen befremdet aufsahen. Als Antonie dieses Abteil verließ, stand ihr Entschluß fest: Sie würde Hans keinesfalls wecken und aus dem Schlaf aufstören, der ihm vielleicht die Gesundheit nähme. Fiebrig und geschwächt, wie er war, könnte ihm die Aufregung, wenn er sie so unvermutet wiedersähe und stundenlang mit ihr hier herumliefe und spräche, nur schaden! Nein, es ging nicht!"

Sie merkte gar nicht, wie ihre Miene immer starrer wurde. Als der Zugführer sie in einem der nächsten Abteile traf, schrak er förmlich vor ihrem veränderten Aussehen zurück, so bleich und verstört war ihr Antlitz. „Fehlt Ihnen etwas?" fragte auch er. Und wieder antwortete sie: „Nein, o nein!"

Derweile brauste der Zug mit unverminderter Geschwindigkeit nach Süden. Hin und wieder lugte Antonie in das Abteil, in dem sich Hans befand — teils hoffend, ihn endlich wach zu finden, dann wieder wünschend, er möge noch schlafen, sich gesund schlafen.

So oft sie aber auch in das Abteil hineinsah, der Schlummernde hatte sich noch nicht gerührt. Es dämmerte schon — und immer noch schlief ihr Mann. In einer Stunde würden sie am Ziel sein — nur eine Stunde noch, die letzte, in der es oft am meisten zu tun gab. Und wirklich fand Antonie keine Zeit mehr, sich um Hans zu kümmern. Erst als der Zug die ersten Blockstellen der Endstation passierte und schon alles zum Aufbruch rüstete, hatte sie Zeit, in Hans' Abteil zu spähen.

Sie schob die Abteiltür gerade in dem Augenblick zurück, als Hans sich herzhaft gähnend aus seinen Umhüllungen befreite, sich mächtig reckte und streckte und dazu sagte: „Gott . . . Kinder — habe ich geschlafen — und ich glaube fast, ich bin gesund!" Doch kaum, daß er das letzte Wort über die Lippen gebracht, starrte er wie entgeistert auf die Abteiltür, in deren Rahmen gleich einer Erscheinung wie aus einem Traum, Antonie — seine Frau Antonie stand.

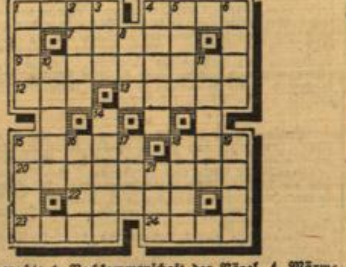
„Antonie — du . . . hier?!" stammelte er fassungslos.

Sie nickte mit gequält zusammengepreßten Lippen und Tränen rannen ihr aus den Augen. Dann fiel sie ihm wortlos um den Hals. Die Soldaten rundum hielten den Mund vor Staunen auf.

„Ja, Hans — ja", sagte sie endlich, „ich wollte dich nicht wecken — du sollstest dich doch erst gesund schlafen . . . In zehn Minuten geht dein Zug weiter, Hans — du mußt umsteigen!" sagte sie gepreßt.

Er nickte düster. „Warum hast du mich bloß nicht geweckt?" fragte er mit leisem Vorwurf in der Stimme. „Nein, Hans — deine Gesundheit war wichtiger! Und Hans — nun sei nicht traurig — Dienst ist Dienst!" sagte sie mit einem Anflug von Humor. — „Ja — und Schnaps ist Schnaps!" erwiderte er, aber es würgte ihn doch in der Kehle. — — Als der Zug aus der Halle fuhr, der ihn weiter nach Süden über die hohen Pässe trug, brach sie auf dem Bahnsteig in haltlosen Schluchzen aus. Nun Hans sie nicht mehr sah, durfte sie sich ausweinen — nun brauchte sie nicht mehr so tapfer zu sein.

„Ein deutscher Admiral"



Waagerecht: 1. Nachkommenschaft der Vögel. 4. Wärme spendet. 7. Teil des Gesichts. 9. siehe Anmerkung. 12. japanische Münze. 13. Gebirgsstock der Südtiroler Dolomiten 15. Bestandteil von Oien und Fetten. 18. altrömischer Gruß. 20. siehe Anmerkung. 22. Feingebäck. 23. Bezeichnung der schwedischen Provinzen. 24. Mädchenname.

Senkrecht: 1. Singstimme. 2. Soldat. 3. Fingerzeig 4. dargebrachte Gabe. 5. Haarkleid der Tiere. 6. Fluß in Rußland. 8. Tanzschritt. 10. Saiteninstrument. 11. Südfrucht 14. Gestalt der griechischen Sage. 15. Erund. 16. Hausvogel 17. Warthezufluß. 18. Lebenszeichen. 19. nordische Sagengestalt. 21. Figur aus der Nibelungenlage. (ch = 1 Buchstabe. ß = ss).

Anmerkung: 9. ist eine englische Flottenstation in den Orkney-Inseln; 20. deutscher Admiral, auf dessen Befehl am 21. 6. 1919 siebzig deutsche Kriegsschiffe bei 9. versenkt wurden zur Wahrung der deutschen Waffenehre.

Auflösung zu „Schlechter Schluß" in Nr. 5:
Hühner, Augen = Hühneraugen.

Unter aller Kanone

Ein Spaziergang durch deutsche Redensarten

Die Zahl der Aussprüche, die historische Ereignisse zum Anlaß haben, ist recht groß:

Um seinen Mut zu beweisen, streckte Mucius Scaevola seine Hand in das Altarfeuer. Angesichts dieser Unerschrockenheit gab Porsena die Belagerung Roms auf. Darum sagen wir: die Hand ins Feuer legen, wenn wir für einen anderen mit unserer ganzen Persönlichkeit einstehen.

Vornehme Herren ließen sich früher von den Musikanten des Festes heimgeigen. Der ironische Ton kam erst dann in dieses Sprichwort, als man bei erfolglosen Belagerungen den abziehenden Truppen Jubelklänge nachschickte.

Spießer hießen die Bürger, die noch immer Spieß und Harnisch trugen, als es schon längst Feuerwaffen gab.

Friedrich Wilhelm I. teilte Preußen in Kantone, Aushebungsbezirke, ein. Rekruten, die im Verdacht standen, sich zu drücken, nannte man demzufolge unsichere Kantonisten.

Wer in der Lateinschule schlechte Arbeiten abgab, erhielt die Note „sub omni canone", d. h. „unter allem Kanon", unter aller Vorschrift. Der Volksmund machte unter aller Kanone daraus.

Die Redensart die Tafel aufheben ist wörtlich zu nehmen. Nach dem Essen trugen Diener einfach die Tischplatte mit dem Geschirr und den restlichen Speisen hinaus.

Im Mittelalter badeten meist mehrere Personen in den öffentlichen Bädern im gleichen Wasser. Der letzte war dann gezwungen, das Badewasser auszuschütten. Daraus gründen wir den Ausspruch etwas ausbaden. Man muß für die anderen büßen.

Für die alten Berliner war es schon ein großer Spaziergang, bis zum Großen Stern zu wandern. Die dort aufgestellten antiken Götterstatuen hatte der Volkswitz Puppen getauft. Der weite Weg wurde bis in die Puppen genannt.

Der Herzog von Nassau hatte seinen Studenten in Göttingen Freitische eingerichtet. Es kamen aber auch andere hin, die nannte man dann Nassauer.

Die Bettelmönche des Mittelalters hatten weite Ärmel, in denen sie ihre Almosen sammelten. Abends schüttelten sie dann etwas aus den Ärmel.

Die Moritatensänger zogen früher von Jahrmarkt zu Jahrmarkt und trugen ihre Verse nach Bildern vor. Meist war das letzte sehr traurig. Das war dann das Ende vom Lied.

Kurt Haferkorn.

Weißt Du noch, Herr Leutnant...?

Von Arnim Arste

Wir dachten zuerst, wir hätten uns verhört. Aber nein, es stimmte. Wirkliche Tatsache, der Gefreite Kistowski duzte den Herrn Leutnant von Benthin. Und der? Ließ es sich gefallen, sprach in vertraulichem Ton mit ihm.

Das war uns ganz neu. Wir kannten unseren Leutnant als vorbildlichen Führer und Meister auch der schwierigsten Situation. Wenn die Fahrzeuge im unergründlichen Schlamm der Straßen des roten Paradieses steckenblieben, fand er stets eine einfache und durch ihre Problemlosigkeit überraschende Lösung. Unter uns sprachen wir dann von einer „Benthin-Idee", wenn sie naheliegend und dadurch verblüffend wahr.

Leutnant von Benthin war gerecht, dagegen gab es nichts. Er war auch Kamerad, Führer einer Truppe, die wie ein Mann hinter ihm stand. Das Essen aus der Gulaschkanone nahm er mit uns ein, aber in jener Haltung, die den armen Landser in Verlegenheit bringt, sich verlegen mit der Gabel am Kopf zu kratzen. Seine Fingernägel waren stets wohlgepflegt, selbst wenn er gerade mit zugepackt hatte, einen Wagen aus dem Graben zu schieben. Wir konnten uns nicht mit ihm messen, er war uns einfach allen über. Seine Stiefel waren und blieben sauber, das Kinn zu jeder Zeit scharf ausrasiert, obwohl es sein spärlicher Bartwuchs nicht unbedingt erforderte; die Haare glatt gekämmt unter der Feldmütze.

Und nun duzte ihn der Gefreite Kistowski, der gleich uns bisweilen unrasiert war und immer schmutzige Fingernägel hatte.

Wir nahmen unser Gespräch wieder auf und vergaßen die merkwürdige Freundschaft zwischen Leutnant und Gefreiten.

Bis es sich eines Tages von selbst ergab, daß wieder die Rede darauf kam. Es hatte geregnet, die Wege waren noch grundloser als zuvor, die Kolonne rastete neben der Straße in guter Tarnung gegen Sicht.

Kistowski führte einen Kerzenwechsel am Kübel seines Leutnants aus, der daneben stand und eine Zigarette in den schmalen Fingern hielt. Plötzlich blickte der Gefreite auf und lächelte, während er sich mit schwarzem Handrücken übers Gesicht fuhr.

„Weißt du noch, Herr Leutnant?" fragte er.

„Und ob?" nickte der, die Asche abklopfend. „Willst du es nicht den Kameraden erzählen? Ich finde, du bist ihnen schon lange eine Erklärung schuldig.

„Wenn du meinst, Herr Leutnant", Kistowski lächelte noch immer und wischte seine Hände an einem unwahrscheinlich schmutzigen Putzlappen sauber.

Leutnant von Benthin war noch nicht lange bei uns, erst seit 500 Kilometer, wie das Fahrtenbuch — in Ersatz der normalen Zeiteinteilung — zeigte. Kistowski wurde am gleichen Tag zu uns versetzt. Bisher hatten wir nicht viel Gelegenheit gehabt, uns um ihn zu kümmern, denn auf diesem Vormarsch war Ruhe selten und wurde anders genutzt. Die Fahrzeuge mußten immer fahrbereit sein. Blieb noch Zeit, schlief man . . oder wusch sich, wenn Wasser da war . . . oder schrieb schnell einen Gruß an die Lieben in der Heimat.

Der Leutnant lehnte in überlegener Haltung, an der auch seine leicht verschlissene Uniform nichts ändern konnte, an einem Kotflügel und sah mit einem unbestimmten Ausdruck im Gesicht über uns hinweg, den Blick in weite Fernen gerichtet.

Dort war es auch geschehen, wie Kistowski berichtete. In den ersten Tagen des Ostfeldzuges, der uns aus der Ungewißheit befreite, die jeden ergreifen mußte, der monatelang untätig in Bereitschaft an der russischen Grenze gelegen hatte. In jener Zeit war auch Benthins Beförderung zum Leutnant erfolgt, der bis dahin als Oberfährtrich dem Stab zugeteilt war und nun die Führung des Zuges übernahm. Sie hatten auch damals eine kleine Pause eingeschoben und ihre Wagen am Rand der Straße abgestellt neben zerschossenen Russenpanzern und den Resten einer Stellung der Sowjets. Kistowski wechselte — wie heute — die Kerzen, als plötzlich eine Stimme „Deckung!" schrie und gleich darauf ein ohrenbetäubendes Bersten und Krachen anhub. Splitter surrten herum, Erdbrocken und Metallteile setzten durch die Luft. Die Russen konnten den Abschnitt einsehen und funkten mit ihrer mittleren Artillerie herüber, was das Zeug hielt.

„Man stand wieder auf, klopfte sich den Dreck von der Uniform und schimpfte wie ein Rohrspatz. Unverschämtheit von den Russen, nicht einmal die Ruhe war ihnen heilig!

Da Leutnant schien blaß und schwankte ein wenig. „Ich glaube, mich hat's erwischt", sagte er noch schwach und brach auch schon zusammen. Als er aus der Ohnmacht erwachte . . ."

„. . . lag ich bereits im Wagen, neben mir Kistowski, der gerade sein Hemd in Streifen riß, um mir einen Notverband anzulegen." Der Leutnant war herangetreten und erzählte nun weiter. „Als erstes bat ich um Aufklärung, was geschehen sei und wie die Schulter aussehe.

„Sieht nett aus, deine Wunde, Herr Leutnant', meinte Kistowski, ‚schöner glatter Durchschuß. Drei Wochen Lazarett, dann fährst du nach Hause und erholst dich ein wenig.' Seine braunen Augen waren treuherzig auf mich gerichtet.

Ich war zu schwach, um zu widersprechen. Frechheit von dem Burschen, mich einfach zu duzen, weil er um meine Hilflosigkeit wußte. Schließlich war ich sein Vorgesetzter und Offizier.

Er schien meine Gedanken erraten zu haben, sah mich noch eine Weile unverwandt an und sagte: ‚Wenn du gesund bist, Herr Leutnant, kannst du ruhig eine Meldung gegen mich schreiben, wenn du dann noch willst. Sicher sperrt man mich ein. Jetzt bist du verwundet, bist alle krank. Und meine Kranken habe ich immer geduzt.' — Unvermittelt begann er von seiner Tätigkeit als Pfleger in einem großen Hospital zu erzählen. Er sorgte sich rührend um mich. Der Arzt auf dem Verbandsplatz sprach seine Anerkennung über den mit sparsamsten Mitteln sachgemäß angelegten Verband aus. Er würde die Heilung begünstigen, besser hätte ihn niemand machen können.

Wirklich kam ich nach knapp fünf Wochen wieder zur Truppe. Die volle Beweglichkeit des rechten Armes blieb erhalten, ich verdankte sie nur Kistowskis Umsicht. Er war inzwischen Gefreiter geworden und hatte für seine Kaltblütigkeit das E. K. bekommen. Als er mich wiedersah, ging ein freudiges Leuchten über sein Gesicht. ‚Sind Herr Leutnant wieder ganz auf Draht?' fragte er, stramm die Hacken zusammenreißend. Ich nickte zustimmend und klopfte ihm auf die Schulter. ‚Wenn du mir nicht damals den Verband gemacht hättest, läge ich heute noch im Lazarett, meinte der Stabsarzt.' — ‚Gelernt ist gelernt', Herr Leutnant, murmelte er verlegen und hielt sich kerzengerade. Aber seine Augen strahlten . . ."

Und so kam es, daß unser Leutnant und der Gefreite mit dem E. K. sich duzen.

Wir wundern uns seitdem nicht mehr darüber . . .

Die alte Kommode / Von Michael Molander

„Nein, sie paßt wirklich nicht dazu", meinte der Mann, als die Möbelträger die alte Kommode neben den Bücherschrank stellen wollten.

„Aber vielleicht kann sie im Schlafzimmer —" versuchte die junge Frau noch einmal, denn es tat ihr weh, daß die Kommode nirgends geduldet werden sollte.

„Unmöglich! Wenn du etwas Stilgefühl hast, mußt du zugeben, daß das alte schwerfällige Ding nicht zu unseren neuen modernen Möbeln paßt!" lehnte der junge Ehemann auch diesen Vorschlag ab. Die Kommode wurde auf den Boden getragen und hier in einer dunklen Ecke abgestellt.

Traurig stand nun die arme alte Kommode und dachte über die Worte nach, die sie eben gehört hatte. Man hatte recht: sie paßte nicht zu diesen neumodischen Möbeln aus kaukasischem Nußbaum oder wie der spiegelblanke Fitzefanz hieß. Sie gehörte nicht mehr zu den Menschen dieser Generation und in diese Zeit. Die Eltern der jungen Frau hatten sie noch zu schätzen gewußt und ihr einen Ehrenplatz eingeräumt. Damals hatten die Menschen noch Sinn für gute handwerkliche Arbeit, die so schön und gediegen war, daß sie viele Geschlechter ertragen konnte. Und die Kommode war ein Meisterstück aus schwerem Eichenholz gefügt, das ohne künstliche Beizen und Polituren in seinem natürlichen, nur durch die Zeit gedunkelten Braun erglänzte. Sie hatte keine Schubfächer wie ihre Schwester, der man den fremdländischen Namen gegeben hatte, weil sich in ihr viele Dinge „bequem" unterbringen ließen. Die alte Kommode hatte zwei Türen wie ein Schrank, und diese waren mit reichen Schnitzereien versehen. Auch die Schlösser und Griffe waren Handarbeit. Auf der einen Tür war eine aus Eisen geschmiedete 18 und auf der anderen eine 93 angebracht: so alt war die Kommode. —

Ein Jahr mochte sie wohl auf dem Boden an vergangene schöne Zeiten gedacht und sich über ihr Schicksal gekränkt haben, als sie eines Tages aus ihren Träumen gerissen wurde. Ihr neuer Herr, der sie durch seinen Spruch hierher verbannt hatte, stand vor ihr und betrachtete sie mit kritischen Blicken. Prüfend glitt sein Finger über die Schnitzereien, und als unter der dicken Staubschicht das Braun des edlen Holzes hervorschimmerte, öffnete der Mann befriedigt die Türen und räumte aus, was seine Frau im Laufe der Zeit in der Kommode abgestellt hatte: leere Einmachgläser, eine Schachtel mit Stoffresten und eine alte Kaffeemühle. Dann lud er sich die Kommode auf den Rücken — wobei es ihm schien, als „drücke" sie ihren Unmut über die ungerechte Verbannung durch besondere „Gewichtigkeit" aus — und trug sie hinunter in die Wohnung. Hier stellte er die Kommode in einer Ecke im Schlafzimmer ab, die schon für diesen Zweck freigemacht schien. Mit Tuch und Pinsel wurde nun die Kommode von der Staubschicht befreit und kam aus dem Verwundern nicht heraus, denn solche Arbeit hatten an ihr bete nur Frauenhände verrichtet. Endlich holte der Mann ein Werkzeug und löste behutsam die Schrauben, mit welchen die Zahlen an den Türen befestigt waren. Nur die 1 blieb an ihrem Platz, die drei anderen Zahlen wurden in einer neuen Reihenfolge wieder angeschraubt. Dieser Eingriff tat der alten Kommode zwar etwas weh, doch als dann ihre Herrin vor ihr stand und vor Freude die Hände zusammenschlug, war aller Schmerz vergessen.

„Daß du auf den Gedanken gekommen bist, meine alte Kommode herzurichten, ist wirklich lieb!" sagte die junge Frau leise, und in ihrem Antlitz war ein seltsames, verklärtes Leuchten.

Die Kommode war erstaunt, als nun in ihre Fächer kleine Wäschebündel, Tücher und Decken geräumt wurden und oben auf ihrer braunen Holzplatte ein großes weißes Kissen seinen Platz fand. Ihrer neuen Bestimmung wurde sie sich jedoch erst bewußt, als wenige Wochen später ein Bündel, aus dem jämmerliche Laute drangen, auf das Kissen gelegt wurde und als aus den vielen Umhüllungen ein winziges Menschenkind zum Vorschein kam. Jetzt begriff die alte Kommode auch die geänderte Jahreszahl auf ihren Türen; ein neues Leben hatte begonnen, und sie durfte ihm dienen: Anno Domini 1938.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Sekretärin von größerem Steuerberatungsbüro f. sofort od. später gesucht. Verlangt: Mindest. mittlere Reife, perfekt in Steno u. Masch., gute Kenntnisse in Buchhaltung, Alter nicht unter 21 J. Geboten: Entwicklungsfähige Dauerstellung. — Schriftliche Angebote m. Zeugnisabschr. und eigenh. Lebenslauf unt. T 590 an Tagbl.-Verl.

Kontoristin, zuverlässig, von Fabrikationsbetrieb sofort oder später gesucht. Zuschriften erb. u. B 565 an TB.

Ganz- od. Halbt.-Kontoristin, vertrauenswürdig, mit vollständig. Kenntnissen der Durchschreibebuchhalt., Steno u. Schreibmasch. sowie Expedition sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüch. unter D 582 an den Tagbl.-Verl.

Verkäuferin, zuverlässig, für Lebensmittelgeschäft gesucht. R. Hartleb, Bismarckring 5, 1.

Sprechstundenhilfe ausgeb. u. Anfängerin zahnärztl. Prax. baldmögl., spät. April ges. Ang. W 598 TB.

Tüchtige Schweizer, zuverlässig, gesucht Eintritt nach Vereinbarung. Ang. u. B 606 T.-B.

Schneiderin f. ins Haus gesucht z. Ändern u. Neuanfertigen. Ang. u. L 558 an TB.

Maschinen-Stickerin und Lehrmädchen gesucht. Th. Maier in Wiesbaden, Langgasse 8.

Lehrmädchen mit gut. Schulb. ges. Juwelier Ernst Wulf, Wiesb., Langgasse 47.

Pflegerin für alte Dame vormitt. f. 1½—2 Stunden gesucht. Ang. erb. u. A 845 T.-B.

Kindermädchen, zuverl., zur Betreuung von 2 Kleinkd. gesucht. K.-J.-Str. 40, 2.

Haushalterin, ält. Person, ehrlich und zuverlässig gesucht. Ang. u. D 586 an T.-B.

Stütze oder ält. Alleinmädchen z. 1. Febr. gesucht. Dasselbe muß selbständig in der Küche und im Haushalt sein. Frau Helene Rogge, Schenkendorfstraße 7, 2. Stock rechts.

Dame für Haushalt, ges. 3. evtl. Frau Brand, Bleichstraße 34.

Hausgehilfin in gepfl. Haushalt zum 1. April gesucht. Angeb. u. H 589 an T.-B.

Hausgehilfin für ½ oder ¾ Tag je n. Vereinbar. ges. Lehmann, Bierstadter Str. 17, 2. zu Hause von 2—3 nachm.

Hausgehilfin od. Haushalterin, ält. Person für selbständ. Arbeit, da Hausfr. leidl. tagsüb. f. Haushalt gesucht. Angebote unter B 604 Tagbl.-Bl.

Hausmädchen und Küchenhilfe sucht Frau Schröder, Mühlgasse 15.

Alleinmädchen, selbständ. in all. Hausarbeiten u. Kochen, in gepfl. Haushalt sofort gesucht. Fernsprecher 28138.

Pflichtjahrmädel fröhl. u. gewissenhaft in gepflegt. Haushalt gesucht. Adr. i. TB. Bm

Älteres Mädchen, das kochen u. den gepflegt. Billenhaushalt selbständig führen kann, gesucht. Vorstellen 9—11 und 4—6 Uhr. Emil Fischer, Wilhelmstr. 52.

Mädchen, gut empfohl., i. all. Hausarb. erfahr. in gepfl. Haushalt für März oder früher gesucht. Matzner Str. 60, Part.

Mädchen, zuv., z. 1. Febr. od. sp. f. Kt.-Haush. ges. Steubentr. 11, 1

Ordentl. Mädchen für Haushalt z. 1. Febr. o. später gesucht. Hermes, Wbd., Biebrich, Gangstraße 33.

Frau, unabh., f. bürg. gepfl. Hsh. u. z. leicht. Pfl. d. Hausfr., vorübergeh., evtl. f. dauernd nur u. nachm. ges. Vertrauensp. Ang. u. H 586 T.-B.

Mädch. od. Frau zwischen 6 u. 7 tags über • gepflegt. Haushalt gesucht. Dr. Henn, Schlichterstr. 15, 3

Kontoristin mit guter Handschrift u. Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an: Wilhelm Hohenadel u. Co., o. H., Kohlengroßhandlung, Wiesbaden, Wilhelmstraße 7.

Stenotypistin, evtl. auch für halbe Tage, gesucht. Ad. Linden GmbH., Abt. Mineralöl, Wiesbaden, Adelheidstraße 44, Tel. 25620 u. 26644.

Bürogehilfin gesucht für halbe oder ganze Tage. Großwäscherei Dörr, M.-Bierstadt, Telefon 25137.

Filialleiterin, gewissenhaft, für Färberei-Annahme gesucht. Angebote u. B 591 an den Tagblatt-Verlag.

Kaufm. Angestellte, an gewissenhaft., selbständiges Arbeiten gewöhnt, ält. bewährte Kraft, j. ganze od. halbe Tage (evtl. auch Anfängerin zur Einarbeitung) sofort oder Anfang Februar gesucht. Angebote u. A 851 an den Tagblatt-Verlag.

Anfängerin für Büro gesucht. Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine erforderl. Schriftl. Angeb. erbeten an: Hermann A. Koetter, Anzeigen-Verwaltung, Wiesbaden, Wilhelmstraße 18, 3.

Chem.-pharmazeutische Fabrik sucht zum 1. 4. 1942 f. Büro: kaufm. Lehrmädchen, f. den Betrieb: Lehrling z. Chemiebetriebsjungwerker. Schriftl. Angeb. mit Lebenslauf erbeten an: Mona-Gesellschaft mbH., Wiesbaden, Kirchgasse 50

Gebrauchswerberinnen. Wir stellen ein für die Abteilung Schaufenstergestaltung einige tüchtige Gebrauchswerberinnen mit sehr guten Kenntnissen im Aufziehen von Herren- u. Damenfiguren oder auf einem der beid. Spezialgebiete. Bewerberinnen, die über gute Zeugnisse verfügen, wollen handschriftliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen einsenden an die Personalabteilung Peek u. Cloppenburg, Berlin C 2, Rosstraße 1.

Photo-Laborantin (Kopiererin) auch für halbe Tage für sofort od. später gesucht. Optik-Photo Bouffier, Rheinstraße 49, Eckhaus Kirchgasse.

Lehrmädchen für unser Photo-Labor stellt zum 1. April ein Optik-Photo Bouffier, Rheinstraße 49, Eckhaus Kirchgasse.

Arbeiterinnen für ganze und halbe Tage gesucht. Hugo Wagner, Wiesbaden, Waldstraße 6

Fabrik-Arbeiterinnen für Betrieb der Getränke-Industrie sofort oder bald gesucht. Angebote u. B 596 an den Tagblatt-Verlag.

Weibl. Arbeitskräfte, auch für halbe Tage, werden bei uns laufend eingestellt. Wasser-Wittig, im Güterbahnhof-West.

Weibl. Halbtagskräfte für Fabrikat.-Betrieb sofort gesucht. Angebote u. D 566 an den Tagblatt-Verlag.

Köchin, selbständ., für herrschaftlichen Haushalt zum 15. Jan., und tücht. Hausmädchen zum 1. oder 15. Febr. gesucht. Fürstin Salms Lich, Hahnenbergplatz 3.

Hausangestellte, zuverläss., für gepfl. Eigenhaushalt zum 15. März oder 1. April 1942 gesucht. Frau R. Reiss, Gustav-Freytag-Str. 1, Telef. 24217.

Mädchen, kinderlieb., jung, od. jung. Frau gesucht, welche 2- oder 3mal wöchentl. vorm. mein 3jähr. Töchterchen beaufsichtigt. Telefon 27173. Danziger Straße 69.

Stundenfrauen für tägl. Büroreinigung gesucht. Gesellschaft f. Linde's Eismaschinen-AG., Hildastr. 8 (Nachtragen vormittags b. Hausmeister.)

Schulentlass. Junge für leichte Lagerarbeiten und Hausburschendienstgeht sofort gesucht. Angebote u. E 596 an den Tagblatt-Verlag.

Diener oder Dienerehepaar, Frau Köchin mit guten Zeugnissen, nach Hamburg gesucht. Zu erfragen Portier Hotel Schwarzer Bock.

Frau od. Mädch., saub., für vorm. o. f. 2 ganze T. i. d. W. i. gepfl. Haush. sof. ge. Steubenstr. 11, 1

Mädchen o. Frau, nett, sauber, von 8—4 Uhr oder stundenweise in gepflegten Haushalt ges. Adr. i. Tagbl.-Bl. Bv

Hilfe, gut empf., f. d. Haush. gef., täglich von 8—3 oder 9—1 Uhr. Koch. erwünscht, nicht Bedingung. Bahnhofstr. 18, 1.

¾-Tagshilfe, die kochen kann, täglich oder 3× in der Woche mögl. bald ges. Rezotal 49, 1. St.

Halbtagshilfe für Haush. u. Kind ges. Dr. Eisenhart Mainzer Str. 40 Telefon 26631.

Küchenhilfe bis üb. Mittag od. ganz ges. Dotzheim, Str. 31, 1

Haus-, Tagesmädchen oder Stundenfrau für gepflegt. Haushalt ges. Dipl.-Ing. Gumprecht, Langstraße 27. — Fernruf 22854.

Männliche Personen

1 Schlosser und 1 Hilfsarbeiter, ges. stundenweise, gesucht. Cramer, Schlosserei, Stiftstraße 24.

Kaufm. Lehrling z. möglichst baldigen Eintritt gesucht. Hengstenberg u. Co., Kohlenhandels-Gesellsch., Wiesbaden, Am Westbahnhof.

Tüchtig. Kaufmann zur Unterstützung des Chefs zum mögl. bald. Eintritt gesucht. Nur ausführliche Angebote mit Angabe der Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften haben Zweck. Angebote u. F 506 an Tagblatt-Verl.

Buchhalter (in), bilanzsicher, für sofort oder spätestens 1. März 1942 gesucht. Angebote mit selbst geschrieb. Lebenslauf u. Lichtbild erbeten an Reichsarbeitskammer, Krtzl. Bezirksvereinigung Wiesb., Friedrichstr. 27.

Gehalts-Buchhalter für ein großes Unternehmen der Metallindustrie z. baldigen Antritt gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, die in der Gehaltsabrechnung für Großbetriebe entsprechende Erfahrungen haben u. auf diesem Gebiete selbständig arbeiten können. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind einzureichen u. A 871 an Tagbl.-Verlag.

Kontorist od. Kontoristin mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine für ganze, eventl. halbe Tage gesucht, eventl. auch Anfänger, kann angelernt werden. Kräftiger Lagerarbeiter möglichst für ganze Tage gesucht. Gustav Junior, Eisen- u. sanit. Großhandlung, Wiesbaden, Hellmundstraße 33.

Wir suchen älteren Herrn mit deutlicher Handschrift für leichte interessante Büroarbeit. Blendar-Fabrik R. Schneider u. Co., Personal-Abteilung, Mainz.

Ingenieure, Bautechniker, Zeichner, Maurer und Fliesenleger möglichst für sofort gesucht. Schriftl. Angebote unter Angabe des Alters erbeten an Steuler Industrie-Werke, Koblenz, Moonstraße 20.

Für meinen PKW. mit Holzhalbgas-Antrieb suche ich einen tüchtigen, zuverlässigen Kraftfahrer zum mögl. bald. Eintritt. Nikolaus Speicher, Hoch- Tief- u. Eisenbetonbau, W.-Biebrich, Schlageterstr. 46, Tel. 60210

Suche für meine Lehrwerkstätte Lehrlinge, welche das Maurerhandwerk erlernen wollen. Der Lehrgang beginnt am 1. April 1942 und steht unter Aufsicht eines erfahrenen Polliers und Architekten. Nikolaus Speicher, Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau, W.-Biebrich, Schlageterstr. 46, Ruf 60210.

Staatl. geprüfter Masseur für den betrieblichen Gesundheitsdienst gesucht. Erfahrungen in neuzeitlicher chirurgischer Nachbehandlung sind erwünscht. Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines erbeten u. Kennziffer 951 an die Personal-Abteilg. der Bayerische Motoren Werke AG., München 13, Lerchenauer Str. 76/2.

Lehrjunge mit guter Schulbildung f. kaufmännischen und technischen Betrieb von Groß-Baubüro für sofort gesucht. Georg Zehner, Rosenstr. 6.

Unterning, welcher für die Rundfunktechnik Interesse und Veranlagung hat, für unsere Werkstätte gesucht. Radio-Leffler, Kirchgasse 22.

Zum Austragen von Zeitschriften werden zuverläss. u. ehrliche Lieferboten für nebenberufliche Tätigkeit gesucht möglichst mit Fahrrad. Bewerbungen erbeten u. Z 579 an den Tagblatt-Verlag.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Reit. Dame, zuverl., mit Bankk., kaufm. Kenntnissen, sucht sof. od. später pass. Wirkungskreis. Ang. S 596 TB.

Buchhalterin sucht Beschäftig. für nachmitt. Gef. Ang. W 594 TB.

Sekretärin, perf. Steno u. Schreibmaschine, vertraut mit allen Sekretariats-Personalarbeit., engl. und franz. Sprachkenntnisse, sucht sofort interessante Tätigkeit. Angebote unter M 601 an den Tagbl.-Verlag.

Stenotypistin, perfekt Steno, Maschinenschr., Lohnbuchh., Korrespondenz, sucht Nebenbesch. für 3—5 Std. tägl. od. sofort. Ang. u. G 556 T.-B.

Männliche Personen

Kaufmann, 50er, sucht Vertrauensposten, a. tagew. Ang. W 596 TB.

Kfm. Angestellter (Kontorist, Expedient) sucht sich zu verändern (z. 1. 2. evtl. 15. 1.) Ang. u. W 603 an Tagbl.-Verl.

Angestellter sucht Nebenbeschäftig., Bücher beitrag., Büroarbeiten o. sonstige Beschäftigung. Angeb. unter L 595 an den Tagbl.-Verl.

Architekt sucht kriegsw. Besch. Illrich, Rettelbeckstr. 12, 4.

Vermietungen

Zimmer, g. möbl. an Berufst. zu vermiet. Moltkeallee 32, Part.

Zim., gut möbl., separat, sofort z. verm. Albrechtstraße 21, 2.

Zim., möbl., frei Bärenstr. 2, 1.

Zimmer, möbliert beh., sonn., bess., an bes. Herrn zu vermieten. Bertramstr. 19, 2. Stock rechts.

Zim., schön möbl., a. berufst. Dame oder Herrn zum 15. Jan. zu vm. Bismarckring 12, 2. Stock links.

Zim., möbl., mit Pens. frei Dotzh. Straße 18, 1 l.

Bett. Zim. frei! auch Pens., Dotzheimer Str. 31, 1

Zimmer, kh. mbl. a. berufstätigen Herrn ab 15. 1. 1942 z. v. Anf. ab 17 Uhr. Geisbergstr. 28, 2 l.

Zim., gut möbl., Nähe Kochbr., s. verm. Geisbergstraße 36a, 1.

Zim., groß, m. 2 Bett. u. Kücheng. ab 1. ab. 15. zu u. Jahnstr. 13, 2.

Wohn-Schlafzim., möbliert, groß, sehr schön, an berufstät. Herrn zu verm. Jahnstraße 40, 3.

Zim., gut möbl., zu verm. Wegel, Johannisberger Straße 1, 3. St.

Zimmer, g. mbl., zu verm. Karl-Ludwig-Str. 4, 1. Stock links.

Zim., gut möbl., m. Hz. u. fließ. Wass., in Villa, sof. zu vm. Mosbacher Str. 34.

Zim., freundlich mbl., m. Schreibtisch an berufst. Hrn. zu vermiet. Röderstraße 10, 1. Stock. Ansicht nach 6 Uhr abds.

Zimmer, hübsch möbl., vorüb. fr. Johann. Seerobenstr. 16, G 3

Eckernförderstraße 12: Werkstatt mit Nebenraum (evtl. als Lagerraum) zu vermiet. Näh. Adolfsallee 27, 1.

Großer Weinkeller mit sämtl. erford. Nebenräumen, Küsereiballe nebst Fahrstuhl, Schwenkhalle, Büroräume, zu günstig. Beding. zu vermieten. Näh. Büro Dr. Hildner, Wiesbaden, Friedrichstraße 51, Telefon 25542.

Mietgesuche

1-Z.-Wohnung o. Teilwohn. gesucht. Ang. K 584 TB.

1 Zim. u. Küche sof. ges. Ang. u. D 600 an TB.

1 Z. u. Küche od. 2 leere Mans. bald. ges. Preisang. D 593 TB.

1—2-Zim.-Wohn. schön, sofort od. später gesucht. Ang. u. D 584 an Tagbl.-Verl.

1 bis 2 Zimmer u. Küche, auch Frontspitze, sofort gesucht. Angebote m. Preis unter T 602 an T.-B.

1—2-Zim.-Wohn. von Ehepaar gesucht. Angebote u. B 601 T.-B.

2-Zim.-Wohnung, sonn., m. Küche u. Zub., mögl. Vill., jedoch u. unbed. erforderl. auch Vorort, von Stadt. Angest. als Dauermieter gesucht. Angebote unter K 604 an Tagblatt-Verlag.

2-Z.-Wohn., schön, a. R. Schierstein, p. Ehepaar ges. Ang. T 587 TB.

2-Zim.-Wohnung, auch Teilw. ges. Ang. W 593 TB.

2 Zimmer, Küche Wiesb. od. näh. Umgebung von Pol.-Beamt. bald gesucht. Ang. u. B 595 an TB.

2-2½-Zim.-Wohn. von Angestellten gesucht. Angeb. unt. B 598 T.-B.

2—3-Zim.-Wohn., am liebsten mit Bad u. Heiz., p. Ehepaar gesucht. Nähe Frankfurt. Str. benötigt. Ang. W 557 TB.

2—3-Z.-Wohnung sofort oder spät., auch Vorort, ges. Tauschwohn. in Worms vorhand. Angebote unter E 199 an T.-B.

2—3-Zim.-Wohn. in gutem Hause gleich od. spätest. 1. April gesucht. Angeb. u. F 589 an Tagbl.-Verl.

3—4-Zim.-Wohn. zum 1. Juli oder früher 1. kleiner. Hause in ruhiger freier Lage gesucht. Angeb. u. Z 580 an T.-B.

2—3 Zimmer mit Bad sofort zu mieten gesucht. Ang. A 867 TB.

3-Zim.-Wohn., fl., sonn., m. Zub., i. ruh. H., ruhige Lage, ges. Ang. u. A 876 T.-B.

3—5-Zim.-Wohn. mögl. m. Bad u. Mansarde. Ringviertel od. auch Vorort bevorzugt sof. od. spät. ges. Ang. G 604 TB.

Wohnung, 4 Zim. u. K., evtl. mit Gar., z. Dauermiet. z. 1.4.42 ges. Ang. L 566 TB.

4-Zim.-Wohn. m. Bad u. Heizung, mögl. Südviertel gleich od. später u. Akad. l. R. gesucht, evtl. im Tausch geg. 5-Z.-Wohn. (Bad u. Ofenheiz.). Angeb. M 602 TB.

Wohn., möbl., od. leer, Zim. zum 1. ed. 15. 2. v. berufst. Fräul. ges. Ang. u. W 592 T.-B.

Wohn- u. 2bettig. Schlafzim., mbl., mit Küche oder Kochgelegenheit, zum 1. Februar gesucht. Ang. u. F 592 an T.-B.

Möbl. Zim., bym. Mansarde m. mit Ofen u. Elt. Frau (Pensionärin) gel. Miete gesch. E.-E. B 575 TB.

Wohn-Schlafzim., möbl., m. Pens. od. Kochgel. von Ehepaar gesucht. Ang. S 593 TB.

Zim., gut möbl., evtl. Appartem. in ruhig. Hause, mögl. nördlicher Stadtteil, von leitendem Angestellten ges. Erw. Z.-Hz. u. fl. W. Ang. m. Preis u. D 590 an TB.

Zimmer, möbliert mögl. Bahnhofsnähe, zu m. gel. Ang. B 597 TB.

Zwei (Schlaf- und Wohn-) Zimmer, gut möbl., mit eig. Eing., Heiz., fließ. Wasser u. evtl. Kochgeleg., sofort od. später gesucht. Ang. u. D 592 an T.-B.

Wohnschlafz., mbl. und Küche oder Kochgelegenh. u. ja. Ehepaar zum 1. 2. 42 a. später gesucht. Ang. u. M 578 an T.-B.

Zim., möbl., fr. Köpper-Oranienstraße 47, 1 lks.

Wohn- u. Schlafz. sehr gut möbl. (2 Bett.) m. Bad, Warmwasser, Z.-Heizung, Küchenbenutzung und evtl. m. Frühst. i. Einfamilienhaus von Dame zu vermieten. Nähe Parkstraße Preis 180 RM. Telefon 26118

Ein Wohn- und zwei Schlafzim. gut möbl., mit eig. Bad, fließ. Wass., ob. Küche, Dauerbrenner, i. Villa, z. 1. 2. 42 Nähe Bahnhof, zu vermieten. Ang. u. B 582 an Tagbl.-Verl.

Schagl. Zimmer mit gut. Klavier z. 1. Febr. z. v. Ang. S 598 TB.

Zimmer, leer, zu vermiet. Hacker, Oranienstr. 62, Mittelb. 2 rechts

Büroraum, schön, abgeschlossen, mit zwei abgetrennten Nebenräumen, od. Werkstatt, zu verm. Näh. d. Hausw. Beckhaus Wilhelmstraße 20 Telefon 28839.

Garagen, 3 nebeneinanderliegend, Klopstockstr., geeig. z. Unterst., da durchgeh. geheizt. Tel. 23440

Einfam.-Haus, neuzeitl., bis 8 Zim., od. große mod. Wohnung z. 1. April oder 1. Juli 1942 zu mieten gesucht. Angebote u. A 855 Tagbl.-Verlag.

3-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör in guter Wohnlage z. 1. 4. 42 (evtl. früher oder später) für Gesolgschaftsmitglied gesucht. OMS-Klärtanlagen, Adolfsallee 27, Fernsprecher 25666.

Älteres Ehepaar sucht für Wintermonate bis April in bestem Privathaus nach Süden gelegenes Wohn- und Schlafzimmer mit fließendem warmem u. kaltem Wasser, sowie Zentral-Heiz. Zuschriften erbeten u. Kennziffer E. F 10650 an die Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Essen, Julius-Straße 6.

Wohnschlafzim., gut möbl., sucht junge berufstätige Dame in nur gutem Hause, mit fließ. Wasser und Badbenutzung, evtl. Frühstück u. Abendessen, andernfalls Küchenbenutzung. Preisangebote erbeten unter W 604 an den Tagblatt-Verlag.

Kurlage. Eine Dame, welche einen Bridgeklub unterhält, auch Bridgestunden gibt, sucht ein passendes, groß., schönes, teilm. möbl. Zimmer in gutem Hause im 1. Stock mit Heizung, Aufzug, elektr. Licht, Bad, Telefon und Bedienung desselben, Wäschevergütung, warmes Wasser nach Bedarf, gute halbe Tages-Verpflegung. Alles inkl. für 150 RM. monatlich. Wolff Bittrich, Taunusstraße 6, 1.Etg.

Büroräume, schön, gut geleg., zu miet. gesucht. Preisangeb. F 597 T.-B.

Zimmer, g. mbl., mögl. m. Hzg. u. Kochgeleg. v. berufst. D. ges. Ang. F 573 TB.

Zimmer, möbliert ruhige ungestörte Lage, Nähe Kochbrunnen, v. geb. berufstät. Herrn zum 1. Februar gesucht. Ang. u. W 589 an TB.

Berufstät. junges Fräulein sucht 15. 1. u. 1. 2. 42 mbl. Zim., mögl. Zentralheizung, Küchenmitbenutzung erwünscht. Ang. u. D 597 T.-B.

Zimmer, möbliert m. Heizung und evtl. Badegeleg. i. Bahnhofsnähe sofort oder zum 1. 2. 1942 ges. Ang. u. A 854 an Tagbl.-Berl.

Zimmer, möbliert m. Heizung und Küche o. Küchenbenutzung von **berufstät. Dame** zum 1. 2. 1942 g. **früher gesucht.** Angebote unter Telefon 60403.

1—2 Zim., sonn., g. möbl., Zentr.-Heiz., z. 1. Febr. gesucht. Ang. u. G 601 an TB.

Zim., möbl. m. Zentralhz., von ält. ber. Herrn i. gut. Hause z. 15. 1. o. 1. 2 ges. Ang. K 601 TB.

Zimmer, g. möbl. Kurhause, Part. oder 1 Treppe, Zentral-Heizg., von Beamten, sofort oder später gesucht. Angebote unter K 603 an Tagbl.-Verl.

2 Wohn-Schlaf-Z. m. Hzg. u. Badegelegenheit mögl. Zentr. d. Stadt, sucht berufstätige Dame. Angebote m. Preisangabe unter H 604 an Tagbl.-Verlag.

Hauschneiderin f. sof. 2 nette mbl. Zimmer mögl. m. Nähmaschine. Ang. u. K 597 an Tagbl.-Verl.

2 Zim., gemütl. möbl., f. 2 Pers. u. Kind im selb. Hause evtl. mit Nähmaschine und Küchenbenutzung für sofort gesucht. Angeb. u. M 597 an Tagbl.-Verl.

Wohn- u. Schlafz. mbl., gem., warm, sof. zu vm. Bel. n. 19-2. Oranienstraße 1, 3, Ecke Rheinstraße.

Dauermieter sucht z. 1. Febr. gut möbl. Zimmer in bell. Hause sind. Kurhaus. Preisang. H 597 TB.

Wohnungstausch Kassel—Wiesbaden. 6 Zimmer, Bad (Zentrum), Miete RM 96.—; gesucht 4 Zimmer, Bad, in Wiesbaden. Angebote erbeten u. Z 578 an den Tagblatt-Verlag.

Möbl. Zim. für meine Angest. in g. h. gel. Bevorz. i. Geg. Kochbr., Lang., Preisang. K 596 TB.

1 od. 2 Zimmer, gut möbl., 2 Bett., Kochgel. sowie Zentr.-Heizerw., z. 1. 2. n. Beamten gesucht. Ang. T 593 TB.

Nordd. jg. Kaufmann sucht behagl. mbl. Wohn-Schlafzim., mögl. Zentralh., Schlafcouch, Schreibtisch, fl. Wasser, m. sep. Eingang, mit Bedienung. Ang. A 878 TB.

Für 16j. Schülerin wird bis Ostern Aufnahme in gutem Hause mit voll. Familienanschluß gesucht. Ang. mit Preisangabe u. B 592 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Mansarde d. Fräul. gesucht. Ang. S 597 TB.

Frontspitze in fl. Villa od. sch. gr. leer. Zimmer m. El., W., Z.-Hz., evtl. Gas, in g. ruh. Hause zum Frühjahr gesucht. Preisangebote unter W 541 an Tagbl.-Verl.

2 Mansarden, leer mit Kochgeleg., evtl. 1 Zim. und Küche, zu mieten gesucht. Ang. u. T 596 an T.-B.

1—2 leere Zim. zu miet. ges. Angeb. S 602 TB.

Zim., leer, mit Kochgel., zum 1. od. 15. 2. gesucht. Ang. D 590 TB.

Frontspitz-Zimmer m. Kochgelegenh. leer, saub., sonn. in gutem Hause gesucht. Ang. u. L 604 an T.-B.

Zim. oder Mans. f. Mädelunterk. sofort gesucht. Händler, Webergasse 23, 2. St.

Zimmer, frdl., zu Bürozw. mögl. sep., sof. gesucht. Ang. M 590 TB.

Kl. Lagerhalle o. Hof f. Holzeinzustellen, gesucht. Ang. S 601 TB.

Stall oder Raum für Kleinvieh, Nähe Oranienstr., zu miet. gesucht. Ang. T 595 TB.

Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohn. mit Bad gegen 2—3-Zim.-Wohn. m. Bad (mögl. Südviertel) zu tauschen gesucht. Angeb. u. D 601 an Tagbl.-Verl.

4-Zim.-Wohn., geräumig, mit Bad u. Mans., Hochp. g. 4-3.-Z. 1. od. 2. St. z. tausch. ges. Ang. T 597 TB.

Tausche m. 2½-z.-3. (Neub.) Waldstr. g. 3 Z. Westende. Ang. H 600 TB.

Wohnungstausch Herrschaftl. Wohnung in Berlin gegen ebensolche in Wiesbaden zu tausch. gesucht, evtl. bei Wiesbadener Wohng. Hauskauf. Ang. u. H 595 T.-B.

Geldverkehr

Darlehn. sucht z. Patent - Ausw. 1000 Mk. gegen gute Sicherh. u. Zinsen. Monatl. Rückzahl. Angeb. unter A 857 an den Tagbl.-Verl.

8000 RM auf 2. Hypothek gesucht. Ang. unt. K 602 an T.-B.

Hypothekenkapital beschafft laufend erst- u. zweitstellig Scheller, Fachbüro für Hypotheken, Kl. Burgstraße 5, Telefon 23559.

Josef Roebel, Hypotheken, seit 1891 München 2, Sendlinger Straße 55, Kontorhaus Oberotti, Tel. 10008 u. 10000. 2. u. 3. Hypotheken: 4½% Zins, 100% Ausz., lanafristig, mit od. ohne Tilgung, bis 80% des Verkehrswertes; 1. Hypotheken: 4% Zins, 100% Auszahlung, mit oder ohne Tilgung.

Vom Selbstgeber sofort bis 20 000.— auf 1. Hypothek zu 4½%, auf 2. zu 5% zu haben. Angebote erbeten u. L 509 an den Tagblatt-Verlag.

RM 6000.— und RM 40 000.— auf 1. Hypothek zu 4½% bei voll. Auszahl. sof. zu vergeben. Eugen Bier, Immob., Friedrichstr. 46, Tel. 27196.

Hypothekengesuch: RM 30 000.— erststellig auf auswärt. Rentenobj. ges. Fachbüro Scheller, Kl. Burgstr. 5.

Hypothekengesuch: RM 34 000.— (hinter RM 14 000.—) zweitstellig a. Mietsobj. (Jahresmiete 18 000.—) gesucht. Scheller, Fachbüro f. Hyp. Kl. Burgstraße 5, Telefon 23559.

Hypothekengesuch: 42—45 000.— erststellig auf sol. Mietsobj. gesucht. Scheller, Fachbüro für Hypotheken, Kleine Burgstraße 5, Telefon 23559.

Herrschaftl. Einf.-Villa, Südviertel, 5 Zimmer, Küche, Bad, Zubehör, Garten, geringe Steuern, Verkaufspreis RM 60 000.— zu verkaufen d. Bau u. Boden, Immobilien, Dr. jur. Hermann Schmidt, Taunusstraße 13, Telefon 27967.

Wohn- und Geschäftshaus, sehr gute Verkehrslage, Eckhaus, 3 schöne Läden, 6 schöne Wohnungen, besond. Umstände halber für RM 86 000.— bei halber Anzahlung zu verkaufen. 3. Schottenfels u. Co., Immobilien, Webergasse 25, Fernruf 27225.

Kleines Mietshaus Nähe Taunusstr. Mieteingang RM 3000.—, Steuern ca. RM 1000.— für RM 13 500.— mit RM 5000.— Anzahlung zu verkaufen. Eugen Bier, Immobilien, Friedrichstraße 46, Telefon 27196.

Dreifamilien-Haus in Bad Kreuznach mit 3-Zimmer-Wohn., Bad, Balkon, Zentralheizung, Obstgarten, zu verkaufen. Bei Kauf eine Wohnung frei! Näheres durch A. Diebels, Immob., Neugasse 26, Tel. 25369.

Einfamilienhaus mit größ. Garten am Stadtrand oder in nächster Umgebung von Wiesbaden zu kaufen gesucht. Angebote u. P 355 an Ala-Anzeigen-Ges. mbH., Hannover.

Einfamilienhaus, auch Mehrfamilienhaus, zu kaufen gesucht. Angebote u. L 574 an den Tagblatt-Verlag.

Ein- od. Zweifam.-Haus mit Garten zu kaufen gesucht in Wiesbaden od. Umgebung. Barauszahlung. Angebote u. D 585 an den Tagbl.-Verl.

Villa, 7—9 Zimmer, mögl. m. Garten, gegen Barauszahlung zu kauf. gesucht. Übernahme eventl. erst nach dem Kriege. Höltge, Rathenau.

Kaufgesuch: 2—3-Fam.-Villa (Stadtrand m. Garten usw. b. 30—35 000.— Anzahlung) sofort gesucht. Scheller, Immob., Kleine Burgstraße 5.

Kaufgesuch: 2 Geschäftshäuser in gut. Lage mit Anzahl. bis zu 50 000.—, evtl. auch Barzahlung, schnellst. ges. Alleinbeauftragt.: Scheller, Immob., Kleine Burgstraße 5, Telefon 23559.

Zu kaufen gesucht gut verzinsliche Häuser, im Preise von 50 000.— bis RM 70 000.—, Barzahlung, gesucht. Nehme Angebote von Privat und Immob.-Agenturen. Gütermakler Bender, Idar-Oberstein 1, Tel. 2532.

Mehrere Anwesen zu kaufen gesucht! mit 3—20 u. mehr Morgen Land u. Wiesen. Ferner: Landwirtschaften und Güter in allen Größen, Obstgüter, Mühlenanwesen, Gastwirtschaften mit u. ohne Landwirtschaft für zahlungsf. Käufer! Angeb. erb. Hermann Böhm, Gütermakler (seit 38 J.) Frankfurt a. M., Fischerstr. 7, Telefon 54427.

Immobilien

Villa i. Rheing., 7 Zim., Heizung, Warmwasser u. Garten, sof. gesucht. Ang. unt. A 872 an T.-B.

Eigenhaus oder Villa zu kaufen gesucht. Ang. u. S 594 an T.-B.

Haus mit großem Hof u. Torfahrt für Omnibusbetrieb in oder vor der Stadt zu kauf. gesucht. Angebote unter H 602 an den Tagbl.-Bl. erb.

Grundstück zu kaufen ges. Ca. 1 Morgen. Ang. S 600 an T.-B.

Garten od. Ackergrundstück zu kauf. ges. Ang. T 599 an T.-B.

VERSICHERUNGEN

Noch ohne Krankenkasse? Prüfen Sie unseren Tarif VIG und Sie entscheiden sich für die Bonner Krankenkasse, gegr. 1908. Entschließen Sie sich, bevor es zu spät ist! Anmeldungen bei der „Bonner" ohne Untersuch. bis zum 70. Lebensjahr. Wiesbaden, Michelsberg, Ecke Langgasse, Ruf 237 51.

Tiermarkt

Drahtfox, jung, rassef., preiswert zu verk Schwarz Blücherstr 18, 3.

Rassehund, jung stubenr., Weiß-Irish- od Airedale-Terrier od Spaniel gesucht Ang L 592 TB.

Jg. Hund, guter Rattenf., Männchen, z. kauf gel. Franz Piechaczek, Bahnhofstr. 19, 1

Verluste

Bet. Lebensm.-u. Zeitnotgesch., ca. 60 Mille Umf., i. Wiesb., zu vert. Ernsth. Int erb. Ausk. K 588 TB.

Bild, 120×170, zu verkaufen. Anzusehen nur werktags. Adr. i. Tagbl.-Bl. Bt

2 Briefm.-Alben, Schaubek, perm. leer, 220 engl. Kolon., 300 südamerik. Staaten, preisw. zu vert. Ang. W 602 TB.

Tafel-Service, fein, i. 12 Pers., Zirschentreuter Porz., m. rotem Rand, zu vert Adr. i. TB. Br

Spitzenbes., echt. weiß, Köppel u. Lochstickerei, 1½ auf 2 m, zu vk. Pr. 250 R Mzu. Sonnt. vorm. zw. 10 u. 12 Luisenstraße 43, 4. St.

Abendkleid, rosa, Mod., a.a. Brautkl. zu kr., Gr. 44, Lauftschuhe Gr 39 Decke 130×130, alles neuwertig, zu verkaufen. Adresse im Tagblatt-Verlag. Bo

Wollfleid, schwarz (Elegie), Gr. 42 und Rosé-Bluse (Wolle) neuwert. zu vk. Röhringstraße 3 Part.

Damen-Mantel, Garb., gut erh., Gr. 42-44, zu vk. Ang. F 605 TB.

Mantel, ¾ lang, Wollst., m. Kol (Komb.), Gr. 42, neuw., zu verk. Holtestr. 11.

Smokinganzug, zweimal getrag., für mittl. Figur, schwarz, Crêpe-de-Chine-Kleid, für Theater geeignet, gut erh., Theaterstühlchen (Goblinarbeit), sowie allerhand Küchenartikel, Ablaufbr., Reg. z. verk. Näh i. Tagbl.-Bert. Bp

Frackanz., gr. Fig. neuw., z. v. Näh. Schneidermeister E. Hörner, Michelsberg 32.

Frack- u. Gehrock-Anzug, gut erh., zu verk. Rheinstraße 107, 1.

Gehrock u. grauer Straßen-Anzug gut erh., zu verk. Besichtig. Sonntag Hergenhahnstraße 7 Schaper

Gehrock, Cut und Frack m. Westen tadellos erhalt., zu verk. Adr. im Tagbl.-Bert. Bt

H.-Rock, gut erh., u. gebr. Nähmaschine zu vk Moritzstr 66, 3 P.

H.-Wintermantel, Gr. 44 sehr gut erh., für 53 Mk. zu vk. Bahnhofstraße 6, Lang.

H.-Regenm., wind. neuw., preiw. zu verkaufen. Jung, Frankenstr. 7, 2.

Hr.-Mantel, dkbl. f. 15j., Mädchen-Mantel, Gr 90, Schlittschuhe u. Rollschuhe a. g. e., z. Kapellenstr. 7, 1 l

Mantel (Wolle) nw., f. 2j. Kind z. verk Weimer, Goldgasse 15.

Herrenuh., Gr. 43 Zi. Gasherd f. neu, z. v. Rotestr. 27, Stb. 1 r.

Nerzstiefelbett, weiß, Radio Batt.-E., Netzanode, von Lautspr., mit 2l. Schrank u. Schn., Puppe zu verk. Schwalbacher Straße 33, H. 3.

Eckzimmer, Büfett, Kred., Auszieht., 6 L.-St., Tocht.-Z., Couch, Sessel Frisiertoilette z. verk. Oranienstr. 58, Schreinerei Schwarz. Zu erfr. Mth. P. r.

Schlafzimmer, gut erh., an Privat abzugeben. Festpreis 470 RM. Gneisenaustr. 14, 1. Stock rechts.

Nußb.-Bettstelle, m Sprungrahm., gedtegen, braunpoliert, aus gut. Hause und eine Küchenwange zu verkaufen. Anzusehen vor 10 Uhr oder nach 6 Uhr abends Albrechtstraße 12, 2. St.

Kinderbett, Holz, 120 lg., Roßhaarunterl., Federk. prw. vk. Webergasse 37, 1 links.

1 Couch, neu, eine Naumann-Nähmaschine, neu, umständehalb. zu verkaufen. Anzusch. nur Mittwoch von 3½ bis 6 Uhr. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Bl. Bd

Touch-Chaiselong., m. Bettkasten, g erh., abzugeben. Anzuf. v. 4-7 U. bei Jungmann, Gradenstr. 3, 2.

Kl. Eichenbüfett u. Eckofa prsw. zu verk. Anzuf. Mont. 2—3 Uhr Gerthestr. 4, P.

Bücherbr., Eiche, neu, 38 RM, zu verkauf. Goethestraße 13, 3.

Nußb.-Auszugtisch groß, oval, zu verk. Wielandstraße 14, 2. St.

Küchenschrank, gebraucht, Küchenherd bill. zu vk. Gasthaus Aartal Aarstr. Anzusch. Sonnt. ab 9 Uhr

Küchentisch mit 2 Stühl., 2 Gasbügeleis., Sparherdchen Reisekoffer, Kiste mit Schok. Vogelfd. Zim.-Petroleumöfch., gr. Wäschetochtop u. Bütte zu verk. Kaiser-Fr.-Ring 46, 2.

4 Zim.-Stühle, g. erh., eich. gefl., zu verk. Bleichstr. 36, H. 1 lks.

Liegestuhl, neu, für 17.— zu vk. Näh. Dotzheimer Str. 18 b Stck.

Tr.-Spiegel, 4fl. 9 Mk., 6 flache Teller u. größere Platte bill. z. v. Moritzstr. 34, 2.

Frisiertoilette, mod., Eiche mit Nußb., 3t., geschl Spiegel, neu, Pr. 185 Mk. zu verk. 11-17 Uhr M.-Sonnenberg, Gartenstr. 9, 1.

Schiffskoffer, gr., 85.— Haarsofa m. Etui 35.—, elektr. Kochpl. 18.—, mehrere Wandarmleucht. à 8.50, Röhrenbirnen à 4.20, gr. neuer Handball 20.—, Reibzeugkasten 20.—, Stahlbandmaß (20 m) 15.— zu verkaufen. Angebote unter A 869 an den Tagbl.-Verlag.

Bilderrahmen, gr. (Eiche) zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Bert. Bs

Klavier, gebr., g. e., Kirsch-Ausziehtisch u. an Priv. zu verk. Retostraße 26, 1 lks.

Gitarre, hundrein mit Futteral zu verk. Hellmundstraße 19, 3. St.

Akkordion, neuw., mit Koffer bill. zu verk. Schwalbacher Str. 61, 3 Stck. bei W.

Nähgerät, g. erh., u. Hrn.-Uhr, gut geh., bill. abzug. Walramstraße 31 Stb. rechts 1. D., rechts schellen.

Auto, Ford Eifel Limousine, mit Heizung, zum Tauschen zu verkaufen. Keßler, Lederberg 9.

Radio, M. (Batt.-Gerät), 110 V., Radio, M. (Batt.-Ger. komb.), 110 V., all. Batterieempf. m. Netzanode, el. Platt.-Spiel. z. Einbau Netzanod. m 4 W. Röhr.-Hz., Batt.-Teile, Kugelfälig, getr. Hose, Röcke Gr. 48, Knickerb.-Hose u. Mantel, alles getragen, zu verkaufen bei J. Schwab, Hermannstr. 17, Hdh., Dach.

Lautspr., Schallwand, Erreg. f. voll. Lautspr., Schreiber, Moritzstr. 44, 1 r.

Plattenspieler für 110—220 Volt f. 95 Mk. abzugeb. Wbd. - Dotzheim, Obergasse 56.

Foto-App., Rollfilm 6×9 (Voigtländer), zu verk Ang G 597 TB.

Für Metzger! 5-Liter-Duplex-Füllmaschine zu verkaufen. Adr. im T.-Bert Bc

Elektr. Trockenrasierapparat „Philips" mit Leder-Etui, für alle Stromspannungen, neu, günstig abzugeb. daselbst Hobelbank gesucht. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Bb

Waschmasch., Zink D.-Siebel (36), neuwertig, zu verk Dotzheimer Straße 58, 2.

Waschmaschine, el. 220 Volt, 100 Liter, fast neu, zu verkaufen. Angebote unter L 602 an TB.

Stch-Wäschemangel, g. erh., zu vk. Bahnhofstraße 15, 3 lks.

NSU., Fiat-Lim., Typ 1000/988ccm 23 000 km gel., sofort bereitt. steuerfrei, zum Schätzungsw. sof. vk Horn, Biebrich Slagerstraße 2.

Motorradbeiwag. zu verk. Schumann, Helenenstraße 27, 3. St.

Herrenrad, f. neu m. Ball.-Bef. u. Dynamo, billig zu vk. Schmidt, Adelheidstr. 53.

Pappentücke, mb mit elektr. Licht, zu verk. Blücherstraße 38, 1 r.

Zinkbadewanne, gut erh., zu verk. Rheinstr. 113, 2 l

Herd, 160×75, m. Gasanschluß und Wärmeschr., geeignet f. gr. Küche od. Wirtshaus. 1 Wandplatte, ca. 80 Wiergläs., zirka 3 Dutzend Schnapsgl. z. v. Anzusehen Sonntag und Montag von 2 bis 4 Uhr Sportplatz-Rest. Frankfurter Str.

Senfing-Küchenherd, für Gas- u. Kohlenheitg., mit Gasbadeofen, g. erhalt., zu verkauf Schützenstr. 7, 1.

Dauerbrenner, g. erhalt., zu verk Ang H 596 TB

Ofen, schwarz, zu verkaufen. Dotzheim, Schlagetierstraße 232.

Ofen, gut erh., f. mtl. Zim bill. zu vk. Wellritzstraße 8, Stb 1.

Gasherd, 3 Fl., mit Tisch zu verkaufen Wörthstraße 16, 3 St.

Gasherd m. Backofen, m. emaill. Seitl.-Radio, rep.-beb., zu vk. Anz. Mont. 12-2 Kunze, Dotzheim Straße 103, 1.

Gasheizofen zu vk. Gust.-Adolf-Straße 13, 3 r.

Heizungskessel, 8 qm, i. betriebsfertig. Zustand, zu verk. Franz Haz, Gartenbau, Telefon 24729.

Zuchtbeck, schön, für 6 Weibchen zu verk. Luxemburgstraße 9, Hinterh. Part.

Eil. Bräter, Kochbräter, 3fl. zu verkaufen. Angeb. u. T 598 an Tagbl.-Bert.

Kaufgesuche

Altgold kauft zur Selbstverarbeitung H. Ortbgzk. Goldschmiedem. Langgasse Ecke Webergasse G. D. 41/10585

Altgold, Silber u. Doublee kauft Goldschmiedemstr. C. Strub, Michelsberg 15 G. B. C. 40/5804

Altgold, Silber u. Doublee kauft Wetzler, Langg. 6, Hallestelle Michelsberg G. B. C. 40 11406

D.-Armbanduhr zu kauf. gesucht. Röder, Moritzstr. 6, oder Postamt 1, Kanzlei. Telefon 27616.

Briefmarken (Sammlungen u. darauf) zu kauf gel Besonders Deutsches Reich angebraucht von 1924 bis 1939 Briefmarken-Heß Mauritiusstr. 10 Fernruf 28545

Dick. Tepp., g. e., z. k. g. Laurenzi, Schwalbacher Str 44, R. 26971

Teppich, gut erh., zu kauf. gesucht. Mainzer Str. 78 Telefon 25214.

Teppich, 5×5 m od. gr., gut erh. zu kaufen gesucht. Schönborn, Gneisenaustr. 9, 2

Brautkleid, neuw., Gr. 42-44, gesucht. Ang. W 601 TB.

D.-Mantel, dkl., Gr. 42-44, neuwert., zu kaufen gesucht. Ang. u. G 570 an T.-Bl.

Damen-Wintermant., Gr. 48/50 gut erh., sowie großer sauberer Kleiderschrank z. kaufen gesucht. Angeb. u. L 600 an Tagbl.-Berl.

D.-Wint.-Mantel, neuw., Gr. 44-46 zu kauf gesucht Ang. H 590 TB.

D.-Wintermantel, nw., überschuhe u. Reißtiefel zu kauf. gel. Ang. u. D 605 TB.

Bettisch-Mantel (ow. 1 P. Stores (gut erhalt.) zu kaufen gel. Ang. u. M 589 T.-Bl.

Schwarzer Anzug, auch Komb., Gr. 44-46/23 — nur neuwertig — zu kaufen gel. Ang. u. F 594 T.-Bl.

Hrn.-Anzug, g. e., Gr. 48, z. Prin. zu kauf. gesucht Ang. Lux. 94.

Kom.-Anzug, gut erhalt., z. kaufen gesucht. Eltviller Str. 14, M. P.

Konfirmanden-Anzug zu kaufen gesucht Ang. u. H 601 an T.-Bl.

Hrn.-Uebergangsmantel, gut erh., Größe 53—54, zu kaufen gesucht Ang. G 595 TB.

Herren-Mantel, neuw., Größe 50, zu kauf. gesucht. A. Fischer, Taunus-Hotel.

Hose, gut erh., u. H.-Halbschuhe, Gr. 42—43, gesucht. Anged. u. E 586 an T.-Bl.

D.-Gehrgswand.-Stief., Gr. 39/40 zu k. gel. Ang. u. E 599 a. TB.

D.-Schuhe, Gr. 38 bis 39, mögl. schmale Form m. flachem o. mittl. Absatz, Kinderschuhe, Gr. 27-28, Seidenbluse, wh. oder hellfarbig, sportliche Form, Gr. 42-44 zu kauf. gesucht. Ang. u. A 856 an T.-B.

Schuhe, Gr. 45/47 gebrauchte, aller Art zu kauf. gel. Ang. M 587 TB.

Kleinbildkamera, Leica o. Kodak, zu kauf gesucht. Ang. M 566 TB.

D.-Schnürschuhe, Gr. 39, hoch, gut erh., zu kaufen gesucht. Schober, Wbd. - Biebrich, Schiffstraße 10.

Kd.- u. Marschstiefel, kräftig, Gr. 41/42, z. k. g. Ang. G 598 TB.

D.-Nachthemden neuw. o. gebr. z. k. gel. Ang. u. E 600 an TB.

Säuglingswäsche, gut erhalten, zu k. gel. Ang. u. E 589 an TB.

Zwei Steppdecken zu kauf. gesucht. Ang. D 594 TB.

Stores oder Gardinen, gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. D 595 TB.

Entgegenkommendes Piano o. Flügel aus Privatbesitz bar zu kauf. gef Preisangeb. u. A 816 an T.-B.

Klavier, gut erh., von Privat zu kaufen gesucht. Ang. K 595 TB.

Klaviere in allen Preislagen kauft Klavier-Hoffmann, Mainz, Flachsmarkt

Klavier, gut erh. von Privatmann zu kauf. gesucht. Ang. D 602 TB.

Gutes Klavier, a. Flügel, v. Priv. zu kauf. gel. Gef. Ang. G 605 TB.

Wohn- oder Eßzimmer, modern, wenig gebraucht, von Brautpaar zu kauf. gesucht. Ebenso Polstersessel (Backensessel) gesucht Ang. F 601 TB.

Schlaf-, Wohn- o. Eßzimmer, gut erh., von Brautpaar gel. Ang. u. B 595 T.-B.

Schlafzimmer, modern, wenig gebraucht, mit Matratzen, evtl. auch Federbetten, nur von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter H 608 an den Tagbl.-Berl.

Wohnzimmerschr. o. Büfett, g. erhalten, z. k. gel. Ang. T 592 TB.

Wohnz.-Schrank, Nußb. od. Eiche, mögl. durchgeh. Tür., 4-6 Stühle Deutsch. - Teppich ca. 2½×3½ m, nur gut erhalten zu kauf. gesucht. Ang. m. Preis K 600 an T.-B.

Kleiderschränke, alle Größ. komp. Schlafz. Herrenzimmer Speisezimmer und alle Einzelmöbel. Sofas Chaiselongues Sessel Nußb.- u. andere Matratzen auf Mäb. Gemälde An- u. Verkauf E. Klapper, Kunst- u. Antiquitäten Webergasse 37 T 28027

Kleiderschrank, weiß, u. Nachttischchen zu kauf. gesucht. Ang. u. H 594 an T.-Bl.

Klub-Garnitur, gut erhalten oder 2 gleiche Sessel in Leder oder Stoff und 2- od. 3-Sitziger polsterter oder Eichen-Schrank z. k. gef. Peter, Blücherstraße 6, Telefon 29244.

Rauchtisch, lch., 3 70, 2 großleln. Bettkst., g. e., z. Ang. T 601 TB.

Polstersessel, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. u. K 605 an T.-B.

Kindertisch zu kauf. gesucht. Pocher, Weinbergstr. 32.

Kd.-Klappstühlch. zu kaufen oder gegen Entgeld z. leihen gesucht Adelfsallee 31, 2. Telefon 21723.

Spanische Wand zu kauf. gesucht. Mündebolt, Bahnhofstraße 6

Zirkl. Wollmatr. für 2 Betten zu kaufen gesucht. Ang. S 603 TB.

2 Steppdecken, neuw., zu kaufen gesucht. Angeb. u. D 606 an TB.

Einschrank, klein, wenn möglich inn. em., g. erh., zu k. gel. Ang. u. G 599 an TB.

Eiaschrank, gut erhalten, z. kauf. gesucht. Ang. u. E 603 an T.-B.

Frontitheater sucht gebrauchte, guterhaltene verschließb. Koffer jeder Art u. in jeder Größe. Angeb. an Direktor A. Müller-Hagen in Wiesbaden, Luisenstraße 39.

Matratzen, gebr., Füll. egal, für 2 Betten aus Priv. zu kauf. gesucht. Ang. B 600 TB.

Photoapparat zu k. gel. Gustav-Freytag-Str. 18

Projektor, Schmalfilm, 8 o 16 mm, gesucht, desgleich Aufnahmeapparat Dr Lienhart, Mainzer Str. 40 Telefon 29631.

Radio-Apparat, gut erhalten, zu kaufen gesucht Ang B 597 TB

Radio, a. Kofferapp., gel. Wellrichtr 50, 1 lks

Radio zu k. gel. Ang. m. Preis u. M 598 TB.

Prima Radio, ev. mit Platten, u. Plattenspielschr. zu kauf. gesucht. Angeb. u. B 602 an Tagbl.-Berl.

Volksempfänger, neuw., u. schön geschnitzte Bank (kleinere Truhenbank) zu k. gel Ang. D 573 TB.

Plattenspieler für Radio, gut erhalten, zu k. gel. Spiegelgasse 9.

Elit. Schreibmaschine zu kauf. gesucht. Ang. u. L 596 an T.-Bl.

Reiseschreibmasch., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang H 592 TB.

Schreibmaschine, gut erhalten, zu kaufen gel. Ang E 591 an T.-B.

Schreibmaschine, gebr., zu kaufen gel. Preisangeb. mit Markenang. u. A 862 T.-Bl.

Rähmaschine umgehend z. kaufen gesucht, auch elektrisch, 110 V Telefon 25166.

Nähmaschine, versenkbar, zu kauf gesucht. Ang. u. W 584 an T.-Bl.

Nähmaschine, nur i. best. Zust., zu kauf. gel. Kaiser-Fr.-Ring 58, 2.

Nähmaschinen kauft Engel, Bismarckring 43.

Honigschleuder, Schneider-Gießkanne, Küchen- und Stehlamps (Petroleum) u. Leitermag. (3 b 5 Ztr Tragkraft) zu kauf. gesucht Ang. mit Preisang. G 585 TB.

Spülcisanlage gegen Kasse zu kaufen gel. Ang. u. A 873 T.-B.

Handwagen, rädl., zu kauf. gesucht Ang. D 603 TB.

Leiterwagen, (Rektenwagen) f. Garten z. kaufen gef. Eigenheim, Eintrachstr. 2.

Kinderwagen, gut erhalten, z. k. gesucht. Maxloff, Barbarastraße 101, Milchkuranstalt.

Kinderwag., nur sehr gut erhalt., sowie neuwertig Zimmerwag. zu kauf. gel. Ang W 600 an T.-B.

Korb-Kinderwag. g. erh., zu k. gel. Telefon 29631

Korb-Kinderwag., nur sehr g. erh., zu kauf. gesucht Ang. S 589 TB.

Elektr. Ofen, 220 Volt, gebr., zu k. gel. Sonderverm. Sigl. Hohenbuchen, Georgenborn

Orient-Teppiche und Brücken kauft aus Privatbesitz in allen Größen bei sofortiger Kasse J. Fritz, Wiesbaden Rosenstraße 8, Ruf 25321

Anzüge gegen sofortige Kasse kauft Erste Wiesbad. Kleidervermittlung Moritzstraße 6 Ruf 28830

Kaufe gegen Kasse getrag. Schuhe (auch defekt), Kleider Wäsche Hosen Radios Anzüge Pfandscheine ganze Nachlässe Deutsche Warenzentrale Inhaber W. Roth Walramstr 17 Ruf 26179

Truhe, antik, guterhalten, v. Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter E 597 an den Tagbl.-Verlag.

Personenwagen bis 2 Ltr., gut erhalten, zu kaufen gesucht, am liebst. Adler Favorit, Wilhelm Meyer, Unnau (Westerwald).

Staubsauger, auch reparaturbedürft., kauft nach Besichtigung u. Postnachnahme Elektrokarag, Berlin W 50, Fürther Straße 3.

Zu kauf. gesucht: Sauerstoff-Brenner, fahrb. Wag.-Heb., Hebebühne mit Kompr., elektr. Bohrmasch., Drehb., Richtplatte, Benzintank, Elektrozug, Sauerst.- u. Acetylenflasche, Schnellwaagen bis 200 kg (Drehstrom 220/380 V), Ausführl. Angebote an Z 581 an den Tagblatt-Verlag.

Haleneile kauft Marktoff Hellmundstraße 52 Ruf 22626

Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier, Flaschen kauft Georg Lieb Wiesbaden, Adlerstraße 51, Tel 22801

Weinflaschen, Sekt- Weinbrand- und Rotweinflaschen kauft und holt ab E. Klein Wellritzstr 15 Tel 25178

Kinder-Sportwag. gut erhalten, zu kaufen gel. Ang. u. W 599 TB.

Elektrischer Herd, 220 Volt, gesucht. Ang. M 604 TB.

Elektr. Kocher u. Bügeleisen zu k. gesucht. Ang. u. L 597 an T.-B.

Ofen, Allesbrenn. gut erhalten, zu kauf. gel. Ang. u. T 600 an TB.

Badew., Steing. od. Gußeisen em. gut erhalten, zu kaufen gel. Ang. u. D 598 a. TB.

Vogelkäfig, g. e., Morgenrock, nm. Gr. 50, zu k. gel. B. A. E 604 TB

Hasenfall und Gartenleiter gel. Adr. i. TB. Br

Rippspeer, Lump Eisen, Flaschen Metalle Marktoff Hellmundstr 52 Ruf 22626

3—5 gebr. Mittbettlampen, gut erhalt., gesucht Ang. u. erfragen i. Tagbl.-Bl. Bi

Stallmist zu kauf gesucht. Bach, Friedrichstr. 40. Telefon 24555.

Heiraten

Fr. H. v. Nebwik, Köln 13, Zülpernplatz 29/31 Eheanbahnung Land und Stadt Sol. Verbindung

Alleinst. gutsit. Dame, Beamtin, w. m. ebenso. Herrn bis 55 J. Briefwechsel zw. spät. Heirat Angeb. A 860 TB.

Junger Mann, 30 J., wünscht b. Bekanntschaft eines jungen Mädchens mit Herzensbildung im Alter von 18—24 Jahren. Bin tätig als Fabrikarbeiter Nur ernstgem. Zuschriften unt. F 587 an den Tagbl.-Berl. erb.

Heirat. Jg. Dame 28 J., jomp. Erscheinung, a. guter Fam., m. Ausstattung u. größ. Vermög., möchte gebildt. Herrn in guter Position Ehekameraden werden. Gefäll. Ang. erb. unter F 584 an TB.

Witwe, 46 Jahre, kinderlos, m. eig. Haus und Heim, sucht passenden Lebensgefährten in sich. Position zu Heirat Ang u. F 587 T.-Bl.

Heirat. Witwer, 60er, pens. Beamter, sucht die Bek einer Witwe zw. 50 u. 60 als Lebenskomerad Ang. u. K 594 an Tagbl.-Berl.

Frl., 45 Jahre, 175 gr., wünscht Briefwechsel mit Herrn bis 60 J. zwecks Heirat Ang. B 599 TB.

Suche f. u. Tocht., gesch., 47 J., 1,70 gr., schlank, heiratswirtsch., Haus, gem. Heim, nett. Herrn pass. Alt., a. Ibst. Beamt. zw. Ehe. Erntg. Ang. B 577 TB.

Witwer, 58 J., kath., kinderlos, selbst. Winzer, sucht Mädchen o. Witwe ohne Anh., 40—50 J. alt, zw. baldiger Heirat kenn. z. l. Ang. H 568 TB.

Geb. Dame, schuldlos gesch., in geordn. Verhältn., allein, sucht mit sol. geb. Herrn, 42-50 J. (Wiwer, m. klein. Kind angen.) zw. Ehe in Verbindg. zu treten. Kompl. Einr. usw. vorh. Herr., m. gemütl. Heim schätzen m. um Bildzuschrift geb. (Bild zur) Anonym zwecl. Ang. S 588 TB.

Frl., 30 J., sucht einen sol. Herrn kenn. zu lernen zw. spät. Heirat. Eig. Wohn. vorhand., nur ernstgemeinte Zuschr. m. Bild F 598 Tagbl.-Bl. erb.

Witmann, Anf 60 m. gutgeh. Gastwirtsch. sucht a. dies. Wege eine tücht. Hausfrau (gute Köchin), die Lust am Geschäft hat, zur baldig. Heirat Wwe. od. Anh angen. Bildang., bitte Alter angeb., nebst Bildbeilage Nicht zutreff Bild zurück Ang. K 596 TB

Wwe., 47 Jahre, mit etwas Vermögen u. netter 2-Zim.-Wohnung sucht auf diesem Wege einen gut. arbeitssamen Lebenskameraden zwecks Heirat Angeb u. M 603 an Tagbl.-Berl.

Fabrikant, 44 Jahre, wünscht glückl. Ehe, Vermögen Nebensache. Hausbesitzerin, 55 Jahre, wünscht bald Ehe. Außerdem wünschen viele Aufträgeber, Damen und Herren der verschiedensten Berufsarten Anbahnung durch Frau Lilly Rempel, Wiesbaden, Kais.-Frdr.-Ring 5, 2, Fernruf 22250. Sprechst.: Mittwochs u. Sonntags 10—12 u. 14—17 Uhr, an übrigen Tagen in and. Großstädten. Postangend zwecklos!

Kaufmann, angenehme Erscheinung, guter Charakter, gutes Einkommen, nicht unvermögend, wünscht mit einer hübschen, blonden Dame mit frohem, natürlichen Wesen, i. Alter von 30—34 Jahren, Größe ca. 1.68, aus sehr guter Familie, zw. glücklicher Ehe bekannt zu werden. Erwünscht ist Häuslichkeit und Sinn für ein schönes, gemütliches Heim. Freude an Kunst und Natur Bedingung, musikal. Ausbildung erwünscht. Ausführliche Zuschrift erbitte ich mit nur mit Lichtbild u. Z 577 an den Tagblatt-Verlag.

Sehr hübsches, begabtes jg. Mädchen aus guter Familie, 23 J., Abitur, hier, fremd, möchte gern großen, tüchtigen Akademiker, vielseitig interess., zwecks Heirat kennenlernen. Angebote u. A 853 an den Tagbl.-Berl.

Heirat. Geschäftsmann eig. Geschäft (Lebensm.) 52 Jahre alt, sucht pass. Lebensgefährtin. Wert. Vermög. erwünscht. Ang. F 595 TB.

Dame aus g. H., lebensfr., vielseit. u. fremdsprachl. gebildet, von i. g. Aeußeren, 169 gr., in gutgeord. Verh., z. Ausfeuer usw., w. Bekanntsch. mit pass. geb. Herrn bis Anfang 50, zwecks Ehe. Gefällige Angebote unter S 604 an den Tagbl.-Berl.

Suche für meine Schwägerin, stattliche Erscht., 32, nicht unvermög. Lebensgefährten i. gesich. Pos. zw. Heirat. Distret. Ehrenf. Zuschr. u. A 874 T.-B.

Dame, schuldlos gesch., 41 Jahre, blond, gut aussehend sucht Bekanntschaft eines gebildeten, Herrn zwecks späterer Heirat. Angeb. unter T 604 an den Tagbl.-Berl.

Dame, 50 Jahre alt, berufstätig, wünscht behufs Gründ. e. eigen. Heims die Bekanntsch. m. ein solid. Herrn zw. Heirat zu mach. Zuschr. u. H 605 an Tagbl.-Berl.

Sol. Mann, ub. 40, geschied., ev., in fest. Stell., sucht Bekanntsch. mit Frl. oder Wwe. bis zu 40 Jahr. zw. spät. Ang. m. Bild W 595 TB.

Kraftfahrer, 29 J. 175 gr., schlank dunkel, wünscht Neigungsehe m. netten Mädel b. 26 Jahre. Ang. m. Bild (zurück) u. S 605 T.-Bl.

Verloren - Gefunden

Wer hat am Donnerst. nachmitt. zw. ½6 u. 5 Uhr auf dem Wege Michelsberg bis Emser Str. 6 eine graue Ind.-Lamm-Mutfische gefunden? Abzug. gegen Belohn. bei Stein, Emser Str. 6, 2, o. auf dem Fundbüro.

Sielbrille mit Kette verloren Wilhelmstraße, Webergasse Der Finder wird gebeten, dies gegen Belohnung im Hotel Schwarzer Bock abzugeben.

Damenhandschuh, rechts, grau mit Lederetnfaß vor 6—7 Woch. verl. Abz. Fundbüro.

Fausthandschuh, bunt, v. Schierst. Str. b. Geisfeld verloren Abzug. Bel. Teutonenstraße 10. P. r.

DRESDNER BANK
FILIALE WIESBADEN
Taunusstr. 3, am Kochbrunnen
Unsere Broschüre
Deutsche Wirtschaft - Deutsche Wertpapiere
ist erschienen und wird Interessenten an unserem Wertpapierschalter abgegeben oder auf Wunsch zugesandt.

Unscheinbare Zauberkünstler
sind unsere heimischen Würzkräuter. Ein wenig Thymian und Kümmel zu Bratkartoffeln, od. Basilikum und Dill zu Soßen-Kartoffeln — und schon haben Sie ganz neue, begehrte Gerichte, deren würziger Duft nicht nur der Nase schmeichelt, sondern auch verwöhnten Gaumen mundet. Ich verrate Ihnen gern manch feines Würzrezept — —
Mühlenkamp dient Ihrer Gesundheit!
Drogerie: Dotzheimer Str. 61. Reformhaus: Mauritiusstr. 9.

BURNUS spart die halbe Wascharbeit!
Burnus, der Schmutzauflöser, zeigt den Weg zu zeitgemäßen Waschen. Der Schmutz wird schon beim Einweichen aufgelöst. Das spart die halbe Wascharbeit. Langes Kochen und scharfes Reiben der Wäsche werden überflüssig. Waschmittel und Feuerung werden gespart. Die Wäsche wird geschont. Burnus ist ergiebig — auch wenn Sie es nicht immer erhalten, kommen Sie bei richtiger Anwendung nicht gleich in Verlegenheit.
BURNUS
der Schmutzauflöser

Guts tzende ormschöne
Brillen
von Optik.-meister BOUFFIER Rheinstraße, Eckhaus Kirchgasse
Lieferant all. Kassen

QUECKSILBER
rein oder auch gebraucht, zu kaufen gesucht.
STOSS NACHF., Taunusstr. 2

Leder SCHUHE TASCHEN usw. färben wir auf NEU
GEBR. Röver FARBERei

Altmaterial - Wiegand
kauft Lumpen, Eisen, Metall, Papier, Flaschen usw.
Hochstättenstr. 6/8 Telefon 28651

Altgold — Schmuck — Brillanten Münze- und Altsilber
Ankauf: JOS. LUTZ
Kaiser-Friedrich-Platz 1
Ruf 22853 G. Nr. 41/1302

Milchkühe
schwarz u. rotbunt frisch eingetroffen
Viehkaufmann A. Born, Wiesbaden-Biebrich Telefon 23960

Neuen Lebensmut
bei Asthma und Bronchitis
Breitkreutz-Asthma-Pulver
Wirkt schlaferzeugend, lindernd, beruhigend, guter Nachtschlaf. Best begutachtet, ungefährl. erprobt, bewährt. Anerkennungen. Überzeugen Sie sich von der Wirkung. Pckg. RM. 1,40 in Apoth. Falls nicht erhältl. od. weg. Broschüre schreibe man an Herrn Bl. BREITKREUTZ K.-A., Berlin-Tempelhof, Postfach 41